



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

Frauen – Objekte der Reproduktion
Nutzen und Verwendung weiblicher Körper
in dystopischen Romanen

verfasst von / submitted by

Denise Kohl, BA Bakk.phil.

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2023 / Vienna 2023

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree program code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 870

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Vergleichende Literaturwissenschaft

Betreut von / Supervisor:

Mag. Dr. Daniel Syrový, Privatdoz.

Inhaltsverzeichnis

Glossar.....	1
1. Einleitung.....	2
1.1. Das Genre Dystopie.....	4
1.2. Untersuchungsschwerpunkt und Erkenntnisinteresse.....	8
1.3. Auswahl der Primärliteratur.....	9
1.4. Methodenbeschreibung.....	10
2. Sexistische Zukunftsvisionen dystopischer Literatur	11
2.1. Patriarchale Machtgefüge und emanzipatorische Rückschritte.....	11
2.1.1. „The Other“ – Diskriminierung und Marginalisierung der Frau	12
2.1.2. Religiöse Rechtfertigungen und politische Umbrüche.....	17
2.1.3. Angst als Waffe	28
2.1.4. Gefügige Frauen und „zufriedene“ Männer	30
2.2. Dystopische Lebensumstände und utopische Körperzustände.....	37
2.2.1. Zwischen Ideal und Essstörung	37
2.2.2. Re-Design und Zurschaustellung vs. Amputation und Verhüllung	41
2.2.3. Neue Namen, neue Identitäten	50
2.2.4. Weiblichkeit und Sisterhood.....	54
2.2.5. Sprachverhalten und Re-Interpretationen nach männlichen Sichtweisen	59
2.3. Weibliche Währung: Sexualität und Reproduktion	61
2.3.1. Geschlechtsverkehr und Fortpflanzungszwang	62
2.3.2. Dystopische Schwangerschaften	71
2.3.3. Geburt und Mutterschaft	77
3. Conclusio.....	82
3.1. Gleichbehandlung auf absteigenden Ast.....	82
3.2. Perfektion nach männlichen Maß.....	84
3.3. Sexualität oder Reproduktion?	87
3.4. Diskussion und Ausblick	89
3.5. Fazit	95
4. Literaturverzeichnis	98
4.1. Primärliteratur	98
4.2. Sekundärliteratur.....	98

5. Abstract	105
6. Eidesstaatliche Erklärung	106

Glossar

Nachdem das Thema der vorliegenden Masterarbeit in Bezug auf seinen zugrundeliegenden Forschungsfokus Genderthemen stark miteinbezieht, soll an dieser Stelle eine Erläuterung der in der Arbeit verwendeten Begrifflichkeiten erfolgen.

Aufgrund der inhaltlichen Ausrichtungen der untersuchten Primärwerke ist zu verzeichnen, dass die Rolle der „Frau“ im Rahmen der Handlungen sowohl von Atwood und O’Neill als auch von Katz ausschließlich als Verweis auf Personen verwendet wird, die nach ihren biologischen Merkmalen als Frau identifiziert werden. Da dieser Gebrauch des Wortes „Frau“ in allen Primärwerken gleichermaßen wiederzufinden ist, wird auch in der vorliegenden Masterarbeit entsprechend vorgegangen. In Bezug auf die Inhalte der dystopischen Romane wird demnach die Bezeichnung „Frau“ für alle Personen gewählt, die mit biologischen weiblichen Geschlechtsmerkmalen geboren wurden. Diese Abgrenzung des Einsatzes der Begrifflichkeit soll keinen Ausschluss darstellen, sondern wird angesichts der inhaltlichen Auseinandersetzung der Primärwerke als praktisch empfunden.

Richtet sich die Referenz an Personen, die außerhalb der Handlung der jeweiligen Romane erwähnt werden, so wird die Form des Genderns mittels „*“ verwendet. Durch die Platzierung dieses Symbols zwischen der männlichen und der weiblichen Wortversion, bzw. am Ende eines Wortes, sollen Personen aller Geschlechter, Identitäten bzw. sexuellen Orientierung und Ethnien eingeschlossen werden.

1. Einleitung

Als die Schlange Eva verführt und diese die verbotene Frucht mit Adam teilt, ändert sich der vermeintliche Lauf der Menschheitsgeschichte. Die beiden werden aus dem Paradies verbannt und müssen sich nun mit irdischen Gegebenheiten plagen. Unter Schweiß und Mühen ist das Überleben zu sichern, während das Gebären von Nachkommen mit Leid und Schmerzen verbunden ist. Der Apfel stellt den Wendepunkt zwischen dem Teil der Geschichte dar, der im Garten Eden, dem „Paradies“, begonnen hat, und auf der Erde fortgesetzt wird. Kann demnach der Verzehr des Apfels als jenes apokalyptisches Moment betrachtet werden, das die Menschheit aus einer Utopie in eine Dystopie führt?

Eine Antwort auf diese Frage zu finden ist nicht Aufgabe der vorliegenden Masterarbeit. Auch der Vergleich zwischen der religiösen Idee eines Paradieses und der tatsächlichen („dystopischen“) Lebensrealität, ist unbestreitbar weit gefasst. Das geschaffene Bild kann dennoch als Anstoß dienen, die Grundzüge von Utopien bzw. Dystopien abzubilden. Nicht von der Hand zu weisen ist jedenfalls, dass die aktuelle Ära, in der sich die Gesellschaft am Beginn des 21. Jahrhunderts befindet, aus vielerlei Hinsicht betrachtet, alles andere als paradiesisch erscheint und zum Teil dystopische Züge aufweist.

Eine Kombination aus Industrialisierung, Globalisierung und weltweiten Machtkämpfen auf politischer sowie religiöser Ebene, führt zu globaler Ungleichheit, Armut und Gewalt. Vor diesem Hintergrund verlieren heute wie seit jeher jene, die gesellschaftlich benachteiligt sind und bestimmten Normen nicht entsprechen. Neben rassistischen Einschränkungen kommt es daher unter anderem zur maßgeblichen Abwertung von weiblichen* Personen. Besonders betroffen sind die Frauen*, die zugleich mit wirtschaftlichen Notlagen kämpfen bzw. in Krisengebieten leben. Der Mangel an Bildung und zureichender gesundheitlicher Versorgung, neben ökonomischen bzw. politischen Limitierungen, ist hierbei ausschlaggebend.¹

Genderspezifische Einschränkungen bzw. Stigmata, die weibliche* Personen auf der ganzen Welt erdulden müssen, zeigten sich zuletzt in der Amtszeit des US-

¹ Bhavnani, K. / Foran, J. (2008): S. 319.

Präsidenten Donald J. Trump zwischen den Jahren 2017 und 2021.² So wurde etwa die US-Regierung im Jahr 2017 von den American Civil Liberties verklagt, nachdem offengelegt worden war, dass einigen schwangeren Minderjährigen der Zugang zu Abtreibung verweigert wurde. Im Jahr 2019 konnte in Verbindung mit diesen Fällen aufgedeckt werden, dass Aufzeichnungen über die Zyklen, Schwangerschaftsdauer und Geburten der Frauen* aufbewahrt wurden. Dies geschah möglicherweise, um die Regierung darüber in Kenntnis zu setzen, wie lange eine Hinauszögerung der Schwangerschaftsabbrüche jeweils erfolgen musste, um legale Abtreibungen zu verhindern.³

Bereits im Jahr 2014 erfolgte die Verabschiedung eines Gesetzes in Michigan, welches Versicherungsanstalten verbot für die Finanzierung von Schwangerschaftsabbrüchen aufzukommen. Ausgenommen waren nur ungewollte Schwangerschaften, die ausschließlich dann vorgebracht werden konnten, wenn im Vorhinein spezielle Zusatzpolicen abgeschlossen worden waren. Dieses Gesetz wurde als „rape insurance“ bekannt und drei Monate nach Verabschiedung dadurch ergänzt, dass Ärzte*innen, die Abtreibungen vornahmen, zur Veröffentlichung ihrer Namen sowie Privatadressen verpflichtet wurden.⁴

Rechtliche Schritte dieses Ausmaßes können als gezielte Eingriffe in die Autonomie der betroffenen Personen interpretiert werden und regen besonders in Zusammenhang mit Trumps Statement aus einem Interview mit Billy Bush aus dem Jahr 2005, dazu an, die Wertzuweisung der Frau* in politischen Kontexten zu hinterfragen. Der ehemals zukünftige US-Präsident äußerte sich damals dahingehend, mit Frauen* „alles tun zu können“, sofern auf männlicher* Seite ein gewisser politischer Level erreicht wäre.⁵ Dadurch wurde die Objektivierung der Frau* öffentlich thematisiert und positionierte Trump in seiner Ideologie nachhaltig.

Derartige politische Entwicklungen verleiteten einige Kritiker*innen dazu, die Serie *The Handmaid's Tale* der US-amerikanischen Streamingdienste „MGM“ und „Hulu“, erstmals erschienen im Jahr 2017, in ihrem Aufgreifen des Inhalts des

² Bierling, S. (2021): S. 35.

³ Mieszkowski, S. (2020): S. 94.

⁴ ebd. S. 97f.

⁵ ebd., S. 98.

gleichnamigen Romans von Margaret Atwood, der 1985 veröffentlicht wurde, als direkte Antwort auf die ehemalige amerikanische Regierungsspitze zu interpretieren. Der Inhalt der Serie soll als Warnung dienen und die Allgemeinheit auf einen möglichen ultra-konservativen Ruck unter Trumps Führung aufmerksam machen, der sich möglicherweise ereignen könnte.⁶

Die Achtsamkeit der Gesellschaft hinsichtlich diskriminierender Inhalte dieser Art, nimmt weiter zu und führt zu einem „Erwachen“ der Bevölkerung. Die Auswirkungen dieser Gesinnungen betrifft nicht nur Millionen von Frauen*, sondern beeinflusst alle Menschen als Teil der Gesellschaft. Zugleich werden vermehrt Verbindungen zwischen sexuellen Lebensaspekten und politischen Institutionen aufgezeigt. Der sich verschärfende kritische Blick enthüllt eine kollektive Realität, die seine Mitglieder mit Nachdruck auf deren Makel und Fehler hinweist. Der Glaubenssatz, dass uns so etwas (hier) nicht passieren kann, rückt immer weiter in den Hintergrund und gewinnt in diesem Zusammenhang den bedrohlichen Charakterzug der Wahrscheinlichkeit. So weist auch die während des 2. Weltkriegs aufgewachsene Margaret Atwood selbst darauf hin, dass „anything could happen anywhere, given the circumstances,“ und bietet entsprechenden Warnungen in zahlreichen literarischen Veröffentlichungen Raum.⁷

1.1. Das Genre Dystopie

Nicht positive Utopien bzw. Dystopien wurden unter anderem von Lyman Tower Sargent als eine nicht existierende Realität klassifiziert, die ein/e Autor*in bewusst erschafft, um dem/der Leser*in einer jeweiligen Epoche eine alternative Gesellschaft vor Augen zu führen. Diese erscheint gemessen an den reell herrschenden Lebensumständen „schlechter“ als die Lebensrealität der Lesenden.⁸ Diese Gegenüberstellung soll dazu dienen, die Rezipienten*innen auf aktuelle Um- bzw. Missstände aufmerksam zu machen und vor Entwicklungen zu warnen, die aufgrund bestimmter Tendenzen in der Realität eintreten könnten. Derartige kritische

⁶ Frotscher, M. M. / Wegner, G. (2021): S. 46.

⁷ Moeggenberg Z. /Solomon, S. L. (2018): S. 3f.

⁸ Sargent, L. T. (1994), S. 9.

Dystopien sollen Leser*innen zum Nachdenken bzw. Handeln inspirieren und mögliche Aktionen der Gegensteuerung oder des Widerstandes hervorbringen.⁹

Während Utopien Hoffnung und Positives beschreiben, spiegeln Dystopien Hoffnungslosigkeit und Nachteiliges. Allerdings sind die jeweiligen Inhalte der Genres von sozialen, kulturellen, politischen und geschichtlichen Entwicklungen abhängig und werden im Wandel der Zeit unterschiedlich interpretiert. Der grundsätzliche Charakterzug der Genres ist allerdings die beiderseitige Adressierung von Veränderung. So liegen Utopien wie Dystopien die Umschreibung fundamentaler gesellschaftlicher Strukturen zugrunde. Interessant erscheint an dieser Stelle, die Neigung der Gesellschaft des 21. Jahrhunderts dazu, eher dystopische als utopische Lebensrealitäten für wahrscheinlich zu befinden.¹⁰ Dieser Tendenz kann wiederum der Allgemeinzustand der aktuellen Weltbevölkerung im Angesicht einer Pandemie, globalem Klimawandel und Krieg entnommen werden. Diese Entwicklung könnte als Grund dafür gesehen werden, dass sich Dystopien nach wie vor unter der Leser*innenschaft bewähren.

Der Beginn des Genres kann etwa mit Shelleys *Frankenstein* aus dem Jahr 1818, oder Well's *The Time Machine* von 1895 angesetzt werden. Fest steht jedenfalls, dass utopische sowie dystopische Texte bereits seit mehreren hundert Jahren existieren. So findet das Genre unter anderem in Platons *Republic* oder Sir Thomas Mores *Utopia* Präsenz.¹¹ Letzterer prägte die Begrifflichkeiten „Utopie“ und „Dystopie“ in genanntem Werk und verweist auf die Abhängigkeit derselben voneinander. Demnach können Dystopien nur in Verbindung mit ihrem Gegenteil, der Utopie, bestehen, was ebenso umgekehrt der Fall ist.¹² Auch der *Commander*, eine der Hauptfiguren in Atwoods *The Handmaid's Tale*, stellt in diese Bezug Ähnliches fest: „Better never means better for everyone [...] It always means worse, for some.“¹³

⁹ Holladay, H. W. / Classen, C. L. (2021): S. 480f.

¹⁰ Ostalska, K. / Fisiak, T. (2021): S. 1f.

¹¹ Wilson, S. R. (2013): S. 1.

¹² Theiss, D. (2013): S. 19.

¹³ Atwood, M. (2016): S. 325.

Sowohl Dystopien als auch Utopien können als Genre der Science-Fiction untergeordnet werden. Im Rahmen der vorliegenden Masterarbeit allerdings, werden Dystopien mit Abstand zu diesem „Mutter-Genre“ untersucht, da Dystopien inhaltlich nicht ausschließlich in der Zukunft verortet sind. Weiters werden der Weißen und männlich* konnotierten Autor*schaft der Science-Fiction mitunter weiblich* und nicht-Weiß verfassten Dystopien bzw. Utopien gegenübergestellt.

Der bis heute bestehende Sexismus in der Science-Fiction äußert sich unter anderem in den Überthemen, die im Rahmen dieser Werke behandelt werden. So sind Action und Abenteuer der Zukunft in Verbindung mit hoch entwickelter Technologie, Raumschiffen und Kriegen als die häufigsten Inhalte einschlägiger Werke auszumachen. Maskuline sowie kompetitive Szenarien dominieren die Literatur der Science-Fiction und schließen Themen wie Fortpflanzung, Schwangerschaft oder Mutterschaft fast gänzlich aus. Science-Fiction Texte, die auf diese Bereiche eingingen, wurden als „diaper fiction“¹⁴ abgetan. Diesen „weiblichen*“ Themen wird von einigen Fans des Genres nachgesagt, den imaginativen Spaß der Literatur der Science-Fiction zu verderben. Wenn weibliche* Science-Fiction auch auf viel Widerstand stieß/stößt, haben Frauen* dennoch maßgeblich dazu beigetragen das Genre zu formen und kommen im Bereich der feministischen Dystopien vermehrt mit Warnungen über die Konsequenzen schädlicher Patriarchate zu Wort. Gender-Ideologien sowie soziale Umstände werden verwendet um Aspekte wie sexuelle Gewalt, (erzwungener) Schwangerschaft, Vergewaltigung, Abtreibung oder Gender-Rollen aus feministischen Perspektiven zu beleuchten und auf Ungleichheiten hinzuweisen.¹⁵

So wird die weibliche* bzw. feministische Perspektive den Lesern*innen häufig durch eine weibliche* Protagonistin* vermittelt. Dadurch können feministische Dystopien als Spiegelung der Lebensrealitäten bzw. Behandlungen von Frauen* in der Vergangenheit und der Gegenwart gelesen werden, die es für die Zukunft zu verhindern bzw. zu verbessern gilt. In diesem Zusammenhang spielt die verwendete

¹⁴ Aliaga-Lavrijsen, J. (2020): S. 1.

¹⁵ ebd., S. 1f.

Sprache als Mittel des Widerstands eine bedeutende Rolle¹⁶, auf welchen im Analyseteil der vorliegenden Arbeit genauer eingegangen wird.

Aus historischer Sicht kann festgehalten werden, dass in dystopischen Werken, wie auch in der Science-Fiction, eine männliche* Autor*schaft vorherrscht.¹⁷ Eine mögliche Erklärung dieser Tatsache könnte die klassische Verteilung der Gender-Rollen sein und das dadurch begründete, stärkere Zugehörigkeitsgefühl von männlichen* Autoren* zu diesem Genre. Auch innerhalb der Texte ist dies zu beobachten, indem festgestellt werden kann, dass weiblichen* Charakterinnen* in männlich* verfassten Dystopien meist oberflächliche bzw. weniger komplexe Rollen zugeteilt werden. So stellen diese Figuren entweder romantisierte Personen, Objekte sexueller Begierde oder Vertreterinnen* der ersten Frau* dar. Durch deren Körper wird die (Wieder-)Bevölkerung diverser Schauplätze oder etwa die Sicherung des Fortbestands der Menschheit gewährleistet. Auch in Verbindung mit diesem Bild kann auf den anfänglichen Vergleich mit Adam und Eva verwiesen werden.¹⁸

Weiblich* verfasste Dystopien können als „female science fiction“ oder als „speculative fiction“ kategorisiert werden und zeichnen sich vor allem dadurch aus, deutliche Benachteiligungen der weiblichen* Gesellschaft literarisch zu thematisieren. Ungerechtigkeiten bedingt durch patriarchale Mechanismen, Diskriminierung und Marginalisierung von Frauen* stellen in diesem Bezug die Hauptthemen des Genres dar. Die jeweiligen Autoren*innen verwenden dystopische (sowie utopische) Versionen von Lebensrealitäten um gezielt mit bestimmten problematischen Situationen in Diskurs zu treten und diese vor dem Hintergrund verschiedenster feministischer Philosophien zu positionieren.¹⁹

Ein weiteres, bereits zuvor angesprochenes, Merkmal des Genres ist, dass es im Vergleich zu „herkömmlicher“ Science-Fiction nicht zwingend an der Zukunft orien-

¹⁶ Holladay, H. W. / Classen, C. L. (2021): S. 482.

¹⁷ Elices, J. F. (2016): S. 73.

¹⁸ Kasai, K. I. (2018): S. 1385.

¹⁹ Gilarek, A. (2015): S. 34.

tiert ist. Dystopische Literatur kann sich auch in die Vergangenheit richten, ausschlaggebend ist hier, dass der Ausgangspunkt bzw. Referenzwert für die Rezipienten*innen die jeweilige Gegenwart darstellt. Deutlich adressierte zeitliche Distanzen zwischen dem Hier und Jetzt der Leser*innenschaft und der vorliegenden Szenarien werden durch ein „apokalyptisches Moment“ bzw. ein ausschlaggebendes Ereignis markiert und distanziert.²⁰ Dieser Zeitpunkt der Wende kann als Moment des „Gerichts“ interpretiert werden, in dem für Geschehenes Konsequenzen gezogen und Lebensumstände verändert werden. Entscheidend ist allerdings, dass dieser Punkt der Erzählung nur das Ende einer bestimmten Realität darstellt, nicht aber das Ende der eigentlichen Handlung.²¹

1.2. Untersuchungsschwerpunkt und Erkenntnisinteresse

Im Verhältnis zu der aktuell herrschenden Realität und der weiter zunehmenden, immer lauter werdenden Auseinandersetzungen mit feministischen bzw. Gender- sowie LGBTQIA+-Themen, erscheint die Betrachtung feministischer Dystopien bzw. weiblicher* speculative fiction von hoher Relevanz. Die vorliegende Masterarbeit widmet sich diesem Genre und dementsprechender Literatur mit folgendem Erkenntnisinteresse, das es vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen und literarischer Aufarbeitungen Beachtung zu schenken gilt.

Zum einen stellt sich die Frage, inwiefern bereits (real) erlangte emanzipatorische Fortschritte im Sinne der Gleichbehandlung im Rahmen feministischer Dystopien Revision erleiden. Patriarchale Lebensmuster beeinflussen weibliche Lebensrealitäten nachhaltig und sind dementsprechend ausschlaggebend für die Entwicklung bzw. Veränderung derselben.

Zum anderem soll die Unterwerfung des weiblichen Körpers hinsichtlich seiner Optimierung bzw. Perfektion untersucht werden. In diesem Rahmen wird der Fokus auf die Macht männlichen Entscheidungsträgern gelegt und in dieser Abhängigkeit untersucht.

²⁰ ebd. S. 35.

²¹ Barton, R. (2016): S. 6.

Des Weiteren erfährt die Rolle der weiblichen Sexualität bzw. die menschliche Reproduktion in patriarchalen Endzeitszenarien Beachtung. Es wird untersucht, inwiefern dieser geschlechterspezifische Fokus Einfluss auf die weibliche Lebensrealität der Figuren nimmt.

Die Untersuchung dieser Forschungsaspekte und eine damit in Verbindung stehenden Antwortfindung stellt das Ziel der Masterarbeit dar. In den nachfolgenden Abschnitten wird die Auswahl der dafür verwendeten Primärliteratur und der Untersuchungsmethodik dargestellt, bevor die Auseinandersetzungen mit den jeweiligen Themen im Hauptteil erfolgt.

1.3. Auswahl der Primärliteratur

Nachdem im Zuge der Recherche, das zugrundeliegende Genre der Arbeit betreffend, der Name Margaret Atwood in einem Großteil der Literatur auftaucht und die Autorin* ihrerseits eine bemerkenswerte Liste an literarischen Veröffentlichungen, auch im Hinblick auf dystopische Themen, vorzuweisen hat, erscheint die Wahl eines von Atwoods Werken naheliegend. Besonders ihr Roman *The Handmaid's Tale* erfährt in diesem Zusammenhang große Beachtung, weshalb dieser Text als Leitwerk der Arbeit ausgewählt wurde. Die breite Auseinandersetzung mit dem Inhalt von Atwoods Bestseller, dient als Vorlage der Ansatzpunkte für die Untersuchung der zusätzlich gewählten Werke.

Zudem fiel die Wahl auf *Only Ever Yours* von Louise O'Neill und Louise Katz' *The Orchid Nursery*. Beide Werke wurden einige Jahre nach *The Handmaid's Tale* veröffentlicht, thematisieren dennoch dieselben Aspekte weiblicher Unterdrückung in dystopischen Welten. Was den Bekanntheitsgrad der Werke betrifft, stehen *Only Ever Yours* und *The Orchid Nursery* deutlich hinter Atwoods Veröffentlichung, was sich ebenfalls in den Referenzen zu jenen Büchern im Rahmen der Sekundärliteratur abzeichnet. Diese bisherige Vernachlässigung der beiden neueren Publikationen stellte ebenfalls einen Grund für die Auswahl dieser Werke dar.

Obwohl *The Handmaid's Tale* durch die Verarbeitung des Inhalts im Rahmen einer TV-Serie erneute und weitreichende Beachtung erlangt hat, beziehen sich die

vorliegenden Untersuchungen ausschließlich auf literarische Werke und lassen etwaige Interpretationen durch andere Medien außen vor.

1.4. Methodenbeschreibung

Das dargelegte Erkenntnisinteresse sollen im Rahmen der genannten Primärliteratur mittels Nünning's Modell der Inhaltsanalyse beantwortet werden. Ziel der feministischen Literaturwissenschaften ist es „die Inhalte und Formen literarischer Texte in Bezug auf ihre Darstellung der Geschlechterordnung [...] zu analysieren und die Bedingungen der Produktion und Rezeption literarischer Texte in Abhängigkeit von der Kategorie „Geschlecht“ in einer patriarchalisch geprägten Gesellschaft zu untersuchen“.²² Dieser Definition zufolge stehen einerseits inhaltliche und strukturelle Aspekte, wie etwa Raum- und Zeitdarstellung, Plot oder Figuren im Fokus, während andererseits Veröffentlichungs- bzw. Vermittlungsmechanismen unter jeweiligen Macht- bzw. Herrschaftsverhältnissen Betrachtung finden. Diese Herangehensweise an literarische Analysen in Kombination mit den Gender Studies erscheint besonders für diese Masterarbeit und die zu untersuchenden Aspekte der jeweiligen Werke sinnvoll.

Die durch Susan S. Lanser und Robyn Warhol begründete feministische Narratologie verfolgt die Absicht „die inhaltlichen Anliegen und Fragestellungen der feministischen Literaturwissenschaft in produktiver Weise mit Ansätzen der klassischen, strukturalistischen Narratologie zu verbinden. Dadurch kann die Semantisierung literarischer Darstellungsverfahren speziell im Hinblick auf die Inszenierung der Kategorie „Geschlecht“ analysieren zu können.²³ Vor diesem Hintergrund erachtet Nünning besonders die Aspekte des Geschlechts von Erzählinstanzen, das lyrische Ich, den/die vermittelnde/n Sprecher*in sowie fiktive Adressanten*innen und Raum- bzw. Zeitdarstellungen als nützlich. In diesem Rahmen fungieren übergeordnete Konzepte wie „Stimme“, „Blick“, „Handlungsermächtigung“ und „Körperkonzept“ als Analysepunkte für feministische bzw. gender-orientierte

²² Nünning, V. (2010): S. 25.

²³ ebd., S. 256.

Leseprozesse von Literatur. Auf diese Weise können inhaltliche sowie strukturelle Bezüge des Textes untersucht und kategorisiert werden.²⁴

Die zu analysierenden Primärtexte wurden nach diesen Aspekten rezipiert und mittels eines „close readings“ kategorisiert. Die Zuordnung bestimmter Inhalte erfolgt nach den Forschungsschwerpunkten, auf die sich die vorliegende Arbeit bezieht. Die Sammlung dieser Informationen wurde in Verbindung mit den jeweils anderen Werken betrachtet und durch Sekundärliteratur ergänzt. Die Ergebnisse der Masterarbeit ergeben sich demnach aus inhaltsanalytischer Auseinandersetzung mit Fokus auf Gender betreffende Inhalte.

2. Sexistische Zukunftsvisionen dystopischer Literatur

2.1. Patriarchale Machtgefüge und emanzipatorische Rückschritte

Alle drei der behandelten Dystopien richten sich in die Zukunft und haben eine Art apokalyptischen Umbruchmoment, welcher als Ausgang für die jeweilig entstehenden neuen dystopischen Lebensumstände dient. Während das Universum von *The Handmaid's Tale* durch globale Klimaveränderungen, radioaktive Stoffe und die in der Folge resultierende Minimierung der Gebärfähigkeit von Frauen, eine politische Revolution erfährt,²⁵ stehen bei *The Orchid Nursery* politische und religiöse Gründe als Auslöser für gesellschaftliche Veränderungen im Zentrum.²⁶ *Only Ever Yours* wiederum nimmt von politischen Themen zumeist Abstand. Hier sind es klimatische Umweltveränderungen, die entscheidend für die vorgenommenen Maßnahmen zur Sicherung des menschlichen Überlebens werden.²⁷

²⁴ ebd., S. 256f.

²⁵ Atwood, M. (2016): S. 267f.

²⁶ Katz, L. (2015): S. 108f.

²⁷ O'Neill, L. (2014): S. 47ff.

2.1.1. „The Other“ – Diskriminierung und Marginalisierung der Frau

Die Positionierung der Frauen als das zu kontrollierende „Other“²⁸ innerhalb der Texte, führt aus Perspektive der Leser*innen dazu, die beschriebenen Personengruppen als Opfer von Diskriminierung und Marginalisierung zu interpretieren. Benachteiligung aufgrund von Gender stellt die weitreichendste Form sozialer Unterdrückung dar, da dieser Faktor unabhängig von Ethnie, Religion, Kultur, ökonomischer Stellung oder dergleichen in den Vordergrund rücken kann. Somit erfährt etwa die Hälfte der Weltbevölkerung Abwertung und Einschränkungen. Diese äußern sich vornehmlich durch Exklusion auf sozialer bzw. ökonomischer Ebene, sowie durch die Limitierung der vorhandenen Freiheiten und durch mangelnde Gleichwertigkeit. Feministisch konnotierte Dystopien zeichnen diese Muster in extremer Form, was in den Primärwerken ersichtlich ist.²⁹ Diese weitreichende Diskriminierung von Frauen geht mit einer nahezu unlimitierten Überwachung einher, die das Selbstbild und dadurch den Selbstwert sowie die Unterordnung der Frauen bestimmt.

Besonders in *Only Ever Yours* kommt dieser Aspekt zur Geltung und wird durch die dargestellte Lebensrealität der Personengruppe der *eves* ersichtlich. In diesem verwendeten Primärtext finden sich die Figuren in einer durch den globalen Klimawandel veränderten Welt. Es kommt zu Überflutungen und großer Hitze, wodurch die Umwelt wie wir sie heute kennen, nicht weiter existiert. In einem „*Noah-Project*“ werden bestimmte Zonen geformt, in denen es Menschen weiterhin möglich ist, durch technologischen Schutz zu leben. In diesen neuen Lebenszonen kommt es durch gesellschaftliche Tendenzen zu einer höheren Wertzuweisung den Männern als den Frauen gegenüber. Weiblichen Nachkommen wird so lange durch Abtreibung oder späteren „Entsorgungen“ entgegengewirkt, dass die natürliche Reproduktion von weiblichen Säuglingen nicht länger möglich ist. Um den Fortbestand der menschlichen Spezies dennoch zu gewährleisten, kommt es

²⁸ Boni, T. (2017): S. 176.

²⁹ Gilarek, A. (2015): S. 34f.

zu einer künstlichen Erzeugung von Frauen, deren einziger Zweck der sexuelle Dienst an Männern und das Gebären von Söhnen ist.

Nachdem die *eves* so programmiert sind, dass sie sich um die Gunst der Männer bemühen, kommt es zu einem extremen Perfektions- bzw. Optimierungszwang unter ihnen. Hierbei sind die *eves* nicht nur durch Fremd-, sondern auch durch gegenseitige bzw. Selbstüberwachung geprägt. Dadurch verlieren sie sowohl Macht über sich selbst bzw. ihren Körper als auch Handlungsfreiheit generell.³⁰

Ein solcher Überwachungsmodus kann als Extremform der bereits real vorhandenen Überwachungskonzepte gesehen werden, denen sich (unter anderem) Frauen etwa mittels Social Media freiwillig unterziehen. Die Auswirkungen dieser Verhaltensweisen führen mittlerweile zu einem Anteil von 30% der weiblichen* Bevölkerung, der bedenkliches Verhalten in Bezug auf Ernährung aufweist.³¹ Auch die Parallelen zur gesellschaftlichen Überwachung von Frauen in Bezug auf ihre äußere Erscheinung und insbesondere Körperformen, ist deutlich zu erkennen und kann zu ähnlichen mentalen Symptomaten oder Mustern führen, die im Roman ebenfalls eine Rolle spielen. Auf diese wird im Folgekapitel genauer eingegangen.³²

Neben umfassenden Überwachungspraktiken stellt die Einschränkung der Bildung der Frauen einen weiteren Aspekt dar, welcher zur Unterdrückung des weiblichen Geschlechts beiträgt. So ist es Atwoods *Handmaids* verboten zu Lesen bzw. wird es den Generationen nach dem dystopischen Umschwung nicht mehr beigebracht. Im Alltag Gileads werden Zeichen und Bilder statt Schrift verwendet. Geschäfte für den täglichen Bedarf sind grundsätzlich so gestaltet, dass die *Handmaids* von der verführerischen Macht der Worte ferngehalten werden.³³ Die *eves* sind von dieser Versuchung nicht betroffen – sie wurden künstlich erschaffen und haben das Lesen nie gelernt bzw. niemals Bücher zur Verfügung. Die Anregung zu selbstständigem Denken oder die Inspiration zu „dummen Gedanken“, ist zu

³⁰ O’Neill, L. (2014).

³¹ Gaiswinkler, S. (2022): S. 48

³² Mooney, J. (2022): S. 70f.

³³ Atwood, M. (2016): S. 40.

verlockend für die weiblichen Charakterinnen, während den Männern dieser Dystopie das Lesen unverändert gelehrt wird.

I hold the book in my hands, feeling the wafer thinness of the paper between my fingertips, examining the markings on the pages. He reads aloud to me, and it's like magic as he translates the squiggles into words, sentences, stories. "I wish I could read too." "I'll read to you whenever you want."³⁴

An dieser Stelle liest ein männlicher Freier der *eve freida* vor, um diese zu beeindrucken und bringt sie dadurch zum ersten Mal mit Literatur in Berührung. Diese Szene zeigt die Machtrelation zwischen männlichen und weiblichen Figuren in *Only Ever Yours* auf. Anstatt freida mit der Fähigkeit auszustatten, sich geschriebene Inhalte selbst aneignen zu können, wird wie selbstverständlich der Weg gewählt, der sie in der Abhängigkeit von der männlichen Instanz hält. Das dadurch geschaffene Unvermögen der weiblichen Figuren, sich durch eigenständiges Rezipieren von Texten unabhängige Meinungen zu bilden und Inhalte zu hinterfragen, gleicht bis zu einem gewissen Grad den Zeiten vor den Bildungsreformen des 19. Jahrhunderts, in denen Frauen das Lesen und Schreiben meist nicht vermittelt worden ist.³⁵

Es scheint hier im Rahmen aller gewählten Primärtexte einen Rückgang vom durchschnittlichen Bildungsstand der weiblichen Bevölkerung im 21. Jahrhundert gegeben zu haben. Während laut UNESCO derzeit etwa 750 Millionen Personen weltweit von Analphabetismus betroffen sind, können Mädchen und Frauen hiervon einen Anteil von etwa zwei Drittel für sich beanspruchen.³⁶ Die Limitierung bzw. das Verbot des Zugangs zu Bildung für Frauen stellt in den dystopischen Settings aller Autorinnen* eine effektive Maßnahme dar, um den weiblichen Teil der Bevölkerung zu kontrollieren.

Eine solche Ausprägung der systematischen Unterdrückung von Frauen kann der hegemonialen Männlichkeit zugeschrieben werden. Connell zufolge befindet diese

³⁴ O'Neill, L. (2014): S. 228f.

³⁵ Elices, J. F. (2016): S. 83f.

³⁶ Österreichische UNESCO-Kommission: 08. September: Welttag der Alphabetisierung.

die Legitimation des Patriarchats durch geschlechterbezogene Praxen, die die Gefügigkeit der Frau und die Dominanz der Männer sichert. Dieses Konzept erscheint jedoch nicht als starre Form, sondern ist einem historischen Wandel unterworfen. Anpassungen werden nach Bedarf vorgenommen, um das System an veränderte Umstände anpassen zu können und flexibel möglichen (weiblichen) Protesten entgegen zu können. An dieser Stelle ist allerdings deutlich zu betonen, dass das Konzept der hegemonialen Männlichkeit nicht mit toxischer Maskulinität gleichzusetzen ist. Zwar können sich Handlungsweisen im Rahmen der hegemonialen Männlichkeit als bedrohlich, gewalttätig oder gefährlich äußern, wie es im Rahmen von toxischer Maskulinität geschieht, sie entsprechen aber nicht der Grunddefinition des Konzepts. Macht, die im Verhältnis mit regelmäßiger Gewalt und/oder Furcht ausgeübt wird, kann anderen Formen der Unterdrückung wie Faschismus, Kolonialismus oder häuslicher Gewalt zugeordnet werden, sind dennoch kein essenzieller Bestandteil der hegemonialen Männlichkeit.³⁷

Die beschriebenen Formen der Unterdrückung sind in allen drei Texten vorhanden und beschränken sich in diesem Zusammenhang nicht ausschließlich auf Frauen „niederer Positionen“, wie sie die drei Protagonistinnen darstellen. Diese Repressionen werden dem weiblichen Geschlecht im Allgemeinen entgegengebracht und treffen somit auch Frauen in höheren Positionen bzw. vermeintliche Entscheidungsträgerinnen. In *The Handmaid's Tale* beispielsweise, ist die Stellung als *Wife* die höchste Position, die eine Frau in Gilead bekleiden kann. Dennoch erhalten die *Wives* im Rahmen ihrer gesellschaftlichen Stellung keinerlei Recht auf Selbstbestimmung oder Freiheit. Auch ihnen ist das Lesen untersagt, es ist ihnen nicht gestattet, eine berufliche Tätigkeit auszuüben oder eine Scheidung von ihren *Commandern* zu erwirken. Des Weiteren gibt es für sie kein Entscheidungsrecht die Republik Gilead zu verlassen, wodurch auch sie Gefangene der dystopischen Realität sind. So kann etwa Serena Joy, die *Wife* im Haushalt Waterford, dem *Offred* zugewiesen ist, ihrer Rolle nicht entfliehen und ist Opfer eines gesellschaftlichen Systems, dessen Erschaffung sie freiwillig unterstützt hat. Die von ihr vor dem Umbruch veröffentlichten Texte und gehaltenen Reden, die die Menschen für

³⁷ Connell, R. W. (2015): S. 22f.

Gilead gewinnen sollten,³⁸ schließen nun auch sie in das Regelwerk der neuen Welt ein.

Her speeches were about the sanctity of the home, about how women should stay at home. [...] She doesn't make speeches any more. She has become speechless. She stays in her home, but it doesn't seem to agree with her. How furious she must be, now that she's been taking at her word.³⁹

Serena Joy kann ihrer politischen Beteiligung wegen nachgesagt werden, dass sie sich ihrer Position in der dystopischen Zukunft bewusst gewesen war, auch wenn ihr die Tragweite der realen Konsequenzen einer derart patriarchal geführten Gesellschaft scheinbar nicht bewusst war. Offred scheint einen vergleichbaren Grad an Akzeptanz aufzuweisen. Vermeintlich widerstandslos gliedert sie sich in Gilead ein und beugt sich den Ideologien, die diese neue Realität kennzeichnet: „[...] nothing is going on here that I haven't signed up for. There wasn't a lot of choice but there was some, and this is what I chose.“⁴⁰

Offred ist die einzige Figur, die noch vor den dystopischen Entwicklungen Teil der Gesellschaft war, die früher bestanden hatte. freida und Mica in *Only Ever Yours* und *The Orchid Nursery* haben allerdings kein derartiges Wissen. Beide wurden bereits in die „neue Welt“ hineingeboren und haben nur aus zweiter Hand von die Vergangenheit erfahren. Als *eve* erschaffen, hat freida in diesem Zusammenhang ausschließlich Unterricht als Informationsquelle, den sie in ihrer Schule ab dem Alter von vier Jahren erhält.⁴¹ Dieser wird allerdings durch speziell geschultes Personal, den sogenannten „*chastities*“, vermittelt, welche ebenfalls Teil des Systems sind und nur ausgewählte bzw. abgewandelte oder neu interpretierte Wissensinhalte vermitteln. Inhaltlich sind diese Lehrgegenstände stark von realen schulischen Fächern verschieden und beziehen sich ausschließlich auf „Wissen“, das sie benötigen um den männlichen Ansprüchen in ihrer jeweiligen späteren Rolle gerecht zu werden.⁴² Auch die Bezeichnungen der Unterrichtsfächer, wie z.B. „Or-

³⁸ ebd., S. 71.

³⁹ ebd., (2016): S. 71f.

⁴⁰ ebd., S. 146.

⁴¹ O'Neill (2014): S. 223.

⁴² ebd., S. 43, 56f., 77, 186, 191.

ganized Recreation“⁴³, „Unacceptable Emotion Class“⁴⁴ oder „Comparison Studies“⁴⁵ geben Auskunft über den Fokus der Ausbildung der eves, wobei an späterer Stelle noch genauer auf die diesen Bereich eingegangen wird.

Ebenso limitiert und gefiltert erfolgt die Wissensvermittlung bzw. Ausbildung der „girlies“ in Louise Katz’ *The Orchid Nursery*. Die für die Erziehung der *girlies* zuständigen Frauen, wie etwa MaOblat, sind für ganze Jahrgänge von Mädchen verantwortlich und vermitteln ausschließlich Propaganda. In diesem Setting besteht der einzige Verweis auf die Vergangenheit aus verzerrten Versionen der Rolle von Frauen und deren ehemals geführten Leben. Wie auch in den anderen beiden Primärwerken wird die Vergangenheit als etwas Schändliches vermittelt, das es nun zu verbessern und um jeden Preis in seiner Wiederholung zu verhindern gilt. Der einzige glaubhafte bzw. authentische Bericht, den Mica und ihre Freundin Pearl erhalten, wird durch die von der Gesellschaft ausgestoßene *Hag* vermittelt. Ihr Wissen gründet auf eigenen Kindheitserinnerungen, die sie noch außerhalb des neuen Systems verbringen konnte. *Hag* erinnert sich an ihre Eltern sowie die damals vorherrschenden politischen Unruhen, die im Rahmen von religiösen Rebellionen schlussendlich zur Etablierung der dystopischen Realität geführt haben.⁴⁶

2.1.2. Religiöse Rechtfertigungen und politische Umbrüche

Die Machtumstürze bzw. politischen Umbrüche können in allen drei Primärwerken mit Religion in Verbindung gebracht werden. Wie bereits erwähnt, dienen die Erinnerungen der *Hag* in *The Orchid Nursery* als Fenster zur Vergangenheit. Sie erinnert sich daran, was ihre Eltern während ihrer Kindheit über die Welt erzählten, und empfindet diese Schilderungen als märchenhaft. Berichte über einst zahlreiche Inseln und Kontinente von mehr als der doppelten Größe der späteren, eine unbeschreibliche Vielfalt natürlicher Ressourcen, regelmäßige Geburten gesunder

⁴³ ebd., S. 43.

⁴⁴ ebd., S. 77.

⁴⁵ ebd., S. 56f.

⁴⁶ Katz, L. (2015): S. 22ff.

Säuglinge sowie Menschen, die bis in ihre Siebziger leben, erscheinen ihr bereits vor dem dystopischen Umschwung unglaublich.⁴⁷

Auch *Hag* erlebte diese Form der Realität nicht mehr selbst, sondern wurde Zeugin der Umbrüche, die sich in den Jahren danach ereigneten. Veränderte Umweltbedingungen und (Umwelt)Katastrophen verringern sowohl natürliche Ressourcen als auch der Lebensraum, den die in ihrer Zahl schwindende Menschheit bewohnen kann. Im Rahmen der sich zuspitzenden Missstände kommt es zu einem Zusammenschluss von Gläubigen verschiedener Religionen. Diese sind der Meinung, untereinander ähnlicher Gesinnte zu finden, als sie es unter gänzlich Ungläubigen würden. Dadurch bildet sich eine Gemeinschaft, in der sich die Mitglieder sicher gegen die Veränderungen zu fühlen und sich gegenseitig unterstützen.⁴⁸ Im Rahmen dieser Vereinigung wird das Wissen aus der Bibel und dem Koran gesammelt, wodurch es in der Folge zu einem Verschmelzen der beiden Glaubensrichtungen kommt. Das „*DoppelBook*“ entsteht und vermittelt die angepassten neuen Glaubenssätze einer Vielzahl an Anhängern und Anhängerinnen. Ähnlich dem Wort „doppelgänger“ übernimmt das Englische hier die Bedeutung des Wortes „doppelt“ mit der Bedeutung „zweifach“ und verweist auf den Zusammenschluss der beiden Schriften. Die wesentlichen Lehren der beiden ursprünglichen religiösen Werke werden miteinander verwoben und so ausgelegt, dass ein einheitlicher Text entsteht, der künftig für die religiöse Orientierung der Bevölkerung dienen sollt.⁴⁹

Die Auslegungen des *DoppelBook* in Verbindung mit dem Versuch der Erklärung des Wandels, der sich in den vorhergehenden Jahren ereignet hat, führt zu einer kollektiven Schuldzuweisung an die Frauen. Dieses Gedankengut findet aufgrund seiner tiefgreifenden Inhalte in Bezug auf den Alltag der Menschen seinen Weg von der Religion in die Politik⁵⁰ und es wird allgemein akzeptiert, dass Gott die Welt aufgrund der Verfehlungen seiner „Töchter“ bestraft. Als Begründung dafür dienen die Schmerzen, die sie in ihrer eigentlichen „Funktion“, dem Gebären von

⁴⁷ ebd., S. 81f.

⁴⁸ ebd., S. 133.

⁴⁹ ebd., S. 134.

⁵⁰ ebd., S. 155.

Nachkommen, ebenso wie ihre Vorgängerin Eva im Alten Testament, ertragen müssen.⁵¹

In dieser Neuinterpretation des Glaubens wird ein menschlicher Repräsentant als „*GodFather*“ auf der Erde erwählt. Dieser übernimmt eine Art päpstliche Rolle, tritt als „Son of the Son“ bzw. „Elect of the Elect“ auf und spricht zu bestimmten Anlässen öffentlich zu seiner Glaubensgemeinde.⁵² Im Rahmen der neuen Ordnung ist es Dogma, dass Sex den Männern von Gott gegeben wurde, um diesen mit Nachkommen zu erfreuen.⁵³ Obwohl die biologische Dimension den tatsächlich gebärenden Frauen obliegt, wird die Macht über Geschlechtsverkehr sowie über die Reproduktion der menschlichen Weltbevölkerung dennoch den Männern zugeschrieben. Weil die Frauen in diesem Gesellschaftsbild den Männern untergeordnet sind, ist es ihre Aufgabe, den Männern sexuell gehorsam zu sein und deren Kinder dem Willen Gottes entsprechend auszutragen. Um diesen Umstand zu veräußerlichen, werden Frauen in einer Kombination aus Nonnentracht und muslimischer Kleidung bzw. Hijab gekleidet und im Rahmen von eigens errichteten, schulartig strukturierten „Klöstern“ dem Glauben entsprechend erzogen.

He was flanked by the UMM ladies in crown-to-toes of sober pattern and design: pale-hued former Christians, dark brown or black erstwhile Muslims, all with gloved hands clasped in front, their gazes cast downwards from under the modified veils that were a nod at once to the hijab of the pious Muslim and to the wimple of the Catholic nun, the costume a compromise finally reached after much discussion among the amalgamated faithful of two proud monotheisms.⁵⁴

Die Gebete enthalten Aspekte aus der Bibel sowie dem Koran.⁵⁵ Die Anbetung des *GodFathers* erfolgt bei jeder Adressierung eines Mitmenschen: „Blessed Be His Cock-and-Muscle, alive-alive-oh-oh ever amen“, im Text oftmals mit BBHCM abgekürzt.⁵⁶

⁵¹ ebd., S. 9.

⁵² ebd., S. 11.

⁵³ ebd., S. 116.

⁵⁴ ebd., S. 160.

⁵⁵ ebd., S. 161.

⁵⁶ ebd., S. 2.

Innerhalb dieser zur Erziehung vorgesehenen Glaubensstätten gibt es jeweils eine „Orchid Nursery“, welche als heilige Zitadelle unter der Erde verborgen ist. In dieser halten sich jene *girlies* auf, die am Ende ihrer Ausbildungszeit für würdig erachtet werden um als *womanidol* zu dienen. Dieser Ort darf von jenen *girlies* allerdings weder vorab betreten noch nach Erwählung wieder verlassen werden.⁵⁷ Dadurch wird die Atmosphäre eines heiligen und besonderen Ortes vermittelt, dem die *girlies* ehrfürchtig begegnen, und der ihren Glauben weiter festigt. Ähnlich erfolgt die Auseinandersetzung mit dem „Vertreter Gottes“ auf Erden in *Only Ever Yours* Raum. Wie in Katz' Roman, kommt es auch in O'Neills Dystopie, durch globale Erwärmung und damit verbundene Einschränkungen der Menschheit, zu einem Verlust von Ressourcen, die das Überleben der Menschen sichern könnten.⁵⁸ Im Rahmen des „*Noah Projects*“, dessen Namensgebung klar auf die entsprechende Geschichte in der Bibel verweist, rettet sich eine ausgewählte Zahl von Personen in die letzten Zonen des Planeten, wo das Überleben mittels technischer Behelfe noch möglich ist.⁵⁹

Es wäre möglich diese Personen als Klimaflüchtlinge zu bezeichnen und sie in einer stark ausgeprägten Form den bereits jetzt vorhandenen Prognosen, etwa seitens UNO, als Opfer zuzuordnen. In diesem Zusammenhang warnt etwa António Guterres (portugiesischer Politiker und der neunte Generalsekretär der Vereinten Nationen) davor, dass der Klimawandel zu einem Hauptgrund für Flucht werden könnte. Hierbei kann sich der Wettstreit um Ressourcen wie Wasser, Nahrungsmittel oder Weideland zu einem massiven Konflikt entwickeln. Die steigenden Vorkommnisse von Naturkatastrophen wie Überschwemmungen, Erdbeben oder Hurrikans können als Auswirkungen dieses Wandels interpretiert werden und nehmen jährlich immer mehr Menschen ihr Zuhause. In den meisten Fällen sind Personen aus Ländern betroffen, die kaum Ressourcen haben, um Katastrophen abzuwenden oder entgegenzuwirken. Aktuell sind vor allem Leute aus Syrien, Venezuela, Afghanistan, Südsudan und Myanmar betroffen.⁶⁰

⁵⁷ ebd., S. 1f.

⁵⁸ O'Neill (2014): S. 47f.

⁵⁹ ebd., S. 48.

⁶⁰ UNO Flüchtlingshilfe Deutschland: Klimawandel als Fluchtgrund.

Details zu den genauen Hintergründen, die zu diesen politischen Entscheidungen geführt haben, werden den Lesern*innen nicht gegeben. Jedenfalls tritt analog zum *GodFather* aus *The Orchid Nursery* in *Only Ever Yours* ebenfalls ein weltlicher Vertreter Gottes in Erscheinung, der den Titel „*Original Father*“, trägt. Dieser hat ausschlaggebenden Einfluss auf die Lebensrealität der verbleibenden Gesellschaft, insbesondere auf die Frauen. Der *Original Father* erscheint in religiöser Herrlichkeit und wird von den *eves* als weiser spiritueller Führer betrachtet. Unklar ist, ob die Namensgebung von der Person selbst initiiert wurde, oder ob die Bezeichnung „verliehen“ wurde. Die scheinbare Gleichstellung der Person mit der Idee Gottes als Vaterfigur, verschafft dieser zweifelsfrei Autorität und Hörigkeit. Der ursprüngliche „*Original Father*“ war jene Person, die das Noah *Projekt* ins Leben gerufen hat, allerdings deutet der Inhalt darauf hin, dass dieser nach seinem Tod durch einen „neuen“ *Original Father* ersetzt wurde.⁶¹

Wie bereits erwähnt, werden die Frauen dieser Welt nicht mehr auf natürlichem Wege auf die Welt gebracht, sondern künstlich geschaffen und für die verbleibenden Männer *designed*. Aus diesem Grund werden die *eves* als „*the Father's investments*“⁶² bezeichnet und nach seinen Glaubenssätzen erzogen. In der Schule, in der die *eves* für die ersten Jahre ihres Lebens untergebracht werden, erfolgt zusätzlich zu dem strikten Lehrplan eine Beschallung der *eves* durch den sogenannten *Audio Guide to the Rules for Proper Female Behaviour*.⁶³

Diese Lektionen werden durch Roboterstimmen vermittelt, die den *eves* während des Schlafs bestimmte Glaubenssätze vortragen, um die Verinnerlichung der Lehren in ihren Köpfen sicherzustellen.⁶⁴ In der Druckfassung des Romans vom Verlag Quercus aus dem Jahr 2014, werden diese Lektionen als Einschübe zwischen den Kapiteln in größerer Schrift abgedruckt. Diese Textstellen dienen dazu immer wieder auf die Existenz des Audio-Guides zu verweisen und den Lesenden Einblick in den Wortlaut und den Inhalt der Glaubenssätze zu geben. Das nachfol-

⁶¹ O'Neill (2014): S. 89.

⁶² ebd., S 86.

⁶³ ebd., S. 4.

⁶⁴ ebd., S. 4.

gende Beispiel z.B. kann als Mahnung an die *eves* interpretiert werden, ständige Anpassungen an sich selbst vorzunehmen, um den Ansprüchen der männlichen Opponenten entsprechen zu können:

All *eves* are created to be perfect but, over time, they seem to develop flaws. Comparing yourself to your sister is a useful way of identifying these flaws, but you must then take the necessary steps to improve yourself. There is always room for Improvement.⁶⁵

Andere Einschübe sind erklärender Natur und dienen den *eves* vermutlich dazu, die gesellschaftlichen Strukturen ihres Umfelds zu verstehen. Insbesondere soll die Fähigkeit, sich selbst im Rahmen der zugewiesenen Rollen einzuordnen, vermittelt werden:

However many *Inheritants* [von den *companions* geborene, männliche Nachkommen] are born in any given year, it shall be necessary to design three times as many *eves* to satisfy demand. Once of age, the *Inheritants* will choose the most suitable *eves* as their companions. The remaining girls shall become concubines. In the uncommon event of an *eve* failing to prove attractive to the *Inheritants*, said *eve* will be introduced into the third of the *chastities*.⁶⁶

Während die meisten *eves* anstreben als *companions* für den Nachwuchs der *Inheritants* zu sorgen, gibt es auch welche, die sich dem Vergnügen der Männer vollkommen hingeben wollen und ihnen als *concubines* dienen. Hierbei handelt es sich um eine zur Verfügungstellung des weiblichen Körpers. Der Mann kann mit diesem nach freiem Willen verfahren, jegliche (sexuelle) Handlung ist erlaubt. Die dritte Gruppe der *eves*, zugleich jene, die am wenigsten Ansehen erfährt, ist die der *chastities*. Hierbei handelt es sich um *eves* die „nicht schön genug“ produziert worden sind, um in den vorhergehenden Kategorien zu dienen. Sie fungieren innerhalb der Schule als Aufseherinnen bzw. Lehrende und sind für die Ausbildung der zukünftigen *eves* verantwortlich.⁶⁷

⁶⁵ ebd., S. 53.

⁶⁶ ebd., S. 149f.

⁶⁷ ebd., S. 51.

Wieder andere Aussagen haben einen warnenden Charakter und weisen die *eves* auf die Relevanz von perfektem Verhalten Männern gegenüber hin:

All *eves* must manage their behaviour and conduct themselves in a manner that is ladylike at all times. Emotional behaviour can be off-putting to men and must be controlled.⁶⁸

Die Grundabsicht dieser Lehrsätze bzw. Anweisungen ist im Allgemeinen, dass *eves* ihre vorgesehene Rolle übernehmen und sich bereits im Rahmen ihrer Ausbildung untereinander entsprechend verhalten sollen. Die Verinnerlichung dieser Inhalte scheint gut zu funktionieren, da auch *freida* im Rahmen ihrer Erzählung laufend diese Lehren wiederholt und versucht entsprechend zu agieren, selbst dann, wenn die Lehrsätze nicht mit ihren persönlichen Gedanken oder Emotionen übereinstimmen. „I am a good girl. I am pretty. I am always happy-go-lucky.“⁶⁹ „I must be a good girl, I must, I must, I must,“⁷⁰ oder „Good girls don't cry. Good girls don't cry,“⁷¹ hallen laufend jene Glaubenssätze durch ihren Kopf, die sie ihrer jahrelangen nächtlichen Gehirnwäsche zu verdanken hat. Der patriarchale Fokus dieser „Gebote“ verbirgt in keiner Weise den organisierten Frauenhass und rückt die Unterdrückung bzw. Bevormundung der weiblichen Mitglieder der Gesellschaft ins Zentrum der Wissensvermittlung.

Auch in *The Handmaid's Tale* sind laufend Referenzen zu Teilen der Bibel vorzufinden, die im Rahmen der herrschenden patriarchalen Machtgefüge entsprechend interpretiert und vermittelt werden. So eröffnet der dystopische Roman mit einem Zitat aus der Bibel, welches als Paratext dem Narrativ vorangestellt ist. Die gesamte Gesellschaftsstruktur der neu geschaffenen Republik Gilead scheint auf der Auslegung dieser Worte zu beruhen welche als Rechtfertigung für sämtliche frauenfeindliche Handlungen dient.

And when Rachel saw that she bare Jacob no children, Rachel envied her sister; and said unto Jacob, Give me children, or else I die.

⁶⁸ ebd., S. 275.

⁶⁹ ebd., S. 4.

⁷⁰ ebd., S. 102.

⁷¹ ebd., S. 195.

And Jacob's anger was kindled against Rachel; and he said, Am I in God's stead, who hath withheld from thee the fruit of womb?
And she said, Behold my maid Bilhah, go unto her; and she shall bear upon her knees, that I may also have children by her.⁷²

Die Machthabenden (Männer) begründen ihren Anspruch auf Kontrolle durch ihre systematische Interpretation der Bibel. Es kommt zu heiligen Kriegen, in denen Anhänger und Anhängerinnen anderer Glaubensrichtungen verfolgt und exekutiert werden. Auch nach der Gründung des neuen Staats wird die Überwachung des Glaubens laufend fortgesetzt. Entsprechende „Verbrecher und Verbrecherinnen“ werden öffentlich hingerichtet und deren Leichname an einer dazu bestimmten „Wall“ als Warnung aufgehängt.⁷³

Obwohl der Vermittlung der „Lehre des Herren“ eine derart bedeutende Rolle zugesprochen wird, kommt auch hier das bereits thematisierte Verbot des Lesens und Schreibens für Frauen zu tragen. Die Bibelexemplare werden weggesperrt und nur zu gewissen Anlässen von den Männern vorgelesen. Abgesehen davon, erhalten besonders die *Handmaids* im Rahmen ihrer Ausbildung durch die *Marthas* zahlreiche religiöse Richtlinien und Glaubenssätze vermittelt, die sie als Dienerinnen der Männer identifizieren und all ihrem Schaffen den Nutzen auferlegen, den Herren durch die Erfüllung männlicher Forderungen zu dienen. Gott habe das männliche Geschlecht schwach erschaffen und Männer ihrem eigenen Fleisch und ihrer Lust zum Opfer gemacht. Frauen seien anders geschaffen und demnach dafür verantwortlich, Grenzen zu ziehen und die Männer vor sich selbst zu beschützen.⁷⁴ In dieser Logik sind Frauen selbst dafür verantwortlich, wie sie von Männern behandelt werden, wodurch sogar Vergewaltigungen den Frauen als Schuld angelastet wird. Dieser Interpretation zufolge ist davon auszugehen, dass die Frau in diesen Fällen den Mann verführt haben muss und ihn auf Abwege geleitet hat.⁷⁵

Besondere Bedeutung, in Referenz zum vorgestellten Zitat aus dem Buch Genesis, wird der sogenannten Zeremonie zugesprochen. Diese wird als heiliger Akt

⁷² Genesis, 30:1-3.

⁷³ Atwood, M. (2016): S. 67.

⁷⁴ ebd., S. 70.

⁷⁵ ebd., S.111f.

betrachtet um Frauen, im Speziellen die *Handmaids*, auf ihren ursprünglichen Platz bzw. auf ihren „eigentlichen Nutzen“ zu verweisen. Dieser ist in dem Fall die Fortpflanzung und damit verbunden, die Sicherung des Überlebens der menschlichen Spezies. Im Rahmen dieser monatlichen Zeremonie wird, zur Zeit der jeweils höchsten Empfängniswahrscheinlichkeit der *Handmaid*, zunächst der ganze Haushalt um den *Commander* versammelt, welcher einige Stellen aus der Bibel vorliest und zu gemeinsamen Gebeten auffordert. Im Anschluss daran begibt sich dieser, begleitet von seiner *Wife* und der *Handmaid*, in das Schlafzimmer der *Wife*. Hier nimmt die *Wife* auf dem Bett Platz, während die *Handmaid* liegend zwischen den Beinen der *Wife* Stellung beziehen muss. An beiden Händen von der *Wife* festgehalten, lässt die *Handmaid* eine Vergewaltigung durch den *Commander* über sich ergehen. Dieses Prozedere wird so lange wiederholt, bis eine Schwangerschaft eintritt oder die *Handmaid* nach drei Jahren an einen anderen Haushalt verwiesen wird.⁷⁶

Der Akt der rituellen Vergewaltigung, begründet durch eine biblische Geschichte, erscheint zum Teil auch für die *Wives* als Bürde, stellt aber im Besonderen für die *Handmaids* einen äußerst schwerwiegenden Eingriff dar. Die Gewährleistung derartiger Übergriffe auf Seiten der *Handmaids* werden im Rahmen des Systems von Wachen bzw. „*Angels*“ geschaffen. Dabei handelt es sich um bewaffnete Sicherheitsmänner, die in allen Bereichen des öffentlichen Lebens positioniert sind und die Einhaltung der Gebote und Regeln überwachen. Wird ein Fehlverhalten registriert, kann die betroffene Person unabhängig von ihrer Stellung entweder sofort verhaftet und einer Bestrafung unterzogen werden, oder zu einem späteren Zeitpunkt aus dem jeweiligen Haushalt abgeführt werden. Geahndet werden nicht nur offensichtliche Verstöße, sondern auch Verdachtsfälle oder auffälliges Verhalten, wodurch die Unterdrückung der Frau durch stete Angst und Ungewissheit unterstützt wird.⁷⁷

⁷⁶ ebd., S. 140ff.

⁷⁷ ebd., S. 4/440f.

Gott wird als nationale Ressource angesehen⁷⁸ was sich auch in verschiedenen anderen Zeremonien widerspiegelt, wie beispielsweise beim „Women’s Prayvaganza Today“.⁷⁹ Im Rahmen dieser Veranstaltungen erfolgen arrangierte Massenhochzeiten zwischen weiblichen Mitgliedern der Gesellschaft und ausgewählten *Angels*, die sich in ihrem Dienst als würdig erwiesen haben.⁸⁰ Ein weiterer Aspekt, der die Präsenz der religiösen Lehren im Alltag hervorkehrt, sind die verwendeten Grußformeln, die alle Mitglieder der Gesellschaft von Gilead verwenden. Anstelle eines ehemaligen „Hallo“ oder „Guten Tag“ wird nun mit „Blessed be the fruit,“ begrüßt. Die angemessene Antwort auf diese Grußformel stellt „May the Lord open,“ dar. Oftmals erwidern *Handmaids* auch „May God make me worthy,“⁸¹ und positionieren sich damit erneut deutlich in ihrer untergeordneten Rolle. Die Stellung der Frau im Rahmen Gileads geht nicht nur mit allgemeiner Unterdrückung einher, sondern findet weiters in jedem einzelnen Gespräch Ausdruck. Dadurch kann von einer beinahe vollkommenen Durchdringung der dystopischen Welt durch religiösen Sexismus gesprochen werden.

Abgesehen von religiösen Beeinflussungen der Handlung lassen sich auch historische Verbindungen abseits des Glaubens aufzeigen. Atwoods Dystopie ist in einer nahen Zukunft angesetzt und lässt eine Verbindung zwischen amerikanischen Puritaner*innen und faschistischen Zügen hinsichtlich der weiblichen Körper erkennen. Unterdrückende Systeme, wie etwa die des Irans, enthalten ebenfalls Züge, die sich in Atwoods Text wiederfinden.⁸² Die Republik Gilead kann mit dem Nazi SS-Programm Lebensdorn in Verbindung gebracht werden, welches im Jahr 1935 dazu führte, dass Heinrich Himmler unter Hitlers Regime und den sinkenden Geburtsraten in Deutschland die sexuelle Vereinigung von SS-Mitglieder und „geeigneten“ deutschen Frauen veranlasste. In diesem Rahmen kam es ebenfalls zu Entführungen von blauäugigen und blonden Kindern, die das Dritte Reich wiederbevölkern sollten.

⁷⁸ ebd., S. 329.

⁷⁹ ebd., S. 329.

⁸⁰ ebd., S. 337ff.

⁸¹ ebd., S. 30.

⁸² Wisker, G. (2021): S. 93.

Die Strafe für (nicht-rituelle) Vergewaltigung einer *Handmaid* durch einen Mann beträgt den Tod durch einen Mob von Frauen, der den Angeklagten bzw. Schuldigen so lange quält und verletzt, bis dieser verstirbt. Ein ähnliches Konzept lässt sich hier z.B. in Nord-Korea oder Saudi-Arabien finden.⁸³

Die Verknüpfung von realen Ereignissen mit der Vergangenheit bzw. mit den Kulturen anderer Länder kann zu der Annahme führen, dass Atwood hiermit aufzeigen möchte, dass einige nicht positive Aspekte der Gesellschaft bereits vorhanden waren bzw. sind. Die Menschheit scheint hier allerdings nicht bzw. nicht ausreichend aus diesen Gegebenheiten zu lernen und bringt die Bevölkerung dadurch in Gefahr dieselben Maßnahmen erneut zu ergreifen.

Die Podiumsdiskussion im letzten Kapitel von *The Handmaid's Tale* zu den Erzählungen der Handmaid, wird an der „University of Denay, Nunavit“⁸⁴ abgehalten. In dieser Bezeichnung versteckt Atwood bereits bevor der/die Leser*in mit den Inhalten der Untersuchungen vertraut wird, Hinweise auf historische Begebenheiten, die ebenso trivialisiert wurden, wie es in der Folge mit Offreds Geschichte geschieht.

The names „Denay“ and „Nunavit“ allude to the first Canadians, the native Eskimos and Indians, victims of a politics of colonization. The Indians prefer to be called „Dene“ and the Eskimos „Inuit“. Both words mean “the people”. [...] The words “Denay” and “Nunavit” may also be Atwood’s pun on “deny none of it”, which both applies to the victimization of the native Eskimos and Indians and to the colonization of the inhabitants of Gilead.⁸⁵

Die referenzierten historischen Begebenheiten beziehen sich auf die Territorien der beiden Gruppierungen, in denen sie bis heute um Autonomie kämpfen. Es kommt zu militärischen Eingriffen mit Flugzeugen, die durch ihre tiefen Flugmanöver sowohl die Bewohner*innen als auch die dort angesiedelten Tiere beeinträchtigen und verängstigen.⁸⁶

⁸³ ebd., S. 105.

⁸⁴ Atwood, M. (2016): S. 457.

⁸⁵ Staels, H. (2013): S. 240.

⁸⁶ ebd., S. 240.

Das Kapitel am Ende des Romans, in dem die Aufzeichnungen der *Handmaid Offred* in einer Lehrveranstaltung besprochen werden, zeigt ebenfalls den Bezug von Atwoods Roman zu historischen Komponenten. Die dargestellte Zukunft ist eine Welt ohne Gilead und deren Rollenbildern und beobachtet das Geschehene ähnlich einer Weise, wie Studenten*innen heute möglicherweise dem Dritten Reich begegnen. Aussagen des Speakers in diesem Szenario fallen neben sachlichen Inhalten auch humorvoll aus, was den Inhalt als Abbild einer realen Begebenheit, in der Frauen unterdrückt und missbraucht wurden, nicht gerecht wird. „She appears to have been an educated woman, insofar as a graduate of any North American college of the time may be said to have been educated. (*Laughter, some groans.*)“⁸⁷ Die zum Teil sarkastische Herangehensweise⁸⁸ an die Sprachaufnahmen der *Handmaid* lassen allerdings vermuten, dass auch hier der große Lernerfolg aus der vermeintlichen Historie der Welt ausbleibt – eine Referenz, von der wir uns als reale Gesellschaft des 21. Jahrhunderts ebenso betroffen fühlen können.

2.1.3. Angst als Waffe

Die Angst um das Fortbestehen der Menschheit, ist speziell in *The Handmaid's Tale* ein Hauptaspekt und ein Grund dafür, dass es überhaupt zu den dystopischen Umschwüngen kommt. Offred erklärt den Lesenden im letzten Drittel des Romans, dass Angst als entscheidende Waffe fungiert und Menschen davon abhält, Aktionen zu setzen. Angstzustände lähmen die Bevölkerung und schaffen im herrschenden Chaos die Grundlage für gesellschaftliche Umschwünge. Diese können zu gravierenden Veränderungen in früher selbstverständlichen Routinen, wie etwa einem geregelten Arbeitsalltag, Einkaufen oder dem Haushalt, führen.

It was after the catastrophe, when they shot the president and machine-gunned the Congress and the army declared a state of emergency. They blamed it on the Islamic fanatics, at the time. Keep calm, they said on the television. Everything is under control. I was stunned. Everyone was, I know that. It was hard to believe. The entire government, gone like that. How did they get in, how did it happen? That was when they suspended the Constitution. They said it would be temporary.

⁸⁷ Atwood, M. (2016): S. 468.

⁸⁸ ebd., S. 468.

There wasn't even any rioting in the streets. People stayed at home at night, watching television, looking for direction. There wasn't even an enemy you could put a finger on.⁸⁹

An einer anderen Stelle des Romans verweist auch Offreds Mutter in einer Rückblende darauf, wie selbstverständlich die jüngere Generation erlangte Gender-Freiheiten betrachtet und daher nur wenig bis keine Aktionen setzt, um diese weiter auszubauen bzw. aufrecht zu erhalten:

You young people don't appreciate things, she'd say. You don't know what we had to go through, just to get you where you are. Look at him, [Luke, Offreds früherer Ehemann] slicing up the carrots. Don't you know how many women's lives, how many women's *bodies* the tanks had to roll over just to get that far?⁹⁰

Die wiederholten Schilderungen der Zeiten vor dem Umbruch, die Offreds Mutter ihrer Tochter darlegt, waren Versuche, Offred auf die Bedeutung des stetigen Kampfes um die Gleichberechtigung der Frau aufmerksam zu machen, denen diese allerdings keine Aufmerksamkeit schenkte. Erst als sie als *Handmaid* in der Republik Gilead lebt, gesteht sie sich diesen Fehler ein und blickt wehmütig auf die vergangene Zeit zurück.⁹¹

Der Aspekt der Angst wird in Gilead auch in umgekehrter Weise zur Erhaltung des Systems genutzt. Abgesehen von zum Teil brutalen Methoden, um die Frauen in ihren zugesprochenen Positionen zu halten, werden Ängste aus der Zeit vor Gilead verwendet, um Veränderungen als Verbesserungen darzustellen. So erklärt *Aunt Lydia*, deren Aufgabe die „Erziehung“ der „Mädchen“ zu ihrer Funktion als *Handmaids* ist, dass Frauen früher in größerer Gefahr waren, als sie es später in Gilead sind. Auch Offred erinnert sich an die ungeschriebenen Regeln der Zeit der Freiheit, die jede Frau kannte, wie etwa, einem Fremden nicht die Tür zu öffnen, sich bei Pfiffen von Männern nicht umzudrehen, oder etwa Waschsalons nicht ohne Begleitung und/oder nachts zu besuchen. Lydia verweist auf den Unterschied zwischen „freedom to“ und „freedom from“ und die einstige Anarchie, die in der

⁸⁹ Atwood, M. (2016): S. 267f.

⁹⁰ ebd., S. 188.

⁹¹ ebd., S 38.

Zeit des „freedom to“ herrschte. Die später geltende Version des „freedom from“ sei ein Geschenk und dürfe von den *Handmaids* nicht unterschätzt werden.⁹²

Auch in *The Orchid Nursery* spielt Angst eine wichtige Rolle, allerdings in anderer Form, als es bei Atwood der Fall ist. Die Funktion der Wächter, die die Mädchen bzw. Frauen auf dem Gelände des Klosters beaufsichtigen, ist es, dafür zu sorgen, dass diese nicht entfliehen können. Fluchtversuche werden brutal geahndet, weshalb die Angst vor Bestrafung einen großen Teil dazu beiträgt die weiblichen Mitglieder auf ihren Plätzen bzw. in ihren Rollen zu halten. Dasselbe kann im Hinblick auf Regelverstöße beobachtet werden und verhilft den Machthabenden zur Kontrolle über jene, die sich unterordnen sollen.⁹³

Diese Art der Unterdrückung im Hinblick auf die Gefügigkeit der Protagonistinnen ist ebenfalls in *Only Ever Yours* zu beobachten. Nachdem das äußerliche Erscheinungsbild der Frauen in O’Neills Werk wichtiger dargestellt wird als in anderen Texten, äußern sich Strafen auf weniger brutale Weise. So werden den *eves* etwa der Zugang zu bestimmter Kleidung, Make-Up oder dem Unterricht bzw. Sport verwehrt. Solche Einschränkungen mögen im Vergleich harmlos erscheinen, stellen für die Figuren allerdings immense regulative Eingriffe dar. Können bestimmte äußerliche Standards nicht eingehalten werden, kann dies die Zukunft der *eves* maßgeblich beeinflussen und ihren Zielen zur Erreichung einer bestimmten Rolle im Weg stehen. Diese Angst, die Zukunft betreffend, fungiert in diesem Kontext ebenfalls als eine Art Waffe, die gegen die Protagonistinnen eingesetzt wird und letztlich der Aufrechterhaltung des Regimes dient.

2.1.4. Gefügte Frauen und „zufriedene“ Männer

Die Verbindung aus strategischer Manipulation und der Aneignung kultureller bzw. religiöser Glaubensstrukturen hat einen emanzipatorischen Rückschritt zur Folge, welcher mit der Sicherung des Fortbestandes der menschlichen Spezies gerecht-

⁹² ebd., S. 39.

⁹³ Katz, L. (2015): S. 40.

fertigt wird. Die Einschränkung weiblicher Personen hat sich bei *The Handmaid's Tale* schleichend eingestellt. Spätestens ab dem Ruck, der die Frauen offiziell von ihrer Rechten entledigt, kann die Machtübernahme des neuen Regimes nicht mehr geleugnet werden. Frauen wird verboten zu arbeiten, sie dürfen nicht länger Bankkonten führen oder Eigentum besitzen. Sie sind fortan vollständig von ihren Ehemännern abhängig. Für viele banale Dinge, wie etwa Arztbesuche, müssen sie unterzeichnete Erlaubnisschreiben der Ehemänner vorweisen. Unverheiratete Frauen werden ihrem nächsten männlichen Angehörigen unterstellt.⁹⁴

Die erste Generation der *Handmaids*, welcher auch Offred angehört, wird als die „schwierigste“ Generation verstanden. Durch ihr Wissen um die Vergangenheit ist ihnen bewusst, welcher Freiheiten sie beraubt worden sind. Von ihnen wird Widerstand mit größerer Wahrscheinlichkeit erwartet als bei jenen nachfolgenden *Handmaids*, die in Gilead heranwachsen und keine andere Welt kennen.⁹⁵

Geld wird durch Marken ersetzt, die die *Handmaids* von ihren Haushalten für den Eintauch gegen Lebensmittel erhalten. Eigenständige Handlungsmacht wird ihnen beinahe vollkommen entzogen.⁹⁶ Am Gelände von Gilead, dessen Ausmaße im Text nicht geschildert werden, gibt es einige Grenzen, die von Wachen besetzt sind, und die von Frauen nur nach Vorlage ihres Identitätsnachweises sowie aus triftigen Gründen überschritten werden dürfen. Die Pässe werden jedes Mal mit einem Stempel versehen, um nachvollziehen zu können, wann und weshalb welches Tor passiert wurde.⁹⁷ Zudem sind die Verkehrswege des öffentlichen Netzes zwar weiterhin verfügbar, steht den Frauen allerdings nicht zur Verfügung, was ihnen ein Verlassen Gileads fast unmöglich macht.⁹⁸

In geringerem Ausmaß wird seitens der Frauen allerdings versucht, der Republik die Stirn zu bieten. So gibt es einen Schwarzmarkt, auf welchem durch den Tausch von Dingen etwa Zigaretten erworben werden können. Diese Art der Arti-

⁹⁴ Atwood, M. (2016): S. 282.

⁹⁵ ebd., S. 181.

⁹⁶ ebd., S. 22.

⁹⁷ ebd., S. 31f.

⁹⁸ ebd., S. 50.

kelbeschaffung dient eher den *Wives* als Frauen anderer Positionen, nachdem nur diese etwas besitzen könnten, was zum Tausch geeignet wäre.⁹⁹

Dennoch formiert sich eine kleine Gruppe des Widerstandes unter den *Handmaids*. Die Gefahr der Enttarnung der Mitglieder ist hoch und als Strafe ist meist der Tod der *Handmaids* vorgesehen. Dennoch schließen sich einige Frauen zusammen und verwenden Passwörter, um Mitteilungen untereinander zu verbreiten bzw. Mitglieder zu erkennen. Die Beteiligten dieser Gruppe kennen einander oft nicht persönlich, was durch die vielen und unkontrollierbaren Wechsel der Haushalte, in denen die *Handmaids* „tätig“ sind, unvermeidbar ist. Allerdings stellt dieser Umstand einen Vorteil für die Rebellion dar, da ertrappte *Handmaids* selbst unter Folter nur wenige Gleichgesinnte verraten können. Das verwendete Passwort zur gegenseitigen Identifikation ist „Mayday“ und erinnert Offred an die Phrase „M'aidez“, welche zu Deutsch mit „Hilf mir“ übersetzt werden kann.¹⁰⁰ Vor dem historischen Hintergrund Edward Thompsons und seine Arbeit in Bezug auf die „history from below“, erschließt sich an dieser Stelle eine Verbindung des Passworts des Widerstands mit den Kämpfen der Arbeiter*innenklasse im 19. Jahrhundert. Die Bewegungen inspirierten in weiterer Folge Studien zur Arbeiter*innenklasse, weiblicher* bzw. Schwarzer Geschichte sowie kulturelle Studien.¹⁰¹

Trotz der gefährlichen Umstände gelingt *Handmaids* hin und wieder die Flucht über die kanadische Grenze. An dieser Stelle kann ein Bezug zu Atwoods Heimat hergestellt werden, die sie in Kanada, überwiegend in Toronto, verbracht hat. Atwood identifiziert sich bereits früh als kanadische Nationalistin und vertieft diese Gesinnung in ihrer Studienzeit während der 1960er Jahre in den USA.¹⁰²

To Atwood, twenty-first-century Canadians remain „a cautious people“ who are “less flamboyant” than their neighbors in the United States. Her view of Canada as a more stable country, less prone to the excess exhibited by the United States, such as the rise of the American fundamentalist New Right in the 1980s, was one

⁹⁹ ebd., S. 22.

¹⁰⁰ ebd., S. 310.

¹⁰¹ Winslow, C. (2014): S. 17.

¹⁰² Hengen, S. (2013): S. 27.

of the reasons she set her novel, *The Handmaid's Tale* (1985), in the United States.¹⁰³

Die Fluchtversuche der *Handmaids* aus dem amerikanischen Gilead nach Kanada, welches Sicherheit und Freiheit verspricht, spiegelt ihre Ansichten über die beiden Länder wider und ist in dem Text deutlich spürbar.

Der Großteil der Flüchtigen aus Gilead wird allerdings ergriffen und hart bestraft. Nach erlittener Folter, wird einigen *Handmaids* die Wahl gelassen – sie können entweder freiwillig als „Jezebels“ in geheimen Bordellen zum Vergnügen der *Commander* unterkommen, oder sie entscheiden sich direkt für den Weg in die Kolonien. Die erste Option bietet zwar mit Sicherheit ein längeres Leben, kann im Vergleich zum Dasein als *Handmaid* unter Umständen als noch schlimmer empfunden werden.¹⁰⁴

In seinem Beitrag *Hanging (onto) Words: Language, Religion, and Spirituality in Atwood's The Handmaid's Tale* erläutert Murphy die Mittäterinnenschaft der Frauen am Erhalt des totalitären Systems in Gilead. Die männliche Hierarchie könne nur dann an Macht gewinnen und diese über längere Zeit halten, sofern es Unterstützung bzw. Beteiligung der weiblichen Seite der Bevölkerung gibt. Interessant erscheint an dieser Stelle, dass die *Aunts* sich um die Ausbildung der *Handmaids* kümmern und in diesem Rahmen nicht nur einen Beitrag zu späteren Missbrauch von Frauen schaffen, sondern auch aktiv Misshandlungen durchführen. Durch diese Handlungen bzw. Bereitschaft das patriarchale Machtsystem zu unterstützen, tragen sie einen bedeutenden Beitrag zur Festigung und Erhaltung eines Systems bei, welches sie selbst ebenso benachteiligt, wie alle übrigen Frauen Gileads. Die teilweise vergleichbaren sozialen Stellungen der *Aunts* und der *Wives* mit der Zeit vor Gilead, mag als Begründung für diesen Einsatz interpretiert werden können. Dennoch zeigt es in seinem Ausmaß von Gewalt und fehlender Empathie eine unbestreitbare Mittäterinnenschaft auf, ohne die Gilead nicht entstehen bzw. bestehen könnte.¹⁰⁵

¹⁰³ ebd., S. 27.

¹⁰⁴ Atwood, M. (2016): S. 377ff.

¹⁰⁵ Murphy, M. P. (2013): S. 245.

Eine geringe Hoffnung auf Flucht ist auch in *The Orchid Nursery* vorhanden. Allerdings gelingt es nur einer der drei Figuren, der *Hag*, dem Kloster auf Dauer zu entfliehen. Der Großteil der Flüchtigen wird festgehalten und entweder zum Tode verurteilt oder muss sich einer sogenannten „Re-Education“ unterziehen. Anfangs war diese nur für jene Frauen und Mädchen gedacht, die erst lernen mussten, sich dem neuen Regime anzupassen,¹⁰⁶ allerdings wurden später auch Personen fragwürdiger Gesinnung diesen Behandlungen unterzogen und sollten durch Filme und Elektroschocks auf den „richtigen“ Weg gebracht werden.¹⁰⁷

Nachdem textintern von den Männern befunden wird, dass es dem Feminismus in drei Generationen nicht gelungen war, auch nur ansatzweise so viel zu erreichen, wie es die männlich indizierten Gesellschaftssystemen in den Jahrhunderten davor geschafft haben, sollten die Frauen wieder zurück in die schützenden Arme der Männer und Gottes geleitet werden.¹⁰⁸ Die Rolle der Ehefrau, der Geliebten und/oder der Mutter werden ihnen erneut auferlegt. Die Richtungsweisung dafür, wird bereits in den ersten Jahren der Mädchen geboten. Getarnt als Katzen-geschichten, wird schon den Jüngsten vermittelt, wie eine „gute“ Frau sich zu verhalten hat und welche Strafen drohen, wenn diese Anweisungen nicht befolgt werden.¹⁰⁹ Die älteren Mädchen bzw. Frauen werden gelehrt, ihre Emotionen zu unterdrücken und ihren Rollen entsprechend aufzutreten, was in diesem Zusammenhang mit dem Begriff „husbanded“ bezeichnet wird.¹¹⁰ Interessant erscheint hier die Bedeutung des englischen Verbs „to husband“, welches mit „haushalten“ oder „bewirtschaften“ ins Deutsche übersetzt werden kann und heute eher mit Synonymen wie „to manage“ oder „to use frugally“ ersetzt wird.¹¹¹ Die implizierte Bedeutung der Mäßigung bzw. Einschränkung der weiblichen Aktivitäten geht nicht nur mit dem tatsächlichen (Ehe)Mann einher, sondern ist auch in der verwendeten Sprache formiert.

¹⁰⁶ Katz (2015): S. 95f.

¹⁰⁷ ebd., S. 198.

¹⁰⁸ ebd., S. 160f.

¹⁰⁹ ebd., S. 67.

¹¹⁰ ebd., S. 11.

¹¹¹ Dictionary.com: husband.

Die Frauen werden bestimmten Häusern zugeordnet, wie etwa „Perfect, Idyllic, Ideal, Peerless, Impeccable, Incomparable, Superlative“,¹¹² haben fortan diesen Zuweisungen wörtlich zu entsprechen und dürfen die zugeordneten Häuser nicht mehr verlassen. Männern hingegen ist es gestattet sich jederzeit frei zu bewegen.¹¹³ Die Überwachung bzw. Einschränkung der Frau wird so weit getrieben, dass selbst Träume strafbar sind. Wird ein girlie etwa dabei erwischt unruhig zu schlafen und vermutlich einen Alptraum zu haben, muss sie für dieses Vergehen ebenso büßen, als hätte sie sich z.B. der verbotenen Bildung zugewandt.¹¹⁴ Mit der Ausdehnung der Strafen bis auf die Ruhephasen der Mädchen bzw. dem nicht geäußerten Gedankengut gegenüber, soll der Prozess der Transformierung von Frauen in „livestock“ bzw. lebendes Inventar abgeschlossen werden.¹¹⁵

Die Einschränkungen der *eves* aus *Only Ever Yours* sind für die betroffenen Figuren weniger stark spürbar als für den/die Leser*innen. Nachdem die *eves* das Gelände ihrer Schule erst nach ihrer Ausbildung verlassen können und vorab keine Ahnung davon haben, was sich anderswo auf dieser Welt abspielt, können sie anders als die Lesenden keine Referenzen heranziehen.

Der Gedanke der Flucht kommt freida im Laufe des Romans nicht in den Sinn. Der Fokus der *eves* liegt ausschließlich auf dem Erlangen von Perfektion im Sinne ihres „Nutzens“. Lediglich die Überwachung bzw. Zensur, denen die Nachrichten und Posts bzw. Chats der *eves* unterliegen, ist den Mädchen als Eingriff bewusst.¹¹⁶ Dennoch scheint dieser Umstand für sie nur von geringem Interesse zu sein, während Löschungen bzw. Teillöschungen von Inhalten keine weitere Beachtung geschenkt werden.¹¹⁷

Für den/die Leser*in wird dennoch gleich zu Beginn der Geschichte deutlich, wie einschneidend die Maßnahmen sind, mit welchen die *eves* kontrolliert werden. Erzwungene Isolation in kleinen Kabinen während der Nächte und zusätzliche Be-

¹¹² ebd., S. 98.

¹¹³ ebd., S. 29.

¹¹⁴ ebd., S. 6.

¹¹⁵ ebd., S. 168.

¹¹⁶ ebd., S. 75.

¹¹⁷ ebd., S. 75.

einträchtigung der eves durch Schlafpillen, bilden den ersten Schauplatz der Dystopie.¹¹⁸

Im Laufe des Plots werden die eves immer wieder mit der Einnahme von verschiedensten Medikamenten konfrontiert, die sie zum Teil freiwillig, oftmals aber unter Aufsicht zu sich nehmen bzw. zur Einnahme gezwungen werden. Der Hintergrundgedanke des Einsatzes dieser Medikamente liegt unter anderem in der Erleichterung des Umgangs mit den eves.¹¹⁹ Hier kann eine Kohärenz mit den spekulativen Vorurteilen der Gesellschaft, realen medizinischen Institutionen gegenüber, geschaffen werden. Die Vermutung, das medizinische Personal in Anstalten würde etwa deren Patienten*innen mittels Medikation ruhigstellen, um sich dadurch die eigene Arbeit zu erleichtern, findet sich besonders häufig im Zusammenhang mit Alters- und Pflegeheimen. Inwiefern diesen Vermutungen bestimmter Personen Beachtung zu schenken ist bzw. wie viel Wahrheit hinter derartigen Beschuldigungen liegt, wird vermutlich nicht einheitlich und endlich beantwortet werden können. Dennoch kann behauptet werden, dass der Umgang mit den eves Glaubenssätze dieser Art ins Gedächtnis ruft und damit verbunden einen Hauch von Lebensrealität sowie Nachvollziehbarkeit schafft.

Diese Muster des Lenkens der Körper der eves sind während des gesamten Inhalts von Relevanz und stellt einen großen Aspekt des Eingriffs bzw. der Unterdrückung dar. Bis zur Schlusszene, in welcher freida nach ihren „Verfehlungen“ ihr Leben aufgeben und ihren Körper der Forschung zur Verfügung stellen soll, bleibt Medikation fixer Bestandteil ihres Seins. Das Buch endet damit, dass sie freiwillig ihren Arm ausstreckt und die Injektion erwartet, die sie vergessen lässt und sie aus ihrem Bewusstsein entlässt.

120

¹¹⁸ O'Neill, L. (2014): S. 3.

¹¹⁹ ebd., S. 344.

¹²⁰ ebd., S. 390.

2.2. Dystopische Lebensumstände und utopische Körperzustände

Die verabreichten Medikamente, deren Wirkung den Tagesablauf der *eves* prägt, wurden bereits im vorhergehenden Kapitel angeschnitten. Ziel der Medikation ist neben der Steigerung der Gefügigkeit der *eves* allerdings auch die Optimierung des äußerlichen Erscheinungsbilds. So werden bereits erwähnte Schlafpillen nicht nur für ruhige Nächte verwendet, sondern auch dafür, den *eves* die Nachtruhe überhaupt möglich zu machen, nachdem sie in sehr warmen Kabinen untergebracht sind, deren Temperatur der Reinigung der Poren bzw. dem Entschlacken der Körper dienen soll. Die Dosierung wird an den Bedarf der jeweiligen *eve* angepasst, Rücksichtnahme auf Maximaldosierungen erfolgt hierbei nicht. Die Gesundheit der inneren Organe wird ihrer Funktionalität bzw. einem möglichst attraktiven Erscheinungsbild nachgestellt.¹²¹ Das Erscheinungsbild der *eves*, bzw. deren Aussehen, wird in einer Reihe von Motiven deutlich, die anschließend untersucht werden. Dazu gehören etwa die Ernährung und damit verbundene Essstörungen, operative Veränderungen der weiblichen Körper, Namensgebung und Identität der Frauen, Weiblichkeit und Sisterhood zwischen den weiblichen Figuren sowie das Sprachverhalten bzw. die männliche konnotierten Interpretationen in Bezug auf Frauen, deren Körper und/oder Nutzen.

2.2.1. Zwischen Ideal und Essstörung

Der bedeutendste Faktor für die Bewertung einer *eve* in Bezug auf deren Attraktivität stellt deren Figur bzw. Gewicht dar. Auch in diesem Zusammenhang erfolgt die Verabreichung von Medikamenten wie etwa solcher, die Erbrechen herbeiführen oder „kcal blockers“, die bereits vor der Nahrungsaufnahme verhindern sollen, dass die später zugeführten Lebensmittel vollständig aufgenommen werden.¹²² Das Gewicht der *eves* wird durch verpflichtendes wöchentliches Wiegen kontrol-

¹²¹ ebd., S. 3.

¹²² ebd., S. 9.

liert und dokumentiert. Hierbei werden die aktuellen Zahlen nicht nur erfasst, sondern auch kommentiert. Die Waagen der *eves* sind mit einem Computersystem verbunden, welches für die gesamte Steuerung der Räume zuständig ist. Die *eves* werden für Gewichtsabnahme gelobt und für -zunahme gerügt, es erfolgen sogar Verweise auf die empfohlene Erhöhung bestimmter Medikamente seitens des Systems.¹²³

Die Thematik des Essens stellt einen bedeutenden Aspekt der Dystopie dar und prägt die Lebensrealität der *eves*. Laufend wird beobachtet, welche von ihnen wie viel isst, und wer zu- oder abnimmt. Öffentliche Diskussionen werden geführt und *eves*, die es nicht schaffen dem Druck standzuhalten, verspottet und ausgegrenzt.¹²⁴ Ein eigenes Unterrichtsfach mit dem Titel „Calorie Calculation class“ lehrt die *eves*, dass Erbrechen gut für sie sei, da sie sich dadurch von unerwünschten Inhalten befreien und reinigen können.¹²⁵ Ergänzt wird dieses Fach durch „Weight Management“, wo es zur Verabreichung von Abführmitteln, ohne Rücksicht auf die Gesundheit der *eves*, kommt.¹²⁶

Das Buffet der Schule, an welchem alle Mahlzeiten gemeinsam eingenommen werden, ist in drei Sektionen unterteilt. Die Kategorisierungen „low-carb“, „tasty/healthy“ und „0-carb“ sollen den *eves* bei der Wahl ihrer Speisen unterstützen.¹²⁷ Zusätzlich zu diesen Referenzen, gibt es einen Abschnitt des Buffets, welcher „normales“ Essen beinhaltet und von den *eves* als „Fatgirl food“ bezeichnet wird.¹²⁸ Diese Sektion wird während der Mahlzeiten stets von den *eves* beobachtet, ebenso wie die Auswahl der Speisen der jeweilig anderen *eves*. Bewunderung sowie Verachtung ergeht sowohl im Stillen als auch öffentlich, wodurch enormer Druck und Konkurrenzdenken zwischen den *eves* entsteht. Direkt neben der Essensausgabe befindet sich das sogenannte „Vomitorium“,¹²⁹ dessen Bezeichnung seinen Zweck bereits verrät. Den *eves* stehen dort unter anderem Hilfsmittel, um Erbrechen herbeizuführen bzw. sich selbst von „unnecessary food“ zu befreien,

¹²³ ebd., S. 13.

¹²⁴ ebd., S. 76.

¹²⁵ ebd., S. 82.

¹²⁶ ebd., S. 79.

¹²⁷ ebd., S. 28.

¹²⁸ ebd., S. 31.

¹²⁹ ebd. S. 31.

Parfums, Pastillen, Spiegel und Waagen zur Verfügung. Die Wände sind mit Bildern von „dicken“ bzw. „fehlerhaften“ eves bedeckt, die den Würgereiz steigern und somit zusätzlich Unterstützung bieten soll.¹³⁰

Obwohl eine schlanke Figur als Schönheitsoptimum gilt, ist es für die eves verpflichtend bei den Mahlzeiten anwesend zu sein. Zugleich ist es ihnen verboten „zu viel“ Gewicht zu verlieren. Ein bestimmtes „target weight“ soll angestrebt werden und ein Ziel vorgeben, an welchem sie sich orientieren können. Diese Gewichtsvorgabe bzw. Definition des Schönheitsbegriffs erfolgt auf männlicher Seite und wird von den eves mit allen Mitteln angestrebt, hinterfragt allerdings nicht.¹³¹ Ein Abweichen von diesem Ziel soll mithilfe eines „weight-restoration plan“ korrigiert werden und zwingt die eves teilweise dazu den „Schandgang“ zum „Fatgirl food“ anzutreten.¹³²

Die internalisierte Idee des optimalen Körpers geht mit dem Verständnis einher, dass Gewichtszunahme auf jeden Fall vermieden werden kann, sofern die eves nicht zu „faul“ wären, um sich dementsprechend anzustrengen.¹³³ Die Auswirkungen auf das Verhalten der eves untereinander sind gravierend. Der Drang unter den eves die dünnste zu sein, führt sie dazu, sich gegenseitig zum Essen verführen zu wollen, um den eigenen Erfolg hervorzukehren.¹³⁴ Entstandene Essstörungen, wie etwa Binge-Eating, werden auf Social Media thematisiert und unter den eves stark verurteilt, obwohl sie meist von selben Symptomatiken geprägt sind.¹³⁵ Fehlverhalten wird untereinander beobachtet und online zur Schande der jeweiligen eve verbreitet.¹³⁶ Anonyme Hassnachrichten werden untereinander versendet oder gepostet und strafen jene, die den hohen Standards nicht gerecht werden.¹³⁷ Neid ist vorherrschend und äußert sich unter anderem in fragwürdigen Aussagen, wie beispielsweise „you look like shit – but skinny“¹³⁸ oder selbstzerstörerischen

¹³⁰ ebd., S. 78.

¹³¹ ebd., S. 147.

¹³² ebd., S. 151.

¹³³ ebd., S. 59.

¹³⁴ ebd., S. 181.

¹³⁵ ebd., S. 135ff.

¹³⁶ ebd., S. 120.

¹³⁷ ebd., S. 123.

¹³⁸ ebd., S. 103.

Gedanken wie „I’d kill myself if I get fat“.¹³⁹ Gewichtszunahme wird nicht nur öffentlich seitens der Schule gestraft¹⁴⁰ und durch Limitierung des Zugangs zu Make-Up, Styling, etc. geahndet,¹⁴¹ sondern hat auch darauf Einfluss, ob eine *eve* Chance auf Beliebtheit und „Freundinnen“ hat.¹⁴² Heather Braun thematisiert den Aspekt der Essstörungen in *Only Ever Yours* in einem Kapitel von *The Embodied Child* und verweist in diesem Rahmen auf die Opferrolle der *eves*. Diese kann die Idealisierung des weiblichen Körpers als „Belohnung“ für machthabende Männer interpretieren und die resultierende Relativierung von Konzepten wie „normal“ und „ideal“ oder „schön“ und „hässlich“ mit sich bringen.¹⁴³ Dieser Drang nach dem Entsprechen des eigenen Körpers von (männlich konnotierten) Idealbildern kann auch in der Realität beobachtet werden. Die (Selbst)Kritik von (weiblichen*) Personen steht in einem Zusammenhang mit der Wahrnehmung des eigenen Erscheinungsbilds durch Dritte. In Verbindung mit sexuellem Verlangen bzw. der Partner*innenwahl wird dieser Aspekt der Optimierung deutlich sichtbar. Die Vergleiche, die vor diesem Hintergrund zwischen dem eigenen Aussehen und dem der umliegenden Masse, der vermeintlichen Konkurrenz, gezogen werden, lassen eine Ähnlichkeit zu dem Verhalten der *eves* erkennen. Der erste Eindruck der eigenen Person soll durch das äußere Erscheinungsbild Vorteile bieten und führt zu oberflächlichen Urteilen sowie zu hinterfragenden Methoden der Ermittlung des Selbstwertes.

Die Ich-Erzählung der Hauptprotagonistin verhilft den Rezipienten*innen zu einem näheren Verständnis von Essstörungen im Allgemeinen. Der Fokus hierbei liegt meist nicht auf den Lebensmitteln selbst, sondern kann auf zwanghafte Kontrolle zurückgeführt werden. In einer Realität, in welcher freida jegliche Möglichkeit genommen ist, selbstständige Entscheidungen zu treffen oder sich individuell zu entwickeln, erscheint die Äußerung des psychischen Drucks im Rahmen einer Essstörung nachvollziehbar. Durch diese Thematisierung gibt O’Neill einem sen-

¹³⁹ ebd., S. 64.

¹⁴⁰ ebd., S. 35.

¹⁴¹ ebd., S. 90.

¹⁴² ebd., S. 117.

¹⁴³ Braun, H. (2018): S. 70.

siblen und wichtigem Thema Raum, welches abseits von Trivialisierung das gesellschaftliche Streben nach Optimierung in Verbindung mit dem Kampf um Selbstliebe abbildet.¹⁴⁴

In diesem Bezug stellt die Entscheidung, ob und wenn ja in welchem Rahmen Nahrung aufgenommen wird, einen stummen Akt der Rebellion gegen das System dar. Dieser Schritt wird in *Only Ever Yours* durch isabel, freidas beste Freundin, thematisiert. Diese versucht durch absichtliche Eingriffe in ihr Gewicht und dadurch ihre Erscheinung, Widerstand gegen die Vorschriften und die Erwartungshaltung der sie umgebenden Personen auszuführen. „Why isabel? Why are you doing this to yourself? To your body?” [...] “Because I can,” she answers and I shiver as she unconsciously echoes chastity-ruth. “But-Because it is my body,” she cuts in. “Isn’t it?”¹⁴⁵ isabel zieht mit dieser absichtlichen Distanzierung ihrer selbst, bzw. ihres Körpers von der Allgemeinheit eine klare Linie zwischen ihrer Autonomie und (männlicher) Erwartungshaltung. Dadurch vollbringt sie einen feministischen Akt der Rebellion, welcher allerdings im Rahmen der Dystopie verachtet und bestraft, statt wertgeschätzt und bewundert wird.

2.2.2.Re-Design und Zurschaustellung vs. Amputation und Verhüllung

„My name is natasha, I’m thirty-seven and I’ve given birth to seven sons.” [...] As a reward for her good behaviour, her husband has been offered a free “companion vaginal re-design”. He signs a release form giving his permission for natasha to be shown on TV, smiling at the cameras. The anaesthetist arrives into the operating room, jams a needle into an available vein without warning and her eyes flop back into her head. The camera zooms in on the Re-Designer as he begins, his EuroCola visor holding back his sparse grey hair, and I have to watch the rest trough my fingers and with my legs tightly closed.¹⁴⁶

Der Aspekt der Reproduktion bzw. die Hauptaufgabe der *eves*, die im Anschluss an ihre Ausbildung zu *companions* zu erfüllen ist, wurde bereits erläutert. An dieser Stelle des Werks allerdings ist ersichtlich, dass das Erfüllen dieses Zwecks

¹⁴⁴ ebd., S. 74.

¹⁴⁵ O’Neill, L. (2014): S. 138f.

¹⁴⁶ ebd., S. 142.

seitens der eves von der Gesellschaft nicht ihr gegenüber als Erfolg gewertet wird, sondern erneut auf männlicher Seite angerechnet wird. Die damit in Verbindung stehende Belohnung, die eine operative Optimierung des Intimbereichs der eve darstellt, ist von zwei Seiten zu betrachten. Einerseits kann aufgezeigt werden, dass die Beeinträchtigung des Körpers der eve durch sieben Geburten, zu äußerlichen Veränderungen geführt haben könnte, die ihrem Mann nicht zusagen. Diese Erscheinungen zu korrigieren bzw. erneut an einen Status anzupassen, der als optimal angesehen wird, kann in diesem Zusammenhang eher als „Belohnung“ bzw. „Entschädigung“ für den Mann verstanden werden, der durch den Umstand der Geburten seiner Söhne eine Art „optischen Wertverlust“ an seiner eve hinnehmen musste. Aus dieser Perspektive betrachtet, steht erneut die Objektivierung des weiblichen Körpers im Vordergrund und wird zusätzlich dadurch hervorgehoben, dass die Operation nicht der eve, sondern ihren Mann angeboten wird und dieser seine Zustimmung an ihrer Stelle geben muss.

Des Weiteren wird diese Rekonstruktion des Intimbereichs der Frau im Rahmen einer TV-Show ausgestrahlt, die freida online verfolgt. Darin wird nicht nur der Sachverhalt geschildert, sondern auch die Operation selbst öffentlich geteilt. Dieser Eingriff in die vermeintlich privatesten Stellen des weiblichen Körpers, stellen aus distanzierter Perspektive feministischen Hintergrunds alles andere als eine Belohnung dar. Allerdings wird die Rekonstruktion seitens der eve mit Freuden aufgefasst (zumindest sofern die TV-Darstellung der Emotionen der eve der Wahrheit entsprechen) und präsentiert für sie womöglich eine perfekte Möglichkeit, um ihren Körper noch weiter an die fragwürdigen Ideale heranzuführen.¹⁴⁷

So befremdlich eine Interpretation von jenem Standpunkt aus auch erscheinen mag, so ist es dennoch Fakt, dass der Wunsch nach operativer Optimierung des eigenen Körpers ein Thema ist, dass in O´Neills Werk wiederholt Raum einnimmt. Aufgewachsen mit den nächtlichen Roboterstimmen „There´s always room for improvement,“¹⁴⁸ und der ersten Frage jeden Morgen seitens des Personal-Stylist-Programms „How do you want to improve yourself today?“¹⁴⁹ ist das Streben nach

¹⁴⁷ ebd., S. 142f.

¹⁴⁸ ebd., S. 37.

¹⁴⁹ ebd., S. 12.

Verbesserung so tief verankert, dass es einer Selbstverständlichkeit im Leben der eves entspricht.

Derartig beeinflusst ist es den eves beinahe unmöglich sich unabhängig zu entwickeln, sich anders zu verhalten bzw. abweichende Ziele anzustreben als jene, die ihnen vermittelt werden.¹⁵⁰ Während ihrer Schulzeit liegt der Fokus der eves auf Verhaltensweisen, die sie selbst lenken können, um äußerliche Perfektion zu erlangen. Nach dem Verlassen der Schule allerdings besteht die Möglichkeit, eventuelle Makel operativ ausbessern zu lassen.¹⁵¹ Selbstzerstörende Gedanken treiben auch freida zu dem Wunsch danach, dass jeder einzelne ihrer Knochen brechen würde, damit sie in einem Re-Design erneuert und zugleich optimiert werden könnte.¹⁵² Der konstante Wunsch nach Veränderung wird ausschließlich als Verbesserung betitelt, ohne ein bestimmtes Ziel zu nennen. Es scheint, als wäre den eves nur bewusst, dass sie in ihrer aktuellen Erscheinung nicht perfekt sind und Entwicklungspotential haben, aber nicht, was genau den optimalen Zustand ihres Köpers definieren würde.

Auch in *The Orchid Nursery* werden körperliche Anpassungen vorgenommen und stellen Eingriffe als Maßnahme zur Optimierung des weiblichen Körper dar. Anders als in *Only Ever Yours* geschehen diese Anpassungen nicht um der Schönheit willen, sondern dienen vielmehr der Steigerung der Funktionalität der weiblichen Körper. Der Leitsatz „Form follows function,“¹⁵³ spiegelt den Hintergedanken dieses Vorgehens wider. Das Prinzip hat seinen Ursprung im Produktdesign und wird unter anderem von Don Norman in *The Design of Everyday Things* behandelt. Norman begründet in diesem Werk seine Ansichten von „guten“ Design, welches sich an den Bedürfnissen der Anwender*innen und deren Erfahrungen orientiert. Geleitet wird Design in diesem Kontext von der angedachten Funktion des Gegenstandes, welche durch Design intuitiv und anwendbar wird. Dieser Design-

¹⁵⁰ ebd., S. 295.

¹⁵¹ ebd., S. 62.

¹⁵² ebd., S. 94.

¹⁵³ Katz, L. (2015): S. 1.

Ansatz steht stark mit der menschlichen Psyche im Zusammenhang¹⁵⁴ und kann vor diesem Hintergrund auch mit den *Handmaids* in Verbindung gebracht werden. Begründet in diesem Denken können jegliche operative Maßnahmen untersucht werden, denen sich Frauen (un)freiwillig unterziehen.

So erfahren alle *girlies* eine Beschneidung im Genitalbereich, mit welchem Alter diese erfolgt bzw. ob sie freiwillig oder erzwungenermaßen umgesetzt werden, erfahren die Leser*innen nicht.¹⁵⁵ Unbeschnittene Vaginen werden allgemein als unsicher betrachtet und scheinen in der dystopischen Lebensrealität nicht mehr vorhanden zu sein.¹⁵⁶ An dieser Stelle können Verbindungen zu Beschneidungen in der Realität hergestellt werden. Erwähnt werden kann unter anderem die hauptsächlich in Afrika praktizierten „female genital mutilation“ oder die Beschneidung von Jungen im Judentum oder dem Islam.

Auch Fettabsaugungen, Operationen, um Zeichen von Alterung zu verbergen, wie etwa eine Straffung der Schamlippen, werden eingesetzt. In diesem Bezug allerdings zur Förderung der Attraktivität und zur Steigerung von männlichem Interesse.¹⁵⁷

Nachdem Geschlechtsverkehr und die damit verbundene Reproduktion als Aufgaben der *girlies* betrachtet werden, kann auch das Streben nach kosmetischen Verbesserungen, wie etwa Brustvergrößerungen,¹⁵⁸ als Mittel zur Förderung der Effizienz betrachtet werden. Ähnlich wie bei den *eves* geht es den *girlies* hierbei darum ihren Körper an männliche Maßstäbe anzupassen. Allerdings herrscht zwischen den *girlies* kein Vergleichszwang, Konkurrenzkampf oder dekonstruktive Auseinandersetzungen mit dem eigenen Körper. Der Wunsch nach Optimierung geht hier mit der Maximierung der eigenen Attraktivität und der damit verbundenen höheren Anziehungskraft auf Männer einher, die als nötig erachtet wird um später als *womanidol* erwählt zu werden. So streben die *girlies* ebenso wie die *eves* nach Verbesserung, um einen gewissen Status zu erlangen. Religiöser Eifer, um einen

¹⁵⁴ Norman, D. (2013): S. 3ff.

¹⁵⁵ Katz, L. (2015): S. 55.

¹⁵⁶ ebd., S. 19.

¹⁵⁷ ebd., S. 4.

¹⁵⁸ ebd., S. 8f.

sakralen Zustand zu erreichen und dem *GodFather* zu dienen, stehen in *The Orchid Nursery* dem Wunsch nach der Erwählung als *companion* und der Erfüllung der sexuellen Forderungen eines Mannes gegenüber. Dieser stellt eine bedeutende Vermittlerposition zwischen den *eves* und dem *Original Father* dar.

Dieser Zwischenschritt, der die Bedeutungszuweisung des Mannes betrifft, ist ein entscheidender Unterschied zwischen den beiden Werken. Anders als in *Only Ever Yours* ist es nicht die Absicht der *girlies* von einem speziellen Mann erwählt zu werden, sondern mit vielen Männern zu verkehren und Nachkommen zu generieren. Medizinische Eingriffe gehen mit dieser Aufgabe unweigerlich einher, da ausgewählte *girlies* einer „sacred mutilation“ unterzogen werden,¹⁵⁹ um sich von „unPerfect (wo)Men“ als *womanidols* abzuheben.¹⁶⁰

Wird also eine *girlie* erwählt, so wird sie in die Zitadelle gebracht und operativ für ihre neue Aufgabe angepasst. In diesem Verfahren werden ihr jegliche Körperteile entfernt, die Männern beim Vollzug im Weg sein könnten bzw. die für den Akt selbst keinerlei Funktion haben.¹⁶¹ So werden den *girlies* sämtliche Gliedmaßen sowie ihre Zähne und Stimmbänder entfernt.¹⁶² Im Anschluss daran werden sie in Glasbehältern platziert und stellen dort in blumenartigen Formen mit leicht rot tätowierten Lippen heilige Gefäße dar. Der Großteil ihrer Gesichter wird von Masken bedeckt. Gekleidet werden sie in pastellfarbene Korsetts, die Brüste sowie Genitalien exponiert und die Vaginen zu einer Öffnung positioniert, die den „Seed-Bearers“ Zugang ermöglicht. So liegen die *womanidols* stumm in ihren Gefäßen und warten, vermutlich betend, darauf ihren Zweck zu erfüllen.¹⁶³

Die Optimierung der Form lässt keinen Platz für Zweifel an der Funktion der *womanidols*.¹⁶⁴ Diese vermeintlich heilige Veränderung der weiblichen Körper wird den *girlies* gegenüber als erstrebenswert beschrieben und formt ein Mysterium um die *womanidols*. Jenes zerbricht für Mica, als sie unerlaubterweise die Zitadelle betritt und das „suffering flesh“ erblickt.¹⁶⁵ Dennoch verliert sie ihren Glauben nicht

¹⁵⁹ ebd., S. 37.

¹⁶⁰ ebd., S. 2.

¹⁶¹ ebd., S. 20.

¹⁶² ebd., S. 19f.

¹⁶³ ebd., S. 18f.

¹⁶⁴ ebd., S. 20.

¹⁶⁵ ebd., S. 23.

und bewahrt die Ansicht darüber, dass wahre Schönheit nur in der Formen gefunden werden kann, die ihren Zweck entsprechend angepasst sind. „Form follows function. Excess is mess.“¹⁶⁶

In diesem Zusammenhang erfahren die *womanidols* Modellierung in der Reduktion ihres Körpers auf die „wesentlichen“ Teile. Nicht-Erwählte allerdings, können ihren Körper durch den Austausch ihrer natürlichen Körperteile mittels technischer Ersatzbehelfe verbessern und durch diverse Aufsätze ergänzen. So hat eine der Lehrenden der *girlies* etwa nur sechs natürliche Finger und zusätzlich vier Stellen, an denen etwaige Gadgets angebracht werden können. Eine Umformung ist weiters durch die Transplantation von natürlichen Gliedmaßen möglich, nachdem die nicht mehr gebrauchten Körperteile der *womanidols* in einer „Spare Parts Manufactory“ recycled und weiterverwendet werden.¹⁶⁷

Operationen, die den menschlichen Körper mittels technischer Behelfe verbessern sollen, stellen eine utopische sowie dystopische Zukunftsvision der realen Menschheit dar. Angefangen mit der Ausstattung der Gesellschaft mit Fitness-Trackern jeglicher Art, die vitale Funktionen überwachen und Optimierungsmöglichkeiten aufzeigen,¹⁶⁸ bis hin zu Augmented-Reality-Brillen, die Bilder direkt auf die Netzhaut projizieren können¹⁶⁹, schreitet die Verbindung des Menschen mit der Technologie voran. Der Trend geht so weit, dass es zu freiwilliger Implantation von Mikro-Chips kommt, die als Identitätsausweis, Dokumentation der Krankengeschichte oder etwa Türöffner fungieren können.¹⁷⁰ Die Entwicklungen enden auch nicht bei einem Chip, der in das menschliche Gehirn eingesetzt werden kann und neben einer Datenauswertung der persönlichen Gedanken bzw. Verhaltensmuster die Möglichkeit schafft, das Bewusstsein mit einer Cloud zu verbinden und Erlebnisse zu archivieren sowie Inhalte herunterzuladen. Wäre der Einsatz des Chips auf den Großteil der Bevölkerung ausgeweitet könnte dadurch eine Starke KI produziert werden, die die menschlichen Entwicklung den rasanten technologischen Entwicklungen anpassen könnte. Diese Optimierung des Körpers bzw. Verstandes

¹⁶⁶ ebd., S. 114.

¹⁶⁷ ebd., S. 122.

¹⁶⁸ Vey, B. (2015).

¹⁶⁹ Baumann, J. (2018).

¹⁷⁰ Arnu, T. (2010).

kann einen Gegentrend zur Obsoleszenz der Menschen durch technischen Fortschritt bilden und eine Symbiose zwischen technischen und menschlichen KI-Konstrukten ermöglichen.¹⁷¹

Atwoods *The Handmaid's Tale* liefert im Vergleich zu den anderen beiden Werken einen deutlich verschiedenen Zugang zur Optik der Gruppe jener Frauen, die zur Reproduktion der Spezies Mensch auserwählt werden. Während sowohl *Only Ever Yours* als auch *The Orchid Nursery* Adaptionen direkt am weiblichen Körper vornehmen, um die Attraktivität bzw. die Zugänglichkeit dem Zweck entsprechend zu optimieren, werden diese Attribute an den *Handmaids* nicht beachtet. *Handmaids* sind nach außen durch ihre Kleidung erkennbar, ebenso wie es bei allen Frauen in Gilead und deren Stellung ist. So erscheinen die *Wives* in blau, die *Marthas* in grün, *Commanders* in schwarz und die *Handmaids* in auffallenden roten Gewändern, die ihren gesamten Körper bedecken. Zusätzlich verdeckt eine Haube ihr Haar, eine Kappe mit „wings“¹⁷² soll das Gesicht der *Handmaids* von seitlichen Betrachtern und Betrachterinnen schützen und zugleich die Sicht der *Handmaids* einschränkt.¹⁷³

Ihre Kleidung verbirgt jegliche physische Attribute, die nach außen hin Reize vermitteln könnten. So wurden sogar Knöpfe von den Kleidern entfernt, um nicht den Gedanken zu erwecken, die Kleidung der Frauen könnte geöffnet und ausgezogen werden. Diese Maßnahme soll Gedankenspiele in den Köpfen der Männer verhindern und die Gesellschaft vor dem schützen, was sie erst verdorben hat – zu viele Möglichkeiten.¹⁷⁴ Jegliche Form von erotischer Kleidung ist während der Machtübernahme verbrannt und die Verwendung im Nachhinein verurteilt geworden. Nach dieser Vernichtung der vermeintlich „schädlichen“ Kleidungsstücke, werden die Frauen der Gesellschaft als frei von Versuchung und unangemessenen Auftreten angesehen und die getroffenen Schritte mit Stolz betrachtet.¹⁷⁵

¹⁷¹ Indset, A. (2021).

¹⁷² Atwood, M. (2016): S. 29.

¹⁷³ ebd., S. 11.

¹⁷⁴ ebd., S. 40.

¹⁷⁵ ebd., S. 355f.

Die oberste Priorität die Körper der *Handmaids* betreffend ist die Sicherstellung der physischen Gesundheit. Entsprechende Ernährung und das Verbannen bestimmter Lebensmittelgruppen, Alkohol und Zigaretten sollen zur Erhaltung des bestmöglichen Zustands der Körper beitragen. Diese Sanktionen sollen gewährleisten, dass die Fruchtbarkeit der Frauen nicht beeinflusst wird und das Austragen und Gebären von gesunden Säuglingen weiterhin möglich ist.¹⁷⁶ So sehr sich dieser Fokus auf die optimalen Umstände für die Körper der *Handmaids* auch manifestiert, so wenig wird auf die äußerliche Erscheinung der *Handmaids* geachtet. Ihnen werden sämtliche Zugänge zu äußerlichen Körperpflegeprodukten untersagt. Dadurch sehen sich die *Handmaids* gezwungen Butter statt Hautcreme zu verwenden und zum Teil über längere Zeit ohne Bad auszukommen. Die *Handmaids* werden als „Gefäß“ betrachtet, deren Inneres weit bedeutender ist, als es deren Äußeres sein könnte.¹⁷⁷

Die einzigen optischen Veränderungen, die an allen *Handmaids* vorgenommen werden, sind kleine Tattoos, die ihnen bei Antritt ihrer neuen Rolle gestochen werden, um sie als *Handmaids* zu kennzeichnen.¹⁷⁸ Diese Tätowierungen dienen demnach nicht zur Verschönerung der Körper der *Handmaids*, sondern können mit den Brandzeichen auf Vieh verglichen werden, deren Zugehörigkeit jederzeit erkennbar sein soll. Abgesehen von dieser allgemeinen Kennzeichnung der *Handmaids*, werden deren Körper nur im Zusammenhang mit Fehlverhalten von Machthabenden bzw. deren Vertretern und Vertreterinnen gewaltvollen Strafen unterzogen. So werden Verhaltensweisen, die den Lehren bzw. den Richtlinien des Regimes nicht entsprechen, durch den Einsatz von Folter, Verstümmelung und/oder Amputationen bestraft. Die Eingriffe werden allerdings nur an Köperteilen vorgenommen, die für ihre reproduktiven Fähigkeiten nicht notwendig sind.¹⁷⁹ Optik spielt auch in diesem Rahmen keine Rolle.

Selbst während der rituellen Vergewaltigung durch den *Commander* ist der nackte weibliche Körper nicht von Belangen. Vollständig bekleidet finden sich sowohl die *Wife* als auch die *Handmaid* auf dem Bett ein. Der ebenfalls bekleidete *Comman-*

¹⁷⁶ ebd., S. 237.

¹⁷⁷ ebd., S. 150.

¹⁷⁸ ebd., S. 101.

¹⁷⁹ ebd., S. 143.

der öffnet lediglich seine Hose und schiebt den Rock der *Handmaid* so weit nach oben, dass er während des Vollzugs nicht hinderlich ist. Die weiblichen Geschlechtsmerkmale bleiben vor der Sicht des *Commanders* verborgen, selbst Augenkontakt zwischen den beiden Beteiligten sind während der Zeremonie untersagt.¹⁸⁰

Die Konzentration auf den „Zweck“ ihres Körpers und die mangelnde Zuwendung zu ihrem Äußeren, sowohl von Offred selbst als auch generell in der Gesellschaft Gileads, führt dazu, dass Offred sich von sich selbst sowie ihren Körper distanziiert. Sie bezeichnet sich bzw. *Handmaids* im Allgemeinen als „two-legged wombs, that’s all; sacred vessels, ambulatory chalices“.¹⁸¹ Auch in intimen Momenten, in denen Offred mit ihrem Körper allein ist, fühlt sie sich distanziiert und entfremdet. Während eines Bades bemerkt sie „ I avoid looking down at my body, not so much because it’s shameful or immodest but because I don’t want to see it. I don’t want to look at something that determines me so completely“.¹⁸²

Im Laufe der Handlung gelingt es ihr den Bezug zu ihrem Körper zumindest teilweise zurückzugewinnen, indem sie sich den Forderungen nach sexueller Hingabe und Lust seitens des *Commanders* widersetzt. Der sexuelle Akt an sich findet zwar statt, aber sie bietet ihm nicht die erotischen Zeichen von Anziehung, die er sich von ihr gewünscht hätte.¹⁸³ Ein anderer Punkt, der für die wiederaufgenommene Beziehung zu ihrem Körper interpretiert werden kann, ist ihre Affäre mit Nick, dem Fahrer der Waterfords. Der erste sexuelle Kontakt wird von Serena initiiert, um eine Schwangerschaft herbeizuführen, allerdings entscheidet Offred im Anschluss daran Nick wiederholt heimlich aufzusuchen, um in diesen Momenten Nähe und Befriedigung zu erfahren.¹⁸⁴

¹⁸⁰ ebd., S. 148.

¹⁸¹ ebd., S. 211f.

¹⁸² ebd., S. 98.

¹⁸³ ebd., S. 359f.

¹⁸⁴ Appelton, S. A. (2021): S. 68f.

2.2.3. Neue Namen, neue Identitäten

Nicht nur die körperlichen Eingriffe bzw. Standards, denen die jeweiligen Hauptcharakterinnen unterworfen sind, beeinflussen die Selbstwahrnehmung der Frauen. Auch tiefgreifende Maßnahmen hinsichtlich der Psyche der Protagonistinnen, führen zu einer Veränderung des Selbstbildes und der Auseinandersetzung mit der eigenen Identität. In diesem Bezug haben alle drei Werke gemeinsam, dass Namensgebungen bzw. -änderungen der weiblichen Figuren auffällig von den männlichen verschieden sind.

Atwoods *Handmaids* werden ihrer ursprünglichen Namen entledigt, sobald sie ihre Rollen eingenommen haben. Ihre Identität wird nicht länger durch den Besitz eines Namens definiert, der ihnen nach der Geburt gegeben wurde und sie ihr gesamtes Leben begleitet hat. Die Auswahl der neuen Namen erfolgt auch nicht im Zuge ihrer Ausbildung durch die zuständigen *Aunts*. Die *Handmaids* werden einheitlich mit dem Präfix „Of“ versehen, welchem der Vorname des jeweilig aktuellen *Commanders* ihres Haushalts beigefügt wird.¹⁸⁵ So ergibt sich der Name der Hauptprotagonistin in Atwoods Dystopie und sie wird fortan von allen Personen ihres Umfelds als Offred bezeichnet. Dieser Name allerdings ist in seiner Verleihung nicht als endgültig anzusehen. Sobald eine *Handmaid* in einen anderen Haushalt wechselt, wird der Vorname des neuen *Commanders* verwendet und löscht die vorige Identität aus. So kommt es dazu, dass vor Offred eine andere Offred im Hause des *Commanders* lebte und sie im Laufe ihrer Zeit in Gilead ebenfalls verschiedene Namen getragen hat. An dieser Stelle wird auf die Wahl Atwoods der Zusammensetzung des Namens der Hauptprotagonistin hingewiesen. „Offred“ kann in seiner Ähnlichkeit zu dem englischen Verb „to offer“, zu Deutsch „(etwas) anbieten“,¹⁸⁶ in Verbindung gesetzt werden. Die Entscheidung der Hauptcharakterin, sich als *Handmaid* in Gilead einzugliedern, anstatt die Kolonien zu wählen,¹⁸⁷ weist in einer gewissen Hinsicht darauf hin, dass sie ihren Körper dem Regime anbietet und sich den neuen Konventionen beugt.

¹⁸⁵ ebd., S. 179.

¹⁸⁶ Dictionary.com: to offer.

¹⁸⁷ Atwood, M. (2016): S. 146.

Durch die Variabilität der Namensgebung bzw. der offensichtlichen Abhängigkeit der Referenz der *Handmaids* von ihren *Commandern*, kann festgehalten werden, dass den *Handmaids* nicht nur ihre frühere Identität genommen wurde, sondern diese auch nicht auf Dauer durch eine andere ersetzt wird. So verbleiben die *Handmaids* vermeintlich ohne Persönlichkeit und verbringen ihr Dasein in Gilead als eine von Vielen, die ein Schicksal teilen und sich zugleich oberflächlich betrachtet nicht voneinander unterscheiden.

Die Namensänderung der Frauen kann an dieser Stelle eine Verbindung zur Identitätsbildung der Lebensrealität schaffen. Wenn hier auch von einer sehr abgeschwächten Form die Rede ist, kann angemerkt werden, dass Frauen* traditionell im Rahmen der Eheschließung ihres Familiennamens entledigt und dem des Mannes* unterstellt werden. Die buchstäbliche Zuordnung der Person der Frau zu der des Mannes geht demnach mit der Loslösung der Frau von ihrer Familie und einem Teil ihrer früheren Identität einher. Die nun gängigen Optionen einen Doppelnamen zu wählen bzw. den „Mädchenamen“ zu behalten, stellen liberalere Varianten der (gesetzlichen) Vereinigung zwischen Mann* und Frau* dar und bildet in ihrer Freiwilligkeit einen starken Kontrast zu den Ausprägungen in *The Handmaid's Tale*.

In ihrer geheimen sexuellen Beziehung zu Nick, dem Fahrer der Waterfords, lässt sich Cooke zufolge einer der raren emotionalen Bezüge Offreds feststellen. Indem sie Nick ihren eigentlichen Namen verrät,¹⁸⁸ ermöglicht sie Intimität, die sie mit Ihrer Identität und ihrem Körper in Bezug auf eine andere Person freiwillig schafft. Mit der Bekanntgabe ihres Namens eröffnet sie Nick das wertvollste, dass sie in ihrer Lebenssituation in Gilead noch hat – eine reale menschliche Beziehung.¹⁸⁹

Sowohl die *girlies* als auch die *eves* erfahren einen derartigen Verlust ihres Namens bzw. eines Attributs, der ihre Identität prägt, nicht. Allerdings ist die Namensgebung der *girlies* in Katz' *The Orchid Nursery* insofern beachtenswert, als dass die *girlies* je nach ihrem jeweiligen Kloster entweder nach „stones, bark, or

¹⁸⁸ ebd., S. 414.

¹⁸⁹ Cooke, N. (2004): S. 131.

dirt“¹⁹⁰ benannt werden. Im Vergleich dazu erhalten die männlichen Nachkommen Namen, die von Helden oder berühmten Königen inspiriert sind. Die jeweiligen Bedeutungen der Namen ist den *girlies* wie auch den Männern bewusst, wird allerdings im Kontext des Buches nur von Pearl kritisch betrachtet.¹⁹¹

Den *girlies* ist es fremd, dass Namen von Frauen aus mehr als einem Wort bestehen können. Als Mica also *Hag* kennenlernt und sich diese unter ihrem eigentlichen Namen, Jenny Patel, vorstellt, werden die beiden Wörter von Mica intuitiv zu einem zusammengesetzten, wodurch ihre Aussprache (und die Schreibweise) des Namens „Jennypatel“ neben der Bezeichnung „*Hag*“ im Laufe der Geschichte bestehen bleibt.¹⁹² Der Begriff „*Hag*“ kommt in diesem Zusammenhang aus einer Geschichte, die den *girlies* über Jenny Patel erzählt wird und diese als eine Art gefährliche, böse Hexe abbildet.

Im Ausgleich referenziert Jenny Patel Mica gedanklich gegenüber laufend als „it“. Obwohl die *Hag* selbst den Verlust ihrer früheren Identität erlebt hat und sich neu definiert nach einer erfundenen Schreckensgeschichte wiederfindet, spricht sie selbst Mica, ohne zu zögern ihren Stellenwert als Person ab. Der Verweis auf sie als „it“¹⁹³, erfolgt durch die abwertenden Gedanken, die Jenny Patel den „hirngewaschenen“ *girlies* als Sprösslingen der Kirche entgegenbringt. Wenn diese Einschätzung der *Hag* auch nicht vollständig ohne nachvollziehbaren Grund geschieht, und sich in Micas Wesen deutlich die Einflüsse der neuen Lehren widerspiegeln, verfährt die *Hag* in ihrem Umgang mit der Adressierung Micas nicht gänzlich verschieden zu den Machthabenden Gileads. Jenny Patel reduziert Mica auf ihre Gesinnung und nimmt sie in dieser Hinsicht nicht als Person wahr. Selbst wenn sie den Ansichten der *girlies* bzw. den Lehren der Klöster entgegensteht, ist es dennoch übergriffig eine derartige Aberkennung der Persönlichkeit vorzunehmen. Durch dieses Verhalten klassifiziert sie sich in gewisser Weise ebenfalls als Unterdrückerin.

In Bezug auf die Identität der *eves* kann vorab festgehalten werden, dass bereits die erste Seite des Werkes mit folgendem Spruch aus dem *Audio Guide to the*

¹⁹⁰ Katz, L. (2015): S. 15.

¹⁹¹ ebd., S. 15.

¹⁹² ebd., S. 63.

¹⁹³ ebd., S. 120.

Rules for Proper female Behaviour des *Original Fathers* beginnt: „In the beginning, Man [sic!] created the new women – the eves.“¹⁹⁴ Durch die Erschaffung der eves können diese gar nicht erst unabhängig von den Männern bestehen. Die Kreation der eves erfolgt, wie bereits erwähnt, in Bezug auf die Anzahl der männlichen Nachkommen. So werden die eves pro Jahrgang zeitgleich und mit demselben „design-date“ erschaffen, was eine individuelle „Geburt“ ausschließt.¹⁹⁵ Diese „Manufaktur“ von weiblichen Personen erinnert an die Erschaffung einer Frau (Eva) für den einen ersten Mann (Adam) auf der Erde. Im Rahmen dieser Produktionswelle wird den eves zum Zeitpunkt ihres Erschaffens ein „termination date“ verpasst, wodurch bereits ein Alter von 30 Jahren als „alt“ empfunden wird, nachdem deren „Haltbarkeit“ mit 40 Jahren festgesetzt ist.¹⁹⁶ Dieses soll die junge und attraktive Erscheinung der eves gewährleisten und führt dazu, eves als Wegwerfprodukte zu kategorisieren. Hat eine eve dieses Datum erreicht oder zwischenzeitlich ihren Zweck nicht erfüllt, wird sie „entsorgt“ und durch eine neue ersetzt.¹⁹⁷ Ähnlich real entwickelten Produkten bzw. Konsumgütern, erhalten auch die eves nach ihrer Erschaffung eine Nummerierung, die einer Art Artikelnummer gleichkommt.¹⁹⁸ Zusätzlich werden sie mit herkömmlichen Namen ausgestattet, möglicherweise um sie zu vermenschlichen. Ausschlaggebend in diesem Rahmen ist die Tatsache, dass die Namen der eves allesamt ohne Großschreibung auskommen.¹⁹⁹ Die gewählte Kleinschreibung setzt auch optisch ein Zeichen dafür, dass die eves den Männern unterstellt sind und über einen geringeren Status verfügen. Selbst in dem Titel des bereits zitierten Audio-Guide wird das Wort „female“ kleingeschrieben und verweist erneut auf die weibliche Untersetztheit, vor allem im Hinblick darauf, dass beide Worte der Bezeichnung des Urhebers, dem „*Original Father*“, großgeschrieben werden.

Die für die eves gewählten Namen werden auch in der realen Welt verwendet. Dennoch unterscheiden sich diese in ihrem Rang von den männlichen Namen dadurch, dass diese, ähnlich wie in *The Orchid Nursery*, bedeutenden historischen

¹⁹⁴ O’Neill, L. (2014): S. 2.

¹⁹⁵ ebd., S. 36.

¹⁹⁶ ebd., S. 50.

¹⁹⁷ ebd., S. 51.

¹⁹⁸ ebd., S. 22.

¹⁹⁹ ebd., S. 3ff.

Persönlichkeiten nachempfunden werden. So tragen die „*Inheritants*“, die Jungen aus freidas Jahrgang, Namen wie Darwin, Socrates, Mahatma, Isaac oder Sigmund.²⁰⁰ Die Anspielung auf reale historische Personen, die in ihren Leben bedeutende Einflüsse auf die Naturforschung, die Philosophie, die Religion, die Physik oder die Medizin bzw. Psychologie erwirkten, erinnert nicht nur an ausschließlich „männliche“ Errungenschaften der Geschichte, sondern übertragen dieses Genie direkt auf zukünftige männliche Personen. Die Leistungen weiblicher Gelehrten, Wissenschaftlerinnen oder Forscherinnen aller Felder werden außer Acht gelassen und geraten scheinbar in Vergessenheit. Bei einer geschlechterspezifischen Gegenüberstellung dieser Namensgebungen wird erneut die Überlegenheit der männlichen Charaktere den weiblichen gegenüber untermauert.

2.2.4. Weiblichkeit und Sisterhood

Die Positionierung der Frau* als „the Other“ wurde bereits in einem früheren Abschnitt thematisiert. Als eine der bedeutendsten feministischen Schriftstellerinnen der Geschichte, beschäftigt sich auch Simone de Beauvoir mit Existenzialismus, Ethik und feministischer Philosophie. Die Ansichten Simone de Beauvoirs in Hinblick auf das weibliche* Geschlecht setzen sich zu einem wesentlichen Teil mit der Untersuchung des Hintergrundes der weiblichen* Geschlechtsdefinition auseinander. In diesem Zusammenhang erscheint vor allem de Beauvoirs Ansicht über die Unbestimmtheit des Frauseins* von Geburt an, von Interesse. Es wird argumentiert, dass die Entwicklung des Geschlechts nicht etwa vorgefertigt ist, sondern dass diese erst in Verbindung mit den Referenzen der (kulturellen) Umgebung entsteht. Weibliche* Unterwerfung ist demnach keine fixe Gegebenheit, die in der Natur der weiblichen* Menschen liegt, sondern geht mit einer Dekonstruktion der individuellen Entwicklung einher.²⁰¹

The Other is not given at birth, the Other is formed, the Other grows, the Other evolves, alienates herself, becomes independent. The Other is a whole more or

²⁰⁰ ebd., S. 128f.

²⁰¹ Boni, T. (2017): S. 175.

less threatening or alienating history: to forget this individual history is to forget real, numerous women.²⁰²

Die Differenzierung zwischen den Geschlechtern liegt nach de Beauvoir nicht in den biologischen Merkmalen der menschlichen Körper verortet. Vielmehr wird das Umfeld als entscheidend interpretiert, welches durch seine Regeln und Tabus gelenkt wird und den betreffenden Personen Richtlinien zur Einordnung des Selbst gibt. Diese geschaffenen Umgebungen sind jene, von denen es sich zu befreien gilt. Das Hinterfragen und die Loslösung von kulturellen Konzepten, die zur Einschränkung der individuellen Persönlichkeit dienen, führen zum Erlangen von weiblicher* Freiheit. In diesem Prozess stellt die Frage danach, was der weibliche* Körper eigentlich ist, einen bedeutenden Aspekt der Auseinandersetzung dar. Nach de Beauvoir ist der Körper nicht als biologisches Gebilde zu betrachten, sondern viel mehr als Situation zu verstehen, die weiblichen* Personen Rahmen geben, die individuelle Persönlichkeit zu entfalten. Der weibliche* Körper ist demnach ein Konstrukt und nicht, wie möglicherweise vermutet, biologisch definiert.²⁰³

Diese Beobachtungen de Beauvoirs werden etwa mit dem „*Second Sex*“ in Verbindung gebracht. Im Dialog zwischen ihrem Leben und der Erstellung ihrer kritischen Texte, befindet sie die Bezeichnung „the Other“ letztendlich als nicht passend und veröffentlicht eines ihrer bekanntesten Werke stattdessen unter dem Titel *The Second Sex*.²⁰⁴

What should I call it? I thought about it for a long time, with Sartre's help. *Ariane, Mélusine*: that sort of title was no good because my work was a rejection of the myths. I thought of *The Other*, *the Second*: that had already been used. One evening, in my room, Sartre, Bost, and I spent several hours trying out words. I suggested: *The Other Sex*? No. Bost changed into *The second sex* and when we thought it over that was exactly right.²⁰⁵

Diese Betrachtungen die Weiblichkeit betreffend können in Verbindung mit den zuvor debattierten Namensgebungen der weiblichen Protagonistinnen und deren erlittenen Verlust von Identität gebracht werden. Männlich konnotierte Entschei-

²⁰² ebd., S. 176.

²⁰³ ebd., S. 177.

²⁰⁴ Boni, T. (2017): S. 177.

²⁰⁵ Beauvoir, de S. (1963): S. 185.

dungsprozesse über die Funktion der Frau können im Rahmen der fremderschaftlichen Identifizierung der weiblichen Rolle wiedergefunden werden. Nicht nur die individuellen Positionen, die Frauen in diesem Kontext zugeteilt werden, sind in dieser Beziehung von Interesse. Auch die Rollenbildungen in Bezug auf ganze Frauengruppen, soll an dieser Stelle Beachtung finden.

In allen drei untersuchten Primärwerken kommt es durch die dystopisch veränderten Lebensumstände zu Kategorienbildungen, welcher sich die Charakterinnen unterwerfen müssen. Besonders hinsichtlich der weiblichen Protagonistinnen kommt es hier zu breiten Differenzierungen und zumeist unfreiwilligen Zuordnungen. Seien es die *Handmaids*, *Wives*, *Marthas* oder *Aunts* in *The Handmaid's Tale*, die *eves* als *companions*, *concubines* oder *chastities* in *Only Ever Yours* oder die *girlies*, *womanidols*, *unPerfect* women oder *careforcers* in *The Orchid Nursery* – alle Figuren erfahren im Rahmen des jeweiligen Erzählstrangs Zuweisungen zu männlich geprägten Gruppen, die in ihren Definitionen die Lebensumstände, die Entwicklung sowie die Identität der Mädchen/Frauen beeinflusst.

Die jeweiligen Stellungen formen den Charakter der Protagonistinnen und begünstigen verschiedene Handlungsweisen, mit welchen die Frauen auch untereinander gezielte Abgrenzungen vornehmen.

So ordnen sich Atwoods *Wives* einem höheren Rang zu, als es den *Handmaids* gebührt, was sich kollektiv auch darin äußert, dass auf die *Wives* als „ladies“ und auf die *Handmaids* als „girls“ referenziert wird.²⁰⁶ Die auserwählten *womanidols* stehen in ihrem Ansehen eindeutig über den *girlies* bzw. den *unPerfect* women und die *eves*, die als *companions* ausgewählt werden, erwartet ebenfalls ein höherer Status als jene, die als *concubines* in Bordellen den Wünschen vieler Männer dienen müssen oder als *chastities*, die Schule nie verlassen und dem Altern überlassen werden. Die Angehörigen der jeweiligen Gruppen können oftmals auf das Verständnis bzw. den Bezug jener bauen, die Angehörige derselben Sektion sind. Dennoch bedeutet die Zuordnung zu derselben Kategorie nicht zwangsläufig eine Form der positiven Gemeinschaftsbildung.

²⁰⁶ Atwood, M. (2016): S. 421.

Besonders unter O’Neills *eves* kommt es zur Bildung einer nicht positiv zu interpretierenden Variante der „Sisterhood“, die aus der Perspektive der Rezipienten*innen als eher nachträglich, statt fördernd empfunden werden kann. In diesem Bezug wird erneut auf die Rivalität der *eves* verwiesen, die sich unter den jungen Frauen manifestiert und den Misserfolg der einen, zum Erfolg der anderen werden lässt. Allerdings ist auch diese Entwicklung der zwischenmenschlichen Beziehung der *eves* auf männlichen Einfluss zurückzuführen und nimmt bei genauerer Betrachtung vielen grenzwertigen Verhaltensweisen der *eves* ein gewisses Maß an Schärfe.

Nachvollzogen kann dies etwa durch genauere Betrachtung der Ausbildung der *eves* werden. Zum einen wird gleich am Beginn des Romans erwähnt, dass (selbstständiges) Denken nicht nur als unattraktiv empfunden wird,²⁰⁷ sondern generell als nicht erwünschtes Verhalten von *eves* betrachtet wird, insbesondere sofern diese anstrebt, als *companion* erwählt zu werden. In diesem Zusammenhang gilt es als „gefährlich“ als intelligent eingeschätzt zu werden. Derartige Anzeichen werden seitens der *chastities* festgehalten und unter „academic tendencies“ vermerkt. Dadurch sind diese für mögliche Schritte gewappnet um falls nötig derartigem Verhalten entgegenzuwirken.²⁰⁸

Etwaige, zum Teil bereits erwähnte Unterrichtsfächer der *eves*, sollen diese nach männlichen Vorstellungen formen und ihnen Verhaltensweisen austreiben, die seitens der Männer als unangenehm erachtet werden könnten. „Unacceptable Emotions class“ soll etwa dazu dienen, Gefühle wie Wut oder Ärger aus dem emotionalen Repertoire der *eves* zu entfernen,²⁰⁹ während „Comparison Studies class“ zur Förderung der Optimierungsbereitschaft eingesetzt wird. In diesem Unterricht werden nach Zufall zwei *eves* gewählt, die nur in Unterwäsche bekleidet, in Glasboxen treten, während die gesamte Klasse ihre Beobachtungen über deren Erscheinungsbild kommentiert und Vergleiche zur Verbesserung vorträgt. Die Stimmen der außenstehenden *eves* werden zwar verzerrt, sodass die beurteilten *eves* nicht nachvollziehen können, von wem die Kommentare kommen, dennoch ist der Aspekt emotionaler Beeinträchtigung schwer zu übersehen. Dieser Umstand hat

²⁰⁷ O’Neill, L. (2014): S. 4.

²⁰⁸ ebd., S. 127.

²⁰⁹ ebd., S. 77.

allerdings keine Bedeutung, nachdem die *eves* durch dieses Vorgehen Fortschritte unterstützen sollen und damit ihren Klassenmitgliedern „Hilfe“ zuteilwerden lassen.²¹⁰

Zusätzlich werden die *eves* abseits des Unterrichts mittels diverser TV- bzw. Social-Media-Formaten zu bestimmten Verhaltensweisen und Werten erzogen, die sie selbstgerichtet möglicherweise nicht ausgebildet hätten. TV-Sendungen wie etwa *The Americas-Zone's Next Top Concubine*, in welcher *concubines* einem Wettstreit beitreten und versuchen die neue *concubine* des Jahres für den *Father* zu werden.²¹¹ *The Eternal Fat Girl*, als eine Show, die vermitteln soll, dass „dicke“ Mädchen obsolet wären,²¹² aber auch *Re-designing! Gone! Wrong!* in welchem Fehler von kosmetischen Behandlungen und deren Auswirkungen auf das „Ablaufdatum“ der jeweiligen *eve* zu sehen sind,²¹³ prägen die Charakter der *eves*. Zusätzlich bringen Plattformen wie *Who wore it best?*²¹⁴ oder *Your Face or Mine*²¹⁵ die *eves* in ihrer Freizeit dazu, Vergleiche untereinander vorzunehmen und macht es ihnen beinahe unmöglich diesen Verhaltensweisen zu entfliehen.

Die Einflüsse und Prägungen auf den Charakter sowie die Wertebildung der jungen Mädchen bzw. Frauen kann auch real betrachtet werden. TV-Sendungen wie *Germany's Next Topmodel* legen mit Heidi Klum im Jahr 2023 bereits mit der 18. Staffel Idealbilder des (weiblichen) Körpers im deutschen Sprachraum vor.²¹⁶ Das Format *Der Bachelor* lässt Kandidatinnen um die Gunst eines einzigen, meist wohlhabenderen Mann, buhlen²¹⁷ und stellt die Begehrtheit der männlichen Gunst ähnlich der der *Inheritants* dar.

Diverse Filter auf Social-Media-Plattformen „verbessern“ das Aussehen der Nutzer*innen und zeigen deren „Makel“ auf. So gab es auf TikTok schon über 2,5 Millionen Postings mit dem Hashtag „#schönheitsfilter“²¹⁸ während der englischspra-

²¹⁰ ebd., S. 56f.

²¹¹ ebd., S. 63.

²¹² ebd., S. 118f.

²¹³ ebd., S. 142f.

²¹⁴ ebd., S. 161.

²¹⁵ ebd., S. 71.

²¹⁶ ProSieben.at: GNTM 2023.

²¹⁷ RTL.de: Der Bachelor 2023.

²¹⁸ TikTok.com: #schönheitsfilter.

chige Hashtag #beautyfilter²¹⁹ bereits 378,1 Millionen Aufrufe vorzuweisen hat. Der Fokus der Medien auf die Äußerlichkeiten, besonders in Bezug auf weibliche* Personen, ist demnach auch in der Realität zu verzeichnen und lässt in seiner Ungleichheit männlichen* Personen gegenüber immer noch eine Benachteiligung erkennen. Die vermeintlichen Errungenschaften der feministischen Emanzipation der Frau* in Bezug auf die Reduktion der Weiblichkeit auf ihre optischen Attribute können vor diesem Hintergrund angezweifelt, bzw. infrage gestellt werden.

Dem gegenüber steht die Bewegung der „Body Positivity“, die zur Selbstliebe und Akzeptanz aufruft. In diesem Zusammenhang soll „Body Neutrality“ den Trend in die Richtung lenken, dem äußeren Erscheinungsbild bzw. Schönheitsidealen weniger Aufmerksamkeit zu schenken. Dadurch soll das Selbstwertgefühl weg von optischen Attributen gelenkt werden und zu einem gesünderen Selbstbild verhelfen.²²⁰ Der Ansatz scheint anzukommen und kann mit dem Hashtag #bodypositivity auf TikTok 38,2 Milliarden Aufrufe verzeichnen.²²¹ Die Bekanntheit bzw. Beliebtheit dieser Denkansätze lässt hoffen, dass sich innerhalb der Gesellschaft ein Ruck weg von Schönheitsidealen hin zu Individualität und Akzeptanz ereignet, der in seinem Wachsen veraltete (Frauen*)Ideale ablöst.

2.2.5. Sprachverhalten und Re-Interpretationen nach männlichen Sichtweisen

Die Umgangsformen werden durch Veränderungen in der Sprache bewirkt, die durch die Verwendung von derben Bezeichnungen andere oder neue Interpretationen bzw. Sichtweisen begünstigt. Hier ist vor allem Katz' *The Orchid Nursery* hervorzuheben. Vulgäre Begriffe tauchen im Laufe des Inhalts als Selbstverständlichkeit auf und wirken in diesem Kontext nicht abwertend intendiert. Die Protagonisten*innen benutzen diese Worte ebenso, wie in der Realität wertfreie, bezeichnende Begriffe gewählt werden. Dennoch stellt die in unserem Sprachgebrauch

²¹⁹ TikTok.com: #beautyfilter.

²²⁰ Frisse, J. (2019).

²²¹ TikTok.com: #bodypositivity.

als derb oder unpassend empfundene Ausdrucksweise für die Lesenden einen Aspekt dar, der während der Rezeption des Inhalts ins Auge fällt.

So wird beispielsweise mit dem Wort „arse“, auf den Podex verwiesen,²²² was im Rahmen der meisten literarischen Werke nur in direkten Dialogen zwischen Figuren vorkommt und als eher ungewöhnlich erscheint, wenn es um die sachliche Beschreibung von Körperteilen geht. Der Begriff „Vagina“ findet keine Verwendung, wird allerdings nicht durch ein allgemein bekanntes „unschönes“ bzw. vulgäres Wort ersetzt, das in der Realität auch benutzt wird. Die Bezeichnung des weiblichen Genitals wird im Rahmen der Handlung mit „cockslot“²²³ besetzt. Der Gebrauch des Wortteils „cock“, zu übersetzen mit „Schwanz“, hält ebenfalls den Aspekt unangemessener Sprache inne, der im Zusammenhang mit „arse“ empfunden werden kann. Die Vagina allerdings als „slot“, in seiner mechanischen Bedeutung mit Verbindung zur EDV als „Steckplatz“²²⁴, bzw. synonym als „Spalte“ oder „Ritze“ zu bezeichnen, hebt den Level vulgärer Ausdrucksweise auf ein anderes Niveau. Anstatt eine gängige „unpassende“ Bezeichnung zu wählen, bringt das Wort „cockslot“ neben einer anstößigen Wortneuschöpfung auch einen referenzierenden Stellenwert mit sich, der dem Begriff „Vagina“ nicht in diesem Ausmaß zugewiesen wird. Zusätzlich ist zu beachten, dass der Begriff „cockslot“ weibliche Genitalien nicht objektiv, sondern in Abhängigkeit von männlichen Genitalien beschreibt. Der biologische Aspekt der Vagina hinsichtlich „herkömmlicher“, „natürlicher“ Reproduktion der menschlichen Spezies ist expliziter Teil der Bezeichnung selbst. Das Wort „cockslot“, wird demnach nicht wie „Vagina“ als eine wertfreie Bezeichnung der weiblichen Geschlechtsorgane benutzt, sondern stellt in seiner Verwendung den zugeordneten „Zweck“ des Körperteils in den Fokus. Eine derartige Referenz auf den weiblichen Körper in der alltäglichen Sprache, erscheint für persönliche und gesellschaftliche Meinungen bzw. Positionierungen dem expliziten Organ gegenüber, prägend. Der kulturelle Einfluss bzw. die männliche Auswirkung auf die Sprache, kann in dieser Hinsicht als Re-Interpretation des weiblichen Körpers und damit der weiblichen Stellung in der Gesellschaft interpretiert werden.

²²² Katz, L. (2015), S. 8.

²²³ ebd., S. 4.

²²⁴ Duden.de: Slot.

In Verbindung dazu kann auch der gewandelte Aspekt der Kleidung bzw. der Referenz auf dieselbe zur Beeinträchtigung der Frauen beitragen. Die neu positionierte Ansicht über die Bedeutung des Auftretens und dessen implizierten Aussagen, soll an dieser Stelle ebenfalls erwähnt werden. Die neudefinierte Funktion von Kleidung hinsichtlich der Verhüllung des weiblichen Körpers vor dem männlichen Auge, impliziert im Rahmen der Handlung eine Art „Hänselei“ seitens der Frauen den Männern gegenüber. Die Aufmerksamkeitssteuerung der männlichen Beobachtung auf bekleidete weibliche Körper wird als „pornographic“ und „bad“ verstanden. Frauen sollen in ihrem Erscheinungsbild ihrer Natur folgen und eine Form der „available nakedness“ bieten.²²⁵ Zu diesem Zweck wird das sogenannte „dressless“ kreiert, das von der Hüfte abwärts aus feinem durchsichtigen Material besteht und den männlichen Betrachtern zu jedem Zeitpunkt Blick auf die weiblichen Genitalien ermöglicht. Unter diesen dürfen ausschließlich Strings getragen werden, die aus herkömmlichem Stoff hergestellt sind, oder mit Pelz versehen werden, um den Männern Gedankenspiele über den Zustand der Schambehhaarung der Frauen zu ersparen.²²⁶ In den Klöstern finden sich zu Zeiten der Handlung Vitrinen, in denen herkömmliche Kleidungsstücke ausgestellt sind, um die *girlies* vor „porn cloths“ zu warnen und zugleich als historische Artefakte zu dienen.²²⁷

2.3. Weibliche Währung: Sexualität und Reproduktion

Die Verbindung von sexuellen Handlungen, Pornografie, Schwangerschaft und Mutterschaft, erscheinen auf den ersten Blick als natürlicher Teil des menschlichen Lebens und ist vor diesem Hintergrund nur schwer voneinander getrennt zu beobachten. Dennoch haben alle drei Primärwerke trotz Ähnlichkeiten, jeweils eigene Ansätze, um diesen Aspekten im Angesicht einer dystopischen Lebensveränderung zu begegnen.

²²⁵ Katz, L. (2015): S. 45f.

²²⁶ ebd., S. 139f.

²²⁷ ebd., S. 37.

2.3.1. Geschlechtsverkehr und Fortpflanzungszwang

Die zum Teil bereits geschilderten Zugänge zu dieser Thematik lassen eine Tendenz zur Zweckdienlichkeit beobachten, in welcher der sexuelle Kontakt an sich nachrangig betrachtet wird und nur am Rande Kommentare erfährt. Dennoch ist aus diesen Anmerkungen herauszulesen, wie die jeweiligen Protagonistinnen zu Sex in ihren Realitäten stehen und welcher Stellenwert der Handlung beigemessen wird.

In *The Orchid Nursery* stellt Beischlaf einen Akt dar, der losgelöst von persönlichen Emotionen geschieht und stark mit dem Kollektiv in Verbindung steht. Den *girlies* wird nach Generationen dasselbe Geburtsdatum gegeben und deren Alter ähnlich einem Countdown, von ihrem ersten Lebensjahr bis hin zu dem Jahr ihrer Erwählung, dargestellt. Mit 15 Jahren erreichen sie das Alter, in dem sie an sogenannten „*attainments*“ teilnehmen.²²⁸ Im Zuge derer entkleiden sich die *girlies* vollständig und verdecken ihr Gesicht mit einer Maske. Lediglich High Heels tragend, schreiten sie nackt zu einem Altar, um dort zu erbitten, als *womanidol* erwählt zu werden. Der Weg zum Altar führt sie durch eine Menge von Männern, denen es freisteht, ihre Körper zu inspizieren und zu „benützen“. Geschlechtsverkehr soll in diesem Rahmen nicht ausschließlich der Fortpflanzung dienen, sondern auch die Lust der Männer schüren. Die hohen Schuhe sollen den „Zugang“ erleichtern, während die Maske dazu dient, die Aufmerksamkeit nicht vom Anblick der Körper abzulenken. Die *girlies* soll demnach „verwendet“ werden, sowohl zur Freude der Masse als auch zur Sicherung der Spezies.²²⁹

Dadurch kommt es zu öffentlichem Geschlechtsvollzug zwischen variierend vielen Anwesenden aus der Menge mit beliebig vielen *girlies*. Diese lassen den sexuellen Akt nicht nur über sich ergehen, sondern empfinden ihn als bestätigend. Bereits in frühen Jahren wird den *girlies* beigebracht, dass Sex das Einzige ist, was sie (Männern) zu bieten haben, weshalb der Gedanke sich zu enthalten bzw. einen Mann abzuweisen völlig befremdlich erscheint.²³⁰ Die *girlies* empfinden Stolz dar-

²²⁸ ebd., S. 3.

²²⁹ ebd. S. 6f.

²³⁰ ebd., S. 61.

über ausgewählt zu werden und hoffen, bereits im Rahmen dieser Kontakte geschwängert zu werden. „Gelingt“ es einer *girlie* bereits vor der Wahl ein gesundes Kind zu gebären, erhöht dies ihre Chance bei einem späteren „*attainment*“ als *womanidol* hervorzugehen.²³¹ Bereits im Alter von „minus-ten“ werden die *girlies* zu diesen Veranstaltungen gebracht, um ihre Vorgängerinnen zu beobachten und sich selbst auf ihre Bittgänge vorzubereiten.²³²

Im Rahmen ihrer Ausbildung erhalten sie Unterweisung in „Attracting the Gaze“. Dieses Unterrichtsfach soll dazu dienen den *girlies* zu vermitteln, wie sie die männliche Aufmerksamkeit am besten auf sich ziehen können. Ihr Körper wird als „Zierde“ oder „Verschönerung“ ihrer Gebärfunktion empfunden und soll seinem Zweck entsprechend optimal eingesetzt werden. Nur wenn sich die sogenannten „Seed Bearers“ zu den *girlies* hingezogen fühlen, wird es ihnen gelingen deren „Elixir of Live“,²³³ deren Sperma, zu „erhalten“ und entsprechend von Nutzen zu sein.²³⁴ In Verbindung damit ist es den *girlies* verboten miteinander zu schlafen und durch gleichgeschlechtliche Beziehungen von ihrer eigentlichen Bestimmung abzukommen. Allerdings werden sie dazu aufgefordert, verschiedenste sexuelle Handlungen aneinander zu üben, damit deren Fertigkeiten im Falle eines „tatsächlichen Einsatzes“ zufriedenstellend ausfallen.²³⁵

Ebenso wie gleichgeschlechtliche sexuelle Handlungen, ist auch Monogamie strengstens verboten. Das Vorenthalten des eigenen Körpers anderen Männern gegenüber, wird als schändlich erachtet und ist dem eigentlichen „Zweck“ der *girlies* abträglich.²³⁶ Zudem wird die sexuelle Lust bzw. Befriedigung auf weiblicher Seite mit „shock“²³⁷ und als „sin“²³⁸ betrachtet. Die Frauen haben sich ausschließlich in der passiven, stets verfügbaren Position zu befinden. Aktive Beteiligung am Geschlechtsverkehr ist ebenso verboten, wie Befriedigung zu erlangen.²³⁹ In diesem Bezug erfährt die *Hag* ihren Ausschluss aus der Gemeinde, nachdem sie

²³¹ ebd., S. 8f.

²³² ebd., S. 6.

²³³ ebd., S. 18.

²³⁴ ebd., S. 7.

²³⁵ ebd., S. 169f.

²³⁶ ebd., S. 13.

²³⁷ ebd., S. 16.

²³⁸ ebd., S. 43.

²³⁹ ebd., S. 16.

beim „riding“²⁴⁰ eines Mannes ertappt wurde und ihre sexuelle Lust in diesem Zusammenhang nicht leugnen konnte. Ihr wurde vorgeworfen den Samen des Mannes selbstständig „geerntet“ zu haben und ihn nicht, wie vorgesehen, erhalten zu haben. Für ihre Tat soll sie verbrannt werden, schafft es allerdings zu fliehen und dient seither als abschreckendes Beispiel für die *girlies*.²⁴¹

Im Zuge der Erzählung der *Hag* wird auch darauf eingegangen, welchen Veränderungen Sexualität in der Phase des Umbruchs bis hin zum dystopischen Endsettings des Romans unterworfen war. Die Ansichten über den weiblichen Körper und dem Umgang mit der Sexualität der Frauen stehen hierbei im Mittelpunkt und werden in extremen Positionen vertreten. Während Frauen auf herkömmlichen Partys in bereits beschriebenen „dressless“-Kleidern erscheinen und Männern spontan manuell bzw. oral befriedigen, um diese bei Laune zu halten,²⁴² werden weibliche Körper sowie deren Geschlechtlichkeit als eine Art „Währung“ betrachtet.²⁴³ Es kommt zu Protesten auf den Straßen, bei welchen sich die Parteien mit Schildern zu „Fuck Freedom“ bzw. „Fuck for Freedom“ gegenüberstehen. Banner, auf denen die Intimbereiche der Frauen als Schlüssellocher dargestellt sind, werden durch die Straßen getragen, während Männer „Knock knock“ rufen und die Frauen antworten „Come in, it’s free“²⁴⁴.

Die Verbindung zwischen Sex und Intimität geht verloren und weibliche Körper werden zu Allgemeingut. Der Vollzug erlangt enorme Bedeutung, wenn er zugleich seinen früheren Status vollends verliert. Liebe und Zuneigung sind nicht länger mit bestimmten Beziehungsmodellen und exklusiven sexuellen Handlungen verbunden. Einerseits führt dies zur Liberalisierung des Geschlechtsverkehrs im Allgemeinen, wird andererseits vollkommen auf Kosten der weiblichen Lust umgesetzt und schränkt diese auf lange Sicht mittels Unterwerfung, Objektifizierung und körperliche Eingriffe (z.B. Beschneidungen) ein.

²⁴⁰ ebd., S. 43.

²⁴¹ ebd., S. 43.

²⁴² ebd., S. 141.

²⁴³ ebd., S. 162.

²⁴⁴ ebd., S. 166f.

„It seems you learned early in your life about the power of love and its uses.“ „And sex and its uses.“ [...] „All girlies have cocksloths. All Men have cocks. Simple. And the world runs on the energy generated by fucking.“ [...] Sex makes the world.“²⁴⁵

Geschlechtsverkehr ist auch im Rahmen von *Only Ever Yours* nicht mehr an eine emotionale Verbindung zwischen Frau und Mann gebunden. Die Freiheiten der körperlichen Interaktionen sind in deren Umfeld allerdings auf die Phase kurz vor ihrer Rollenzuweisung bzw. auf die Zeit danach begrenzt. Im Rahmen der Dauer, die die *eves* mit ihren „Werbern“ verbringen, sind sexuelle Handlungen aller Art weder ausdrücklich verboten, noch erwünscht. Das Verhalten der *eves* in diesem Kontext obliegt individuellem Ermessen und der Rolle, die sie zu erreichen streben. Enthaltensamkeit kann aus diesem Grund gewinnbringend sein, sollte der Status eines *companions* angestrebt werde, während *concubines* mit Vielfältigkeit überzeugen.²⁴⁶ Im Gegensatz zu Sex ist Liebe allerdings vor der offiziellen Verbindung mit einem Mann verboten und wird nur im Rahmen einer legitimen Beziehung geduldet.²⁴⁷

Die Bedeutung der Enthaltensamkeit im Kontext des Strebens nach der vermeintlich höheren Stellung als *companion*, kann in Verbindung mit der Abstinenz vor der Ehe im christlichen Glauben gesehen werden. Das Erhalten der „Unbeflecktheit“ der Frau bildet ein entscheidendes Attribut für deren Status in den Augen der Männer. Dieser Grundsatz der Enthaltensamkeit wird allerdings nur für die weiblichen Figuren angewandt, da die *Inheritants* sowohl in der Zeitspanne vor der Wahl als auch danach, während deren Vereinigung mit einer *eve*, nicht zur Monogamie angehalten sind. Die klare Abgrenzung von Sexualität und Liebe kann wiederum im Christentum und der Enthaltensamkeit wiedergefunden werden. So soll Geschlechtsverkehr erst vollzogen werden, nachdem beide Parteien sich im heiligen Bund der Ehe verbinden. Das Sakrament der Ehe soll in diesem Zusammenhang Gottes Treue in der Liebe zweier Menschen widerspiegeln. Auch das siebente Gebot „Du sollst nicht Ehe brechen“, (Exodus 20:14) kann mit der Bedeutung der innerehelichen Sexualität in Verbindung gebracht werden.

²⁴⁵ ebd., S. 148.

²⁴⁶ Katz, L. (2014): S. 335.

²⁴⁷ ebd., S. 348.

Die *eves* erhalten eine Ausbildung, um Männer sexuell befriedigen zu können. Diese wird vertieft, sobald der Partner feststeht und der Schwerpunkt auf dessen individuelle Bedürfnisse gelegt werden kann.²⁴⁸ Diejenigen *eves*, die den Status der *concubine* anstreben, erhalten bereits vorab breit gefasstes und vertiefendes Training, nachdem sexuelle Befriedigung ihre ausschließliche zukünftige Aufgabe sein wird.²⁴⁹ Im Gegensatz zu den *girlies*, werden die *eves* allerdings nicht dazu ermutigt, sexuelle Handlungen untereinander auszuführen. Gleichgeschlechtliche Verbindungen sind hier in jedem Fall untersagt und werden ohne Ausnahme geahndet. Dieses Tabu besteht, seit es einen Fall von einem *eve*-Liebespaar gab, welches nach Entdeckung zu Sex mit Männern gezwungen wurde und dennoch nicht bekehrt werden konnte. Die Vaginen der beiden *eves* wurden zugenäht, bevor sie erschossen wurden. Den anderen *eves* gegenüber wird dieser Vorfall verschwiegen, da diese im Glauben bleiben sollen, dass derartige Anziehungen nicht existieren. Um ähnlichen Wiederholungen vorzubeugen, müssen die *eves* seither ihre Nächte in Isolation verbringen.²⁵⁰

So sammeln die meisten *eves* ihre ersten realen sexuellen Erfahrungen mit einem der jungen Männern in der Zeit vor der Rollenzuweisung. Die Männer wählen beliebig aus den *eves* und nehmen sie jeweils in kleine Kabinen mit, in denen sie Versionen von „Seven Heaven“ veranstalten. In dieser Umgebung Sex zu verweigern, ist die einzige Situation im Leben der *eves*, in denen ein „nein“ akzeptiert wird. Wie bereits angeschnitten, erhoffen sich einige *eves* durch das Vorenthalten ihrer Körper eine spätere Erwählung als *companion*, auch wenn diese Entscheidung keine Garantie für Erfolg ist.²⁵¹

Bevor es zur Zuweisung der *eves* in ihre jeweiligen Rollen kommt, werden sie von ihren potenziellen Partnern untersucht und müssen sich ihnen bis auf die Unterwäsche entkleidet präsentieren. „We must be inspected for flaws before purchase.“²⁵² Der Körper der *eves* wird demnach auch in diesem Setting als Objekt ge-

²⁴⁸ ebd., S. 215.

²⁴⁹ ebd., S. 216.

²⁵⁰ ebd., S. 244f.

²⁵¹ ebd., S. 186.

²⁵² ebd., S. 285.

handhabt, das dem Mann zur Verfügung stehen soll und ohne Makel einsetzbar sein muss. Aus Perspektive der *eves* wird kein sexuelles Verlangen zur persönlichen Befriedigung erwähnt. Sie hänseln sich bzw. ermahnen sich gegenseitig, gehen mit ihrem Körper aber in den meisten Fällen um, als wäre er losgelöst von ihrer Person. Die Objektifizierung der *eves* ist in diesem Setting so weit fortgeschritten, dass die *eves* sich selbst ebenfalls nicht als Subjekt betrachten, und im Rahmen der Wahl ihren Körper verwenden um an den „besten Mann zu kommen“. Sie unterliegen in diesem Fall der Entscheidung der Männer und den eigenen physischen Limitierungen. So müssen alle *eves* auch medizinische Untersuchungen über sich ergehen lassen, um ihre Gebärfähigkeit bzw. sexuelle Tauglichkeit nachzuweisen. In diesem Setting erfährt freida erstmals männlichen Übergriff über ihren Körper. Der Arzt drückt ihre Beine auseinander und führt ein stäbchenförmiges Instrument in ihre Vagina ein, während er ihr schmerzerfülltes Keuchen ignoriert und kommentiert: „Better get used to it, sweetheart“.²⁵³

Derartig übergriffige Untersuchungen ihrer Körper müssen auch die *Handmaids* erdulden. Monatlich haben sie bei einem Gynäkologen zu erscheinen, der ihre Gesundheit sowie das Vorliegen einer Schwangerschaft prüft. Im Rahmen dieser Prozedur liegen die *Handmaids* vollständig unbekleidet auf einer Liege, während deren Gesicht bedeckt ist.²⁵⁴ Das Verhältnis der *Handmaids* zu Sex ist im Rahmen der Zeremonie erneut differenziert zu betrachten. Offred berichtet davon, dass der *Commander* monatlich den unteren Teil ihres Körpers „fucks“, während der Rest ihres Körpers anwesend ist. Sie versucht die Prozedur, die sie zwischen den Beinen der *Wife* durchleben muss, losgelöst von sich selbst zu betrachten und ist demnach ebenfalls weit von persönlicher Befriedigung, Leidenschaft oder sexueller Erfüllung entfernt. Diese Aspekte werden auf der weiblichen Seite des Vollzugs als unnötig erachtet.²⁵⁵ Die Schwierigkeit in Bezug auf den Akt liegt in Atwoods Roman erneut in der Tatsache, dass die Protagonistin den Übergang zum dystopischen Setting miterlebt hat und demnach individuelle sexuelle Erfahrungen in der Zeit vor Gilead gemacht hat. Offred ist sich bewusst, wie Sex sein kann und

²⁵³ ebd., S. 169.

²⁵⁴ Atwood, M. (2016): S. 92ff.

²⁵⁵ ebd., S. 146.

distanziert sich durch dieses Wissen noch explizierter von dem Akt, der während der Zeremonie erfolgt.²⁵⁶

Die *Handmaids* sind getrennt von historischen Kategorien wie Geishas, Konkubinen oder Kurtisanen zu betrachten. Die Funktionen dieser historisch geprägten und teilweise bis heute anhaltenden Traditionen der weiblichen* Rollenbilder steht einerseits in Verbindung mit Kunst, kann aber auch mit sexueller Verfügbarkeit Männern* gegenüber betrachtet werden. Die Positionierung der Frau in diesen Konzepten verbindet diese mit sexuellem (männlichen*) Wünschen und der Erfüllung von (körperlichen) Begehren.²⁵⁷

Die Aufgabe der *Handmaids* ist es allerdings nicht Lust und Befriedigung zu bereiten, sondern ein Kind zu empfangen und der Familie des *Commanders* einen Nachfolger bzw. eine Nachfolgerin zu schenken. Offred betrachtet die *Handmaids* als „womb on two legs“, nachdem sie nichts weiter als ein „heiliges Gefäß“ darstellen.²⁵⁸ In ihrer Ausbildung erfahren sie demnach, anders als die *eves* oder die *girlies*, nicht wie sie zum Vergnügen der Männer beitragen können, sondern bekommen alte pornografische Videos gezeigt, die ihnen vermitteln sollen, wie schändlich sexuelle Akte seitens der „früheren“ Frauen waren. Verwendet wie Dokumentationen, sollen diese aufklären und vor dem Gedankengut der sogenannten „*Unwomen*“ warnen, die in der Vergangenheit Anspruch auf bzw. Rechte für ihre eigenen Körper erhoben hatten.²⁵⁹

Nachdem (männliche) sexuelle Befriedigung ausschließlich der Fortpflanzung dient, wird auch Masturbation als Sakrileg betrachtet. Alle Filme und Magazine, die entsprechende Inhalte zeigen, sind zerstört worden. Sie haben mit ihrer Vernichtung allerdings nicht das weibliche Bewusstsein über die Wirkung des eigenen Körpers auf Männer ausgelöscht. Die *Handmaids* sind sich bewusst, dass ihr Status als mysteriöses, heiliges Gefäß für Männer, die z.B. nicht den Status eines *Commanders* haben, anziehend wirkt und wagen in seltenen Fällen, dieses Interesse auszureizen. Derartige Handlungen geschehen mit dem Hintergedanken die

²⁵⁶ ebd., S. 159.

²⁵⁷ Longstreet, S. & E. (2011): S. 65f.

²⁵⁸ ebd., S. 211f.

²⁵⁹ ebd., S. 183ff.

Männer zu quälen, da ihnen ebenfalls verboten ist, sich selbst durch Berührung zu erleichtern.²⁶⁰

So keusch das Bild der Bevölkerung Gileads nach außen auch gezeichnet wird, so gibt es im Rahmen der Dystopien Ausnahmen und verbotene Orte, an denen sich die Menschen den Regeln widersetzen. So haben die *Commander* einen geheimen Ort, an welchem sie die sogenannten *Jezebels* unterbringen, welche als Prostituierte nach früheren Maßstäben und in Reizwäsche zu Diensten sind. Zusätzlich zu den Frauen, die bereits vor dem Umschwung hier tätig waren, finden sich auch einige *Handmaids*, die durch ihr Verhalten als unwürdig befunden wurden und ein Leben im Bordell, der Arbeit in den atomverseuchten Kolonien vorziehen.²⁶¹ Die Frauen, die an diesem Ort arbeiten, handeln demnach nicht immer freiwillig, erachten aber ein Leben voller sexueller Ausbeutung als besser als den Tod. Die Limitierungen der Frauenrechte an diesem Ort sind lockerer, was ihnen allerdings weder die Freiheit gibt, sich nach Belieben zu bewegen, oder sich Männern zu widersetzen. Auflage für den Aufenthalt einer Frau bei den *Jezebels* ist neben Gefügigkeit, das äußere Erscheinungsbild. Nehmen die Frauen beispielsweise Gewicht zu, werden sie weggesperrt bis sie den Vorlieben der Männer wieder entsprechen.²⁶²

Auch Offred gelangt im Laufe ihrer Erzählung an diesem Ort. Ohne sie darauf vorzubereiten, kommt der *Commander* eines Abends, an dem seine *Wife* wegen Familienbesuchen außer Haus ist, in Offreds Zimmer und eröffnet ihr, dass sie ausgehen. Der Rahmen, in dem sie das Haus verlassen, hat allerdings nichts mit einer herkömmlichen Verabredung zwischen einem Mann* und einer Frau* zu tun. Offred wird informiert und nicht gefragt, der *Commander* bringt ihr Kleidung und Schminke, die er von früher aufbewahrt, bzw. seiner *Wife* gestohlen hat. Ohne die Möglichkeit eines Widerspruchs kleidet sich Offred in das vorgesehene Kleid, das große Ähnlichkeit mit Reizwäsche hat und in Gilead definitiv verboten ist. Der *Commander* beobachtet sie beim Schminken und während sie ihre Haare arrangiert und gibt ihr anschließend einen blauen Mantel seiner Frau. Mit diesem soll

²⁶⁰ ebd., S. 36.

²⁶¹ ebd., S. 363ff.

²⁶² ebd., S. 369.

sie bei schnellem Hinsehen als *Wife* zu erkennen sein und kein Aufsehen erregen. Offred empfindet zwar eine Spur von Aufregung und Verlangen danach, dem Alltag einer *Handmaid* zu fliehen, kann aber diese „Einladung“ nicht als solche einordnen. Vielmehr wird das Machtverhältnis zwischen dem *Commander* und Offred erneut deutlich aufgezeigt.²⁶³

Eine Fantasie des *Commanders* verkörpernd und als *Wife* verkleidet, wird Offred mit einem Wagen in die Stadt gebracht und gelangt so zum ersten Mal zu den *Jezabels*. Die Eindrücke vor Ort brechend Offreds Ansicht der herrschenden Lebensrealität auf und machen ihr zum einen deutlich, dass die Männer sich in ihren sexuellen Bedürfnissen und Vorlieben auch durch Gilead nicht verändert haben. Zum anderen macht der Ort ausdrücklich klar, dass die Machtverhältnisse sogar an einem vermeintlich liberaleren Ort wie diesem klar auf männlicher Seite liegen. Offred wird an der Seite des *Commanders* geführt und ihrem Empfinden nach den anderen Männern vorgeführt. Der *Commander* scheint stolz darauf zu sein, die Regeln zu brechen und zusätzlich die Macht zu haben, eine Frau zu wählen und diese für sich zu beanspruchen.²⁶⁴

Beim Eintritt wird Offred mit einem Armband versehen, „If anyone asks you, say you're an evening rent," he says.“²⁶⁵ Selbst als sie sich vom *Commander*, unter dem Vorwand die Toilette zu benutzen, entfernt, verweist er sie erneut auf ihr „Label“, das jeden darüber informieren soll, dass sie „taken“ ist.²⁶⁶ Später bringt der *Commander* Offred in eines der privaten Zimmer und erwartet von ihr, dass sie mit ihm schläft. Abseits der Zeremonie soll der Sex allerdings „echt“ wirken und ihm eine Illusion von tatsächlichem körperlichen Verlangen und Lust bescheren. Die Situation erinnert an eine Forderung zu einem früheren Zeitpunkt des Romans die seitens des *Commanders* an Offred ergeht. Er trägt ihr auf ihn so zu küssen, als würde sie es tatsächlich wollen.²⁶⁷ Dass Offred weder den Wunsch verspürt, den Mann, der sie monatlich zeremoniell vergewaltigt, zu küssen, noch seine sexuellen Verlangen zu befriedigen, ändern nichts an dem Szenario, in dem sie sich befin-

²⁶³ ebd., S. 355ff.

²⁶⁴ ebd., S. 365.

²⁶⁵ ebd., S. 361.

²⁶⁶ ebd., S. 372.

²⁶⁷ ebd., S. 218.

det. Der Macht des *Commanders* ausgeliefert, lässt sie es über sich ergehen und versucht erneut sich aus der Situation herauszunehmen.

Fake it, I scream at myself inside my head. You must remember how. Let's get this over with or you'll be here all night. Bestir yourself. Move your flesh around, breath audibly. It's the least you can do.²⁶⁸

Die Unterwerfung Offreds dem *Commander* gegenüber verweist auf eine „Master-Slave“-Beziehung zwischen den beiden. Alles geschieht nach den Wünschen des Unterdrückers und lässt nur wenig bis keinen Raum für Widerstand. Offred ist eine Sklavin der Wünschen des *Commanders* und findet sich speziell in der Situation bei den *Jezebels* sowohl physisch als auch mental und emotional in einer unterdrückten Rolle wieder. Im Rahmen des patriarchalen Systems Gileads erscheinen die Frauen einmal mehr als Objekte, über welche die Männer verfügen können, ohne einen Gedanken an die Bedürfnisse oder Wünsche ihres Gegenübers zu verschwenden. Beschriftet wie ein Gepäckstück, wird Offred an einen Ort verfrachtet, in dem der *Commander* abermals seine Macht demonstriert und sie sich, unabhängig von ihrem Status als *Handmaid*, für seine Zwecke gefügig macht.²⁶⁹

2.3.2. Dystopische Schwangerschaften

Angesichts des Umstands, dass eine Schwangerschaft bzw. die Geburt eines gesunden Babys die vermeintlich einzige Aufgabe der Frauen in den drei Primärwerken ist, erscheint es interessant, dass nicht eine der Protagonistinnen im Laufe ihrer jeweiligen Handlungen tatsächlich zur „Erfüllung ihrer Aufgabe“ kommt. Offred müsste ein gesundes Kind gebären, um dem Tod in den Kolonien zu entgehen. Wäre freida wie angestrebt als *companion* auserwählt worden, wäre die Produktion so vieler Söhne wie möglich der einzige Weg, durch welchen sie ihr Dasein berechtigen könnte und dem „Ersatz“ ihrer Person durch eine andere *eve* entgehen könnte. In ihrer Bestimmung als *womanidol* wäre Mica als gebärfähiger

²⁶⁸ ebd., S. 396.

²⁶⁹ Zarrinjooee, B. / Kalantarian, S. (2017): S. 70.

Torso nachhaltig von jeglichem anderen Zweck entbunden, den ihr Leben bezeichnen könnte.

Die Verweise auf Mutterschaft und die Zielsetzung der Produktion von Nachkommen für die Gemeinschaft können aus diesem Grund nicht aus den Perspektiven der Hauptcharakterinnen entnommen werden. Die Beobachtungen in Bezug auf die Reproduktion müssen demnach von anderen Charakterinnen erschlossen werden.

Atwoods *The Handmaid's Tale* verweist in diesem Rahmen wiederholt auf die Folgen ökonomischer sowie kultureller Entwicklungen, die zur Veränderung der Rolle der Frau geführt haben. Umweltverschmutzung sowie Natur- bzw. Atomkatastrophen führen zur Beeinträchtigung der Fortpflanzungsfähigkeit der Menschen. Zusätzlich haben die persönlichen Entscheidungen der Frauen in Bezug auf Verhütung und Kinderlosigkeit unter anderem den Unwillen der Reproduktion widerspiegelt. Die Entwicklungen die Umwelt und das Klima betreffend, führten in diesem Bezug zum Rückgang von Geburten und in der Folge zur drastischen Reduktion der Bevölkerung. Im späteren Gilead werden vor allem jene „kinderverweigernden“ Frauen als verantwortlich für die aktuelle Lage angesehen, ihrem Unwissen und Unwillen nach verurteilt und als „sluts“ bezeichnet.²⁷⁰

Of course, some women believed there would be no future, they thought the world would explode. That was the excuse they used, says Aunt Lydia. They said there was no sense in breeding. Aunt Lydia's nostrils narrow: such wickedness. They were lazy women, she says. They were sluts.²⁷¹

Für die Rezipienten*innen könnte es nachvollziehbar erscheinen, dass diese körperlichen Veränderungen, bedingt durch äußere Umstände, alle Menschen im selben Maße betreffen. Dennoch gibt es in Gileads Realität die Option eines unfruchtbaren Mannes nicht. Das Bild des perfekten, gottgeschaffenen Mannes lässt derartige gesundheitliche Einschränkungen, die als Schwäche oder Nachteil interpretiert werden könnten, nicht zu. Vor diesem Hintergrund kommt es dazu, dass mögliche fruchtbare *Wives* dennoch *Handmaids* in ihrem Haushalt erdulden müs-

²⁷⁰ Atwood, M (2016): S. 174.

²⁷¹ ebd., S. 173f.

sen. Weiters geschieht es, dass diese *Handmaids* aufgrund der Unfruchtbarkeit des *Commanders* schuldig befunden werden, keine Nachkommen zu produzieren und deshalb den Kolonien und einem Tod durch Strahlung und Atommüll einen Schritt näherkommen. Diese Engstirnigkeit des männlich dominierten Gileads führt in manchen Fällen zwar dazu, durch den „Ersatz“ von unfruchtbaren *Wives* mehr Kinder zu generieren, in vielen Fällen allerdings werden gebärfähige *Handmaids* „geopfert“, um dem männlichen Ego nicht zu schaden. Unter Anbetracht der vermeintlichen Wichtigkeit des Erhalts der menschlichen Spezies, erscheint ein solches Modell als fehlerhaft und ineffizient.²⁷²

Ein Aspekt der Abneigung der *Wives* den *Handmaids* gegenüber kann somit erklärt werden. Zugleich werden die Rezipienten*innen zur Empathie den beiden weiblichen Rollen gegenüber angeregt. Ebenso nachvollziehbar erscheint in dieser Hinsicht der Überlebenswunsch der *Handmaids*. Nachdem sich nach einiger Zeit mit deren *Commander* keine Schwangerschaft einstellt, entscheiden sich viele dazu, ihr Leben dadurch zu retten auf andere Weise zu einem Kind zu gelangen. Dass derartiges Hintergehen der *Commander* widerrechtlich ist, hat angesichts der drohenden Zukunft der *Handmaids* für diese wenig Bedeutung.

Zum Teil kommt es vor, dass die *Wife* als Komplizin agiert und Zusammentreffen mit anderen Männern anstößt bzw. ermöglicht. Dies geschieht in Offreds Fall mit dem Fahrer der Familie Waterford. Seitens der *Wife* erfolgt Unterstützung allerdings weniger mit der Absicht Offred zu schützen bzw. ihr zu helfen, sondern eher, um letzten Endes ein Kind für ihre Familie zu bekommen.²⁷³ Teilweise bieten sich aber auch Ärzte an, die die monatlichen körperlichen Checks bei den *Handmaids* vornehmen und sich derer Situation bewusst sind.²⁷⁴ Inwiefern diese Angebote als Freundlichkeit oder Entgegenkommen der Ärzte den *Handmaids* gegenüber zu werten sind, ist an dieser Stelle zu hinterfragen. Allerdings sind diese Vorkommnisse keine Seltenheit und angesichts der Alternative nachvollziehbar.

Der Status der Ärzte hat in diesem Rahmen eine auf mehreren Ebenen bedeutende Rolle für die *Handmaids*. Einerseits können sie als Unterstützer der *Handmaids*

²⁷² ebd., S. 314.

²⁷³ ebd., S. 314ff.

²⁷⁴ ebd., S. 94f.

interpretiert werden, die ihnen in ihrer Not zu Hilfe kommen. Andererseits kann die Machtposition der Ärzte als teilweise tiefergreifender, als die der *Commander* befunden werden. Das Angebot des Beischlafs seitens des Arztes könnte nur auf förmlicher Ebene geschehen. Die *Handmaids* sind allein mit ihrem Arzt und zum Zeitpunkt der Untersuchung vollständig unbekleidet. In diesem Setting könnte seitens der Lesenden spekuliert werden, dass der Arzt frei über die Frauen verfügen kann. Natürlich besteht die Möglichkeit einer nachträglichen Anzeige für die *Handmaids*, allerdings ist es fragwürdig, ob dieser Beachtung geschenkt wird. Abgesehen davon sind *Handmaids* von ihrem Körper abhängig, der ihren Wert für die Gemeinschaft widerspiegelt. Sollte der Arzt sie etwa aufgrund von Weigerung böswillig als unfruchtbar befinden, werden sie zu den Kolonien gesendet und dort den Tod erleiden.²⁷⁵ Ob dieses Untersuchungsergebnis der Wahrheit entspricht oder nicht, ist an dieser Stelle unbedeutend. Dieses Bewusstsein der *Handmaids* über die Auswirkungen, die Ärzte auf ihr zukünftiges Leben haben können, positioniert Männer dieser Stellung deutlich als Bedrohung und Unterdrücker für die Frauen Gileads.

Unfruchtbare Frauen werden als „*Unwomen*“ bezeichnet und stellen die niedersten Mitglieder von Gileads Bevölkerung dar. Diese Wertezuschreibung führt dazu, dass Offred ihren eigenen Wert und die Art sich selbst zu beschreiben bzw. auf sich selbst zu referenzieren, ebenfalls von diesem Kriterium abhängig macht. „I have viable ovaries. I have one more chance.“²⁷⁶ Mit diesen Gedanken setzt sie sich selbst, sowie ihren Körper explizit in ein Verhältnis mit dem Wertemaßstab, der für Personen ihrer Kategorie als Referenz dient.

[...] and another plate with an egg-cup on it, the kind that looks like a woman's torso, in a skirt. Under the skirt is the second egg, being kept warm. [...] The shell of the egg is smooth but also grained; small pebbles of calcium are defined by the sunlight, like carters on the moon. It's a barren landscape, yet perfect; it's the sort of desert the saints went into, so their minds would not be distracted by profusion. I think that this is what God must look like: an egg. The life of the moon may not be on the surface, but inside. [...] If I have an egg, what more can I want?²⁷⁷

²⁷⁵ ebd., S. 96.

²⁷⁶ ebd., S. 222.

²⁷⁷ ebd. S., 169.

Diese Stelle des Romans, in der Offred ihr Frühstücksei betrachtet und über dessen Funktion und Aussehen nachdenkt, kann als Referenz auf die Protagonistin selbst interpretiert werden. Das Ei, als Symbol für Weiblichkeit bzw. Fruchtbarkeit, als Teil der Nahrung, die den *Handmaids* von dem Regime geboten wird, kann als eine Art Investment der Machthabenden in die Fruchtbarkeit ihrer zur Vermehrung gedachten Frauen verstanden werden. Das Ei als fragiles Objekt, das geöffnet und konsumiert werden kann, stellt in dieser Szene eine Referenz für die *Handmaids* dar. Das Aufbrechen von Eiern ist ebenfalls mit einer Szene zwischen Offred und dem *Commander* in Verbindung zu setzen, in der er die Revolution und die Entstehung Gileads ähnlich beschreibt: "You can't make an omelette without breaking eggs."²⁷⁸

Offred empfindet das Ei nicht als simplen Gegenstand, sondern bewundert die scheinbar unfruchtbare Oberfläche in ihrer Erscheinung. Sie vergleicht das Ei mit dem Mond und vermutet hinter dieser Erscheinung Gott selbst. Der Verweis darauf, dass das Leben in dem Ei liegt, deutet auf ihren Körper als fruchtbares Gefäß hin, welchem es möglich ist, Leben zu erschaffen. Die Frage danach, was sie sich noch wünschen könnte, wenn sie bereits ein Ei hätte, kann mit dem Selbstwert der *Handmaid* gleichgesetzt werden. Die Bedeutung der Fruchtbarkeit und der Entstehung von Leben ist ihrem Dasein übergeordnet und stellt alle ihre persönlichen Empfindungen und Bedürfnisse in den Hintergrund. Gileads Idee von Frauen und ihrer Aufgabe der Gesellschaft gegenüber, hat sich auch in Offred manifestiert und wird ihrerseits gedanklich reproduziert.

Nicht nur die Verbindung des weiblichen Körpers zu einem Ei, sondern auch zu Blumen wird durch Offred hergestellt. Als Serena Joy in einem mit Blumen bemustertem Kleid zur Zeremonie erscheint, verweist Offred darauf, dass Blumen nichts anderes wären als die Genitalien von Pflanzen.²⁷⁹ Diese Bemerkung während der Vorbereitung auf die Zeremonie, in Bezug auf die Kleidung der vermeintlich unfruchtbaren *Wife*, stellt den sexuellen Akt bzw. die Begründung der Durchführung der Zeremonie in den Vordergrund.

²⁷⁸ ebd., S. 325.

²⁷⁹ ebd., S. 125.

Die Verbindung zwischen Blumen und Fortpflanzung ist besonders in *The Orchid Nursery* präsent. Die Blumen, die im Verborgenen wachsen und in ihrer Schönheit die reinste Form darstellen, in der die *girlies* dienen können, begründet das Konzept der Nursery. Durch das Kreieren neuen Lebens sind die *womanidols* Teil des Zyklus der Wiederherstellung und haben damit Einfluss auf etwas Heiliges, das nicht allen ermöglicht, aber von vielen erstrebt wird.²⁸⁰

Damit verbunden kommt es zu einer Referenz das Gärtnern betreffend, in dem die gezielte Zucht von bestimmten Kreuzungen zur Förderung bestimmter Komponenten und demnach dem Erschaffen von neuen oder „besseren“ Ergebnissen dient.²⁸¹ Diese spezielle Art der Kreation kann in Verbindung mit der Auswahl der *womanidols* gebracht werden. Nicht jede erlangt die Möglichkeit in diesem Rahmen Nachkommen zu reproduzieren. Nur durch gezielte Auswahl entstehen die später ranghöheren Mitglieder der Gesellschaft. Die Kinder gewöhnlicher *girlies* bzw. *unPerfect (wo)Men* haben in ihrer Zukunft im Vergleich zu den Nachkommen der *womanidols* niedrigere Ränge, die nicht verändert werden können, um die Balance der Gemeinschaft aufrecht zu erhalten.²⁸²

Nachdem die *womanidols* abgeschottet vom Rest der Bewohner und Bewohnerinnen untergebracht sind, ist sowohl der sexuelle Vollzug als auch der Verlauf der Reproduktion der *womanidols* ein Geheimnis für die *girlies*. Nachdem einige von ihnen im Rahmen der *attainments* schwanger werden und bis zur Geburt Teil der Gemeinschaft bleiben, ist ihnen eine Schwangerschaft nicht fremd. Es wird lediglich darauf verwiesen, dass geschwängerte *womanidols* von den anderen separiert werden,²⁸³ vermutlich da ein neuerliches Vollziehen des Geschlechtsverkehrs „unnötig“ ist.

Was *Only Ever Yours* betrifft, kann ebenfalls wenig Aussage über die Schwangerschaften der *eves* getroffen werden. freidas Geschichte endet damit, dass sie nicht als *companion* erwähnt wird, sondern in einem Labor ihren Körper zur Forschung und Weiterentwicklung der *eves* zur Verfügung stellt. In ihrem Umfeld be-

²⁸⁰ Katz, L (2015): S. 11.

²⁸¹ ebd., S. 18.

²⁸² ebd., S. 2f.

²⁸³ ebd., S. 17.

finden sich ausschließlich *eves* derselben Altersgruppe oder jünger. Der Weg der *eves* scheidet sich nach der Schule und einige werden sich anschließend nie wiedersehen. Die Beziehungen zwischen den *eves* und deren *companions* wird durch das Ende der Geschichte nicht beschrieben. Fest steht nur, dass sich alle *eves* viele Söhne wünschen, um entsprechend von Nutzen zu sein. Ist es einer zum *companion* gewählten *eve* nicht möglich Söhne zu empfangen bzw. gesund zu gebären, werden diese, wie bereits erwähnt, entsorgt und durch eine andere *eve* ersetzt.²⁸⁴

Das Vorgehen repräsentiert einmal mehr die Stellung der *eves* und deren Weiblichkeit als Objekt und verweist damit auf den Wert der *eves* in den Augen der Männer. Interessant erscheint an dieser Stelle, dass die reproduktiven Fähigkeiten der *eves* bis zu ihrem „Einsatz“ medikamentös unterdrückt werden. Durch die Einnahme von „antiwomenstration meds“ wird ein Ausbleiben des Eisprungs und damit der natürlichen Regelblutung der Frau bewirkt. Diese Medikamente werden erst abgesetzt, wenn die *eves* als *companions* zugewiesen sind. Eine Begründung für diesen Eingriff in die körperlichen Funktionen der *eves* wird nicht angeführt, allerdings könnte die Maßnahme zur Vorbeugung von unerwünschten Nachkommen dienen, die während des Auswahlprozesses gezeugt werden könnten. Im Gegensatz dazu wird in die natürliche Menstruation der *girlies* in *The Orchid Nursery* nicht eingegriffen. Allerdings werden die Blutungen und der weibliche Zyklus als Schande empfunden und soweit möglich versteckt.²⁸⁵

2.3.3. Geburt und Mutterschaft

Weder die Handlung von *The Orchid Nursery* noch von *Only Ever Yours* präsentiert eine Schwangerschaft durch die *girlies* bzw. die *eves*. Der erstrebenswerte Faktor wird ausreichend thematisiert, allerdings kommt es aufgrund der Verläufe der Handlungsstränge bei beiden Romanen nicht so weit, dass die Hauptcharakterinnen ihren „Zweck“ erfüllen könnten. Aus diesem Grund muss bei der Erläuterung von Geburten und Mutterschaft auf *The Handmaid's Tale* zurückgegriffen

²⁸⁴ ebd., S. 227.

²⁸⁵ Katz, L. (2015): S. 17.

werden. Obwohl Offred selbst im Rahmen des Handlungsstrangs ebenfalls keine Schwangerschaft erfährt, bekommt sie aufgrund der sie umgebenden Gesellschaft und deren Verhaltensmustern einen Einblick darin, wie Geburten in Gilead ablaufen und wie der Aspekt der Mutterschaft in dieser Verbindung funktioniert.

Die „simple“ Vollendung einer Schwangerschaft erscheint in Bezug auf den Zweck der *Handmaids* nicht als ausreichend. Auch die Geburt eines Kindes reicht an sich nicht aus. Das geborene Kind muss gesund und überlebensfähig sein. Diese Kriterien erscheinen in Bezug auf die Realität der Rezipienten*innen oftmals als selbstverständlich. Im Rahmen der Handlung von *The Handmaid's Tale* allerdings, kommt es unter den Gebärenden oft erst zur Erleichterung, wenn das Neugeborene untersucht und für gesund erklärt wird.

Der Begriff für einen durch Strahlung oder Ähnlichem beeinträchtigten und meist nicht lebensfähigen Säugling ist „*Unbaby*“.²⁸⁶ Aufgrund der Auswirkungen auf die Umwelt und damit die menschlichen Körper steigt die Chance für das Gebären eines Unbabies auf 25%. Nachdem die rückwirkende Besinnung auf ein natürliches und „einfaches“ Leben in Gilead vorherrscht, sind die Maschinen zur Untersuchung Schwangerer auf eventuelle Krankheiten oder Abnormalitäten der Föten nicht mehr verfügbar.²⁸⁷ Nachdem Abtreibung ohnehin keine Option ist, erscheint dieser Umstand vermeintlich nebensächlich, nimmt allerdings der betroffenen Frau nicht die Bürde einer Schwangerschaft bzw. Geburt und die Enttäuschung, die erlitten wird, sobald das Kind auf die Welt gebracht ist. Die emotionale Komponente, die die Frauen mit dem Wissen auf eine Chance von eins zu vier, ein *Unbaby* zu gebären, wird in dieser Hinsicht nicht berücksichtigt.

Unklar bleibt allerdings, was mit den geborenen Unbabies geschieht. Ob es lebend geboren wird, bereits vor oder während der Geburt verstorben ist, scheint keine Rolle zu spielen. Die kranken oder verstorbenen Neugeborenen werden so schnell wie möglich von der Gebärenden separiert und entfernt. An welchem Ort und zu welchem Zweck wird nicht erwähnt, ein Begräbnis von Neugeborenen ist allerdings nicht Teil der Handlung.

²⁸⁶ Atwood, M. (2016): S. 69.

²⁸⁷ ebd., S. 172f.

Kommt es unter den *Handmaids* zum Einsatz der Wehen, wird ein Wagen der Klinik geschickt, um alle nahe wohnenden *Handmaids* gesammelt in das Haus zu bringen, dem die Schwangere zugeteilt ist. Obwohl an dieser Stelle ein Auto des Spitals zum Einsatz kommt, finden Geburten in Gilead immer im eigenen Haus unter dem Beisein aller umliegenden Frauen statt. So werden auch die *Wives* der Nachbarschaft im Haus versammelt, um der werdenden „Mutter“ bzw. der Gebärenden beizustehen. Die Bedeutung eines solchen Ereignisses ist so hoch, dass an diesen Tagen sogar die Regeln in Bezug auf das Benehmen der *Handmaids* etwas gelockert werden. Dadurch kommt es unter den *Handmaids* gelegentlich zu Unterhaltungen, die nicht im Geheimen erfolgen müssen, während die Limitierung der Lebensmittel, die sie zu sich nehmen dürfen, ebenfalls gelockert werden.²⁸⁸

Die Geburten sind ein rein weibliches Event an dem Männer ebenso ausgeschlossen werden, wie Medikamente, die der Gebärenden Schmerzen nehmen könnten. Die Reinheit der Erfahrung einer natürlichen Geburt steht über dem Schmerzempfinden der *Handmaids*.²⁸⁹ Während der Wehen befinden sich die *Wives* und die *Handmaids* räumlich getrennt voneinander. So feiern die *Wives* mit Geschenken und Sekt die bevorstehende Geburt eines Kindes und veranstalten eine Art Party untereinander. Zeitgleich sind die *Handmaids* um die Gebärende geschart die sie mit Atemübungen, gutem Zureden und Eis unterstützen. Die *Aunts* sind am Tag der Geburt ebenfalls anwesend und halten sich bei den *Handmaids* auf. Das Gebären eines gesunden Babies von einem „ihrer Mädchen“ stellt auch für die *Aunts* einen Erfolg dar und wird aus diesem Grund gerne begleitet.²⁹⁰

Steht die Geburt kurz bevor, werden die *Wives* von den *Aunts* verständigt und begeben sich in den Raum der Gebärenden. Die Geburt selbst erfolgt in einem Sessel, der zwei Sitze hat. Einer von beiden ist erhoben und thront sozusagen über dem anderen. Während die *Wife* auf dem oberen Sitz Platz nimmt, wird die gebärende *Handmaid* auf dem unteren Sitz zwischen den Beinen der *Wife* platziert. Somit soll der Anschein erhoben sein, dass die *Wife* die Geburt „ihres“ Kindes aus

²⁸⁸ ebd., S. 191.

²⁸⁹ ebd., S. 175f.

²⁹⁰ ebd., S. 180.

derselben Perspektive erlebt, wie es der biologischen Mutter möglich ist.²⁹¹ Diese Stellung erinnert an die Platzierung der *Handmaid* zwischen den Beinen der *Wife* während der Vergewaltigung. Auch hier dient die *Handmaid* lediglich als notwendiges Glied zwischen dem eigentlichen Paar, welches die Zeugung sowie die Geburt des Kindes so natürlich wie möglich erleben soll.

Ist die Geburt vollbracht, wird das Kind von den *Aunts* empfangen und direkt untersucht. Kann Entwarnung gegeben und das Neugeborene als gesund befunden werden, so wird es in die Arme der *Wife* gelegt, die fortan als die Mutter des Kindes gilt. Die *Handmaid* hat allerdings hiermit ihren Zweck erfüllt und wird der Nachgeburt überlassen. Die emotionale Komponente, die die *Handmaids* in diesem Rahmen ertragen müssen, scheint nur schwer vorstellbar. Sind die Kinder, die im Rahmen der Zeremonie gezeugt werden, auch keine Wunsch Kinder der *Handmaids*, und in der Regel nicht durch einen Partner empfangen, mit dem sie freiwillig ein Baby gezeugt hätten, lindert das den Verlust des eigenen Kindes für die *Handmaids* vermutlich kaum. Dennoch ist Mutterschaft in Gilead vollkommen frei von biologischen Aspekten. Zum Teil erhalten die *Wife* und ihr *Commander* ein Kind von einer *Handmaid*, das mit keinem der beiden verwandt ist. Diesem Umstand wird keine Aufmerksamkeit beigemessen, ebenso wie dem Anspruch der *Handmaids* auf ihr biologisches Kind.

Zum Teil wird es den *Handmaids* gestattet, nach einer erfolgreichen Geburt noch einige weitere Monate im Haushalt der Familie zu verbringen, dem ihr Kind zuteilgeworden ist. Diese Erlaubnis stellt allerdings keine Nachsicht oder Entgegenkommen der neuen Eltern dar, sondern soll zum Wohle des Nachwuchses erfolgen. Bedacht auf den Wert der Natürlichkeit ist Muttermilch für das Heranwachsen eines Kindes entscheidend, womit ausschließlich die *Handmaid* dienen kann. Ob dieser Aufbau von Bindung zwischen der *Handmaid* und ihrem Nachwuchs angesichts der unabwendbaren Trennung die emotionale Last der biologischen Mutter erleichtert oder steigert, erfährt im Rahmen des Romans keine Auseinandersetzung.

²⁹¹ ebd., S. 181.

Hat die *Handmaid* das Kind abgestillt und sich von den Strapazen der Geburt erholt, wird sie einem anderen *Commander* bzw. Haushalt zugeteilt. Diese rechnen sich höhere Chancen auf Erfolg aus, da die *Handmaid* offensichtlich fortpflanzungsfähig ist. Allerdings wird hier der Umstand der Fruchtbarkeit des Mannes wie thematisiert außer Acht gelassen. Jedenfalls erlangt die *Handmaid* durch die Geburt eines gesunden Kindes insofern Anerkennung, als dass sie nicht mehr als *Unwoman* erklärt werden kann und somit dem sicheren Tod in den Kolonien entgeht.²⁹²

Interessant erscheint an dieser Stelle, dass der Aspekt des „Leben Schenkens“ in diesem Setting in einer Art Wechselwirkung besteht. Die *Handmaid* leistet durch die Geburt zwar den biologischen Aspekt des Erschaffens von Leben, das Neugeborene allerdings verhilft der *Handmaid* im Gegenzug zu einem Fortbestand ihres Lebens. Ist die Trennung und Anspruchsverweigerung für die *Handmaids* zweifellos frei ebenso eine Bürde, wie es die Zuweisung zu einem weiteren Haushalt ist, so haben sie dennoch dem geborenen Kind ihr Leben zu verdanken.

Der Aspekt der Mutterschaft ist in Atwoods Werk demnach zwischen der *Handmaid* und ihren Nachkommen nicht existent. Diese Bindung zwischen Mutter und Kind ist den *Wives* vorbehalten, die so fest von diesem System überzeugt sind, dass die biologische Herkunft der Kinder vollkommen ausgeblendet wird. Somit werden die Kinder einer Personengruppe an eine andere Personengruppe weitergegeben, die in diesem Zusammenhang das weitere Leben der Nachkommen prägt.

Ähnlich kann dieses System auch in Katz' Roman nachempfunden werden, da die geborenen Mädchen als *girlies* unter die Aufsicht des Klosters gestellt werden und in deren Sinne herangezogen werden. Im Rahmen der Handlung erfolgt keinerlei Verweis auf die Elternschaft der *girlies*. Sie scheinen demnach weder zu wissen, wer ihre Mutter noch ihr Vater ist. Gemessen am erlangtem Status können die männlichen Nachkommen allerdings unterscheiden, ob sie von einer *womanidol*

²⁹² ebd., S. 196.

geboren wurden oder nicht. Die Identität des Vaters und dessen Rolle hinsichtlich der Nachkommen wird nicht beschrieben.

Anders erfolgt diese Rolle der Vaterschaft allerdings in O'Neills Werk. Die *eves*, die ihren Männern Nachkommen schenken, werden zwar als Mutter ihrer Söhne anerkannt und sind auch während des Heranwachsens ihrer Nachkommen vor Ort, allerdings scheint der Aspekt der Erziehung in den Händen der Väter zu liegen. Als die Herren im Haus führen diese ihren Haushalt nach deren Vorstellungen und verwehren den *eves* in dieser Position eine „natürliche“ Mutter-Kind-Beziehung. Da die *eves* selbst künstlich geschaffen werden, ist auch ihnen keine Elternschaft bekannt und im Rahmen des Romans sind keinerlei Erwähnungen über die „Erzeuger“ der *eves* verzeichnet. Wird der Reproduktion auch ein hohes Maß an Bedeutung zugewiesen, hat der Erfolg in dieser Hinsicht dennoch nichts mit dem Entstehen einer Mutterschaft zu tun.

3. Conclusio

3.1. Gleichbehandlung auf absteigenden Ast

Als erster zu untersuchender Forschungsfokus der Arbeit wurden die Einflüsse patriarchaler Lebensmuster auf den Rückschritt bereits erlangter emanzipatorischer Fortschritte im Rahmen von feministischen Dystopien genannt.

Nach Rezeption bzw. inhaltlicher Auseinandersetzung mit den Primärwerken kann zusammenfassend behauptet werden, dass die Frauen dieser dystopischen Settings beinahe alles verlieren, was ein individuelles Leben auszeichnet. Die Verwendung von Politik und Religion, respektiv die Verbindung dieser beiden, als Rechtfertigungsmittel für die patriarchalen Machtumschwünge, scheint ausreichend, um die weiblichen Mitglieder der jeweiligen Gesellschaftssysteme zu unterwerfen. Kommt es zu Äußerungen von Widerstand gegen das Regime, ist mit harten Sanktionen zu rechnen, was die Effizienz des Aspekts der Angst als Waffe beweist.

Enteignung, Bevormundung, Umerziehung, Rollenzuweisung und Unterdrückung beschreiben den Weg Offreds aus ihrem früheren Leben in ihre Rolle als *Handmaid*. Ohne jegliches Recht auf Besitz, selbstständige Äußerungen oder lediglich eine eigene Meinung, befindet sich Atwoods Hauptcharakterin in einem Umfeld gefangen, dem es scheinbar unmöglich ist zu entfliehen. Die Prognosen der *Aunts* bezüglich die späteren Generationen der *Handmaids* und deren „einfachere“ Eingliederung in das System, scheinen schlüssig und verdeutlichen den Tiefgang des Einflusses des Regimes. Frauen sind nicht nur bestimmten Rollen zugeordnet, sondern sollen auch nicht in der Lage sein, sich selbst in anderen Rollen zu sehen, geschweige denn zu positionieren.

Die Unterdrückung von unzensurierter bzw. unbeobachteter Kommunikation zwischen Frauen, sowie das Verbot von jeglicher Bildung, schränkt das Handlungsspektrum, in dem sich die weiblichen Mitglieder Gileads wiederfinden, stark ein. Das Schleichen des Umschwungs und der Weg, den die Umstrukturierung der Macht in der Bevölkerung genommen hat, weist im Nachhinein betrachtet darauf hin, dass bestimmte Aspekte bzw. Anknüpfungspunkte für derartige Veränderungen bereits vor der Revolution vorhanden waren.

Die Hauptprotagonistinnen von O'Neills und Katz' Romanen können als Idee dafür dienen, wie *Handmaids* nachfolgender Generationen mit ihren Rollen umgehen könnten. Aufgewachsen und geprägt vom jeweils herrschenden Unterdrückungssystem können auch diese beiden Welten nur wenig Freiraum für Frauen bieten. Mangelhafte Bildung tritt auch hier wieder als entscheidender Aspekt in den Vordergrund und begünstigt die Kontrolle der Frauen. Bilder und Videos zeigen den *girlies* jeweils „what I was for“,²⁹³ während Frauen als Fahrzeuge dargestellt werden, die die Lenkung von Männern benötigen.²⁹⁴ Die übergeordnete Rolle des Mannes wird in jegliche Art des Weltverständnisses der *girlies* eingewoben und erschafft dadurch eine vermeintlich nicht anzweifelbare Realität, die die *girlies* als Gefangene hält. Sie haben sich unterzuordnen, wie die „Mutter Natur“ es den

²⁹³ Katz, L. (2015): S. 212.

²⁹⁴ ebd., S. 150.

Elementen muss²⁹⁵ und werden zum „*amen*“²⁹⁶ nach den Lehren der Machthaber erzogen.

Die Form der Unterdrückung der *eves* gestaltet sich ähnlich, da auch diese in einem System gefangen sind, zu dem sie kein konträres kennen. Die patriarchale Unterdrückung äußert sich hier in Bezug auf die Bildung der *eves* nur am Rande, da diese nicht dazu designt sind, Fragen zu stellen.²⁹⁷ Durch die künstliche Erschaffung der Frauen in O’Neills Dystopie, werden den *eves* zwar menschliche Pflichten und Regeln auferlegt, ihnen zugleich aber keinerlei Anspruch auf individuelles Denken oder Handeln ermöglicht. Die Produktion der Frau nach den Vorstellungen der Männer, scheint an dieser Stelle die Unterdrückung und Enteignung der weiblichen Personen zu vollenden. Die Dinglichkeit der Frau schränkt sie nicht nur ein, sondern befreit sie vollends von einem Dasein als Subjekt bzw. Individuum.

Die Charakterinnen erleiden sowohl emotionale, psychische als auch körperliche Eingriffe in ihre Autonomie. Jegliche Umstände, die es einem Menschen erlauben im Rahmen einer Gemeinschaft gleichberechtigt und integriert zu leben, werden ausgemerzt. Dadurch werden die Protagonistinnen in einem Vakuum männlicher Macht positioniert, dem sie sich entweder unterordnen oder den Tod als den scheinbar einzigen Ausweg wählen.

3.2. Perfektion nach männlichen Maß

Zunächst werden die Ergebnisse der Erkenntnisse hinsichtlich des Optimierungs- bzw. Perfektionsdrangs der weiblichen Körper unter dem Einfluss männlicher Entscheidungsträger in dystopisch geprägten Settings dargelegt.

Abgesehen von der räumlichen und mentalen Unterdrückung sind auch die weiblichen Körper dem männlichen Willen der Dystopien unterworfen. Diese Einfluss-

²⁹⁵ ebd., S. 1.

²⁹⁶ ebd. S. 149.

²⁹⁷ O’Neill, L. (2014): S. 198f.

nahme kann hinsichtlich Optimierung und Perfektion besonders in den beiden jüngeren Werken wiedergefunden werden. Atwood legt ihren Schwerpunkt in Bezug auf die Äußerlichkeiten der *Handmaids* vielmehr darauf, sie optisch von anderen Frauen abzugrenzen und zu separieren. Optimierung bezieht sich vor diesem Hintergrund ausschließlich auf die biologische Funktionalität des Körpers. Als „Gefäß“ ist die *Handmaid* nur dann von Nutzen, wenn sie körperlich für die Reproduktion „zu gebrauchen“ ist. Ihre Gesundheit soll stets aufrechterhalten werden, weshalb bestimmte Regeln und Verzicht verhängt werden, um schädlichen Einflüssen vorzubeugen.

Zwar kommt es durch die unfreiwilligen sexuellen Kontakte mit dem *Commander* auch bei Offred dazu, dass sie eine Entfremdung von ihrem Körper erfährt, dies geschieht allerdings auf einer intrinsischen Ebene. Die *Handmaid* beginnt ihren Körper als Instrument zu sehen, dessen Funktion sie nicht steuern kann.²⁹⁸ Das Optimum, das von ihrem Körper seitens Gilead erwartet wird, ist es schnellstmöglich gesunde Nachkommen zu produzieren. Die Unmöglichkeit darauf Einfluss zu nehmen, verändert die Beziehung zwischen der *Handmaid* und ihrem Körper. Das Erlangen von dem vermeintlichen Optimum, nach der Geburt ein gesundes Neugeborenes in den Händen zu halten, ist allerdings kein Zustand, der erreicht und gehalten werden kann. Selbst wenn die *Handmaid* ihren „Zweck“ erfüllt und Gilead entsprechend dient, werden Wiederholungen von ihr gefordert. Das hält sie in einem Kreis aus scheinbar nie endenden Streben nach dem (Wieder-)Erlangen eines Körperzustands gefangen, den sie erfüllen muss, um ihr Überleben zu sichern.

Die Einschränkungen in Bezug auf Perfektion bzw. Optimierung sind in den anderen beiden Primärwerken in den äußerlichen Attributen der *girlies* bzw. *eves* verortet. Der zu erstrebende Zustand einer *womanidol* schließt ein unumgängliches Perfektionieren des weiblichen Körpers ein. Ohne die Entfernung diverser Körperteile ist ein Erreichen dieses Zustands nicht möglich. Die *girlies* werden in dieser Hinsicht nicht bedroht diesen zu erreichen, sondern sind durch ihr Heranwachsen und die Einflüsse ihrer Bildung dazu kodiert sich diese Veränderungen selbst zu

²⁹⁸ Atwood, M. (2016): S. 115.

wünschen. Das Bild eines Ideals ist so fest in den Köpfen der *girlies* verankert, dass es ihrerseits nur von Pearl zu einem Hinterfragen dieses Zustands kommt. Die damit einhergehenden möglichen Schmerzen oder etwa die lebenslange Gefangenschaft und „Benutzung“ der *girlies*, stellt in diesen Streben kein Hindernis dar.

Mit ähnlicher Intensität streben auch die *eves* nach den von männlicher Seite definierten Optimum des weiblichen Körpers. Sie wurden nach entsprechenden Schönheitsidealen geschaffen und als Investition betrachtet. Demnach kann zwar behauptet werden, dass ihre Körper den *eves* selbst „gehören“, allerdings immer Fremdbestimmung untergeordnet sind. Als produzierte Ware sind sie erst der Schule, dann den Ehemännern und generell dem *Father* bzw. der Zone zugehörig.²⁹⁹ Das krankhafte System, das die *eves* vom ersten Tag ihres Daseins umgibt, vermittelt ihnen laufend, noch nicht „genug“ zu sein und sich weiter verbessern zu müssen. Unter extremer Hitze quälen sie sich stundenlang in Fitnessräumen und beobachten sich selbst in den vollkommen verspiegelten Wänden.³⁰⁰ Der Wunsch nach Perfektion nimmt in diesem Rahmen keinerlei Rücksicht auf die Gesundheit der *eves* und stellt demnach das genaue Gegenteil zu Atwoods Konzept von körperlicher Optimierung dar. Mit einem Ablaufdatum versehen,³⁰¹ werden die *eves* mit Medikamenten versorgt, die zur Verbesserung ihres Erscheinungsbildes beitragen sollen, während sie zugleich potenzielle gesundheitliche Schäden verursachen.

Der Zwang nach Perfektion und der dadurch verursachte psychische Druck führt zu nachhaltiger Beeinflussung der mentalen Verfassung der *eves*. Die Entwicklung von Essstörungen und verminderten Selbstwertgefühlen scheinen in diesem Setting unvermeidbar zu sein. Das gesamte Leben der *eves* ist ausschließlich darauf ausgerichtet den Anforderungen der männlich geprägten Gesellschaft ihres Umfelds zu entsprechen. Persönliche Ziele werden in diesem Zusammenhang weder festgelegt noch verfolgt. Durch den Einfluss auf das Leben der *eves* wurden sie zu einer generischen Masse, die geplagt von Zwängen und Restriktionen den Ideal-

²⁹⁹ O'Neill, L. (2014): S. 303.

³⁰⁰ ebd., S. 122f.

³⁰¹ ebd., S. 51.

vorstellung ihrer Produzenten nacheifern und dadurch vielleicht bereits das Optimum der Frau darstellen, dass sich die patriarchale Führerschaft wünscht.

Die Vorstellungen von Perfektion bzw. dem weiblichen Optimum seitens der männlichen Führer der dystopischen Umfelder liegt auf dem Erscheinungsbild bzw. der Funktion der Frau in ihrer Rolle als reproduktive Gebärmaschine. Dieser Zuweisung sind die weiblichen Mitglieder der drei Romane allesamt untergeordnet. Aktionen, die individuelles Denken bzw. Handeln beinhalten, stellen Akte der Rebellion dar und werden unterdrückt bzw. nicht unternommen. Dadurch positionieren sich die Frauen als Zahnräder in einem die Menschheit erhaltenden Gefüge, das sie entweder zurechtbiegt oder gegeben Falls ersetzen.

3.3. Sexualität oder Reproduktion?

Der dritte zu untersuchende Aspekt der Arbeit bezieht sich auf die Rolle weiblicher Sexualität bzw. menschlicher Reproduktion in patriarchalen Endzeitszenarien. Die Beeinflussung weiblicher Lebensrealitäten der Figuren soll in Bezug auf die Veränderung ihres „Wertes“ bzw. ihres „Nutzens“ aufgezeigt werden.

Weibliche Sexualität, wie sie in der Realität besteht bzw. bestehen kann, hat mit der Sexualität im Rahmen der Dystopien nur wenig gemeinsam. Der Fokus des sexuellen Akts liegt ausschließlich auf dem beteiligten Mann. Weibliche Lust oder Befriedigung ist hierbei ohne Bedeutung. In dieser Hinsicht ist zu hinterfragen, inwieweit Geschlechtsverkehr im Rahmen der Handlungen freiwillig geschieht bzw. den Protagonistinnen dahingehend bewusst ist.

Die eves beispielsweise hören zwar von Sex und kennen seine Funktion in Bezug auf ihre Rolle, haben allerdings erst beim ersten Zusammentreffen mit Männern die Option des Vollzugs. Wird das „nein“ der eves in den Kabinen vor der Wahl zwar akzeptiert, kann hierbei auch die „Erlaubnis“ der eves infrage gestellt werden. Der Zwang einer Rolle zu entsprechen und auserwählt zu werden, lenkt das Verhalten der eves maßgeblich und steht einer individuellen Auseinandersetzung mit der Entscheidung für sexuellen Kontakt im Weg. Dieses System zwingt die

eves erfolgreich dazu, sich den Wünschen der Männer hinzugeben, während sie selbst keinerlei Erfahrungen oder Ansprüche in diesem Bezug haben.

Die Sexualität der *girlies* kann diesem Schema gegensätzlich erläutert werden. Die *girlies* wachsen mit Sex als natürlichen Bestandteil ihres Lebens auf und lernen bereits früh, dass ihr Körper für diesen Zweck „geschaffen“ ist. Das Verbot von Monogamie und die Verfügbarkeit der *girlies* den männlichen Personen gegenüber, lässt sie einerseits liberal in Bezug auf Sex erscheinen. Andererseits kann argumentiert werden, dass die *girlies* im Laufe ihrer Ausbildung nicht nur gelernt haben verfügbar zu sein, sondern zugleich aktiv nicht gelernt zu haben, über ihren Körper selbst zu bestimmen. Werden viele sexuelle Kontakte auch als Erfolg deklariert, der die *girlies* mit Stolz von anderen abhebt, ist Sexualität dennoch nicht als frei zu betrachten. Die *girlies* selbst bestimmen an dieser Stelle nicht, wer ihre Partner sind, sondern sind für alle zugänglich. Damit verbunden ist das Verbot der Monogamie. Die *girlies* haben kein Recht darauf, selbst über ihren Körper zu bestimmen und Männern Geschlechtsverkehr zu verwehren. Auch sexuelle Befriedigung wird in diesem Zusammenhang als schändlich betrachtet und lässt den Akt als Geste wirken, den die *girlies* als Verhaltensweise etwa so gelernt haben, wie ein Händeschütteln zum Gruß.

Offred empfindet ihre sexuellen Kontakte in Gilead ebenso wenig befriedigend wie lustvoll. Der Großteil ihrer Akte findet im Rahmen der Zeremonie statt, die generell als Form der Vergewaltigung gelten kann. Festgehalten auf einem Bett zwischen ihrem Vergewaltiger und dessen Frau, kann der Vollzug unter keiner anderen Bezeichnung stehen. Die anderen sexuellen Erlebnisse, die Offred schildert, geschehen zwar in anderem Rahmen, können in ihrer Freiwilligkeit allerdings nicht weniger bezweifelt werden. Die Forderung des *Commanders* nach Beischlaf abseits der Zeremonie stellt einen Anspruch auf Offreds Körper dar, der nicht einmal Gileads Maßstäben entspricht. Positioniert in seiner Machtposition ist der *Commander* sich bewusst, dass Offred sich ihm nicht widersetzen kann und sich deshalb gefügig zeigen wird. Wenn auch beschrieben wird, dass der Geschlechtsverkehr in diesem Szenario einem „realen“ nachempfunden werden soll, trägt dieser

Umstand nicht zur Freiwilligkeit von Offreds Beteiligung dar. Sofern keine eindeutige Möglichkeit auf Abweisung besteht, wird der Vollzug immer als unfreiwillig eingestuft.

Ähnliches kann Offreds Kontakt mit dem Fahrer der Waterfords zugeschrieben werden. Der Druck diesen Akt zu vollziehen, kommt in diesem Fall nur indirekt von einer männliche Komponente. Der drohende Ablauf ihrer Zeit, die sie für das Erreichen einer Schwangerschaft zur Verfügung hat, drängt sie angesichts des Regimes und der drohenden Alternative des Todes in den Kolonien dazu, sich für den Akt zu entscheiden. Zusätzlich muss die Rolle, die Serena Joy in diesem Arrangement spielt, beachtet werden. Die *Wife* schlägt den Beischlaf zwischen Offred und Nick vor und verwendet durch ihre höhere Stellung beiden gegenüber eine Machtposition, um die Erfüllung ihrer Forderung zu erwirken. Inwieweit es der *Handmaid* in diesem Setting möglich gewesen wäre, sich dem Akt vorzuenthalten, liegt im Ermessen der Rezipienten*innen. Der Geschlechtsverkehr zwischen Offred und dem Fahrer wird allerdings in der vorliegenden Arbeit ebenfalls als erzwungen betrachtet.

Die Rolle der Sexualität in Bezug auf den Akt selbst, steht der Funktion eindeutig nach. Keine der Handlungen ermöglicht den Protagonistinnen freie Partner- bzw. Partnerinnenwahl oder Einfluss auf die Umstände, unter denen es zum Vollzug kommt. Körperliche Befriedigung ist ebenfalls nicht Teil der Sexualität der Figuren. Auch die Zuwendung zum eigenen Körper wird entweder nicht thematisiert oder als verboten beschrieben. Demnach steht menschliche Reproduktion klar im Fokus und kann distanziert von Geschlechtsverkehr betrachtet werden.

3.4. Diskussion und Ausblick

Die Handlungen der untersuchten Werke stellt den Aspekt des Aussehens und der Optimierung des weiblichen Körpers in den Vordergrund. Die zum Teil extremen Maßnahmen, um das Erscheinungsbild der Frau dem Ideal männlicher Vorstellungskraft zu unterwerfen, können in den Augen einiger Rezipienten*innen zwar als übertrieben betrachtet werden, sind aber bei genauerer Überlegung nicht

fernab der Realität. Die Erwartungshaltungen und der gesellschaftliche Druck in Bezug auf das Äußere ist Teil der weiblichen Lebensrealität und betrifft immer jüngere Personen.

Die genannten Apps bzw. Fernseh-Shows, die freida im Laufe der Handlung erwähnt, sind ohne viel Rechercheaufwand zum Großteil bereits bestehenden Formaten zuzuordnen. Serien die Vergleiche zwischen weiblichen Körpern darstellen, den Kampf um das beste Aussehen oder die Übertragung von Schönheitschirurgischen Eingriffen³⁰², sind auch in der Realität zu finden. Werbeeinschaltungen, die sich auf Schönheitsprodukte beziehen,³⁰³ erscheinen ebenfalls laufend in unserem Umfeld. Die Verwendung von Bewertungsapps, auf denen aufgenommene Fotos der eves zur öffentlichen Präsentation hochgeladen werden,³⁰⁴ können mit Filter- oder Beauty-Apps verglichen werden, die auch real große Nachfrage erfahren. Zusätzlich wurde ein Computerspiel genannt, welches eves mit Sensoren versieht, die ihre Muskeln steuern. Der Spielende kann somit über reale eves verfügen und sie seinem Willen nach handeln lassen, während diese unter Drogen gesetzt werden, um noch gefügiger zu werden.³⁰⁵ Auch wenn dieses letzte Format (noch) keine tatsächliche Verwendung findet, könnte die technische Entwicklung der Zukunft so weit kommen, derartige „Spiele“ zu ermöglichen.

Die Realität der implementierten technischen Zugänge auf den weiblichen Körper bezogen, spiegeln sich in der Realität auf diversen Social Media Accounts, Blogs, Apps oder Serienformaten wider. Der Druck des persönliche Entsprechens von kulturell anerkannten Schönheitsidealen verändert die Körperwahrnehmung von Frauen* bereits in jungen Jahren. Neben diversen Diäten und Fitness-Club-Abos kommt es bei einigen zu schwerwiegenden Folgen. So zeigen etwa 30% der Frauen in Österreich kritische Formen von Essverhalten auf, wobei etwa die Hälfte von ihnen untergewichtig ist. Es kann davon ausgegangen werden, dass über 200.000 Österreicher*innen zumindest einmal im Leben an einer Form von Essstörung erkranken.³⁰⁶ In Bezug auf Schüler*innen liegt der Anteil jener, die sich

³⁰² O'Neill, L. (2014): S. 69.

³⁰³ ebd., S. 63.

³⁰⁴ ebd., S. 100.

³⁰⁵ ebd., S. 241f.

³⁰⁶ SoWhat: Häufige Fragen zu Essstörungen.

selbst als „zu dick“ fühlen, bei 34%, eine Zahl, die ebenfalls mit dem Einfluss sozialer Medien in Zusammenhang gebracht werden kann.³⁰⁷

Der emotionale Bezug zum eigenen Körper ist nachweislich schlechter, nachdem die Person mit „optimalen“ medialem Bild- bzw. Videomaterial in Berührung kommt.³⁰⁸ Der signifikante Unterschied der realen Schönheitsindustrie und der dystopischen Forderungen an weibliche* Körper liegt in der Tonalität. Während etwa Magazine durch das Erlangen eines bestimmten Körperbildes Vorteile in beruflicher, sozialer oder sexueller Hinsicht versprechen, stellt das Erfüllen der dystopischen Vorstellung keinen realen persönlichen Vorteil für die Frauen dar.³⁰⁹ Werden die Vorbilder für weibliches* Aussehen auch nicht mehr ausschließlich von Männern* geprägt, da Frauen zum Teil ihre eignen Vorbilder erschaffen und reproduzieren, kommt es dennoch zu einer Art „offensichtlicher Falle“ in die die Betroffenen beim Versuch der Optimierung so oder so tappen können und sie in bestimmte Verhaltensmuster drängt.³¹⁰

Diese Einflüsse betreffen nicht explizit Frauen*, sondern können generell als problematisch für die Bevölkerung betrachtet werden. Diese Verbindung soll auch im Rahmen der Dystopien ebenfalls in Bezug auf die männlichen Protagonisten festgestellt werden. Stellen die Romane auch klare weibliche Dystopien dar, kann nicht automatisch angenommen werden, dass die geschilderten Lebensumstände männliche Utopien reflektieren. Die Rolle des Mannes wird ebenfalls in gewisser Weise benachteiligt betrachtet, was im Rahmen von *The Handmaid's Tale* etwa auf die Rolle des Fahrers der Waterfords zutrifft. Als Serena Joy sexuellen Verkehr zwischen ihm und Offred fordert, ist auch er ihren Wünschen unterlegen und hat wenig bis keine Möglichkeit sich diesen zu widersetzen. Somit wird er, genauso wie Offred, von Obrigkeiten zu geschlechtlichen Kontakten gezwungen, die er sich selbst vermutlich nicht gewünscht hatte. Sein Körper wird in diesem Szenario ebenfalls als Eigentum der Waterfords verstanden und in diesem Sinne „benutzt“. An dieser Stelle kann auf die bereits vorgenommene Einschätzung zurückgegrif-

³⁰⁷ Gaiswinkler, S. (2022): S. 48.

³⁰⁸ ebd., S. 48.

³⁰⁹ Muraveva, E. (2018): S. 134.

³¹⁰ Mooney, J. (2022): S. 86.

fen werden, die Geschlechtsverkehr ohne eindeutige Zustimmung bzw. ohne die Möglichkeit der Enthaltung, als Vergewaltigung einstuft.

Auch der *Commander* öffnet sich Offred gegenüber und erzählt ihr, dass es nicht nur harte Zeiten für die Frauen Gileads sind. Die Veränderungen, die in Bezug auf Sex vorgenommen worden sind, verändern die Umstände für beide Parteien. Der *Commander* sehnt sich zurück zu der Zeit, in der Sex mit Intimität in Verbindung gestanden hat. Der Akt zwischen dem *Commander* und Offred ist die Erfüllung einer Pflicht und hat keinerlei emotionalen Wert für ihn. Auch die sexuellen Kontakte, die er bei den *Jezebels* machen kann, verlaufen geschäftlich und geben seiner Suche nach emotionaler Verbindung keine Befriedigung.³¹¹ Sein Wunsch danach, mit Offred reale erotische bzw. intime Zusammentreffen zu erleben und diese von ihr ausdrücklich fordert, zeigt die Einsamkeit und den Mangel an Zufriedenheit, die auch er erleiden muss.

Während *The Orchid Nursery* auf den Aspekt der männlichen Rolle im Rahmen des Regimes nicht eingeht, erhält in *Only Ever Yours* einer der Freier den Raum, diesen Aspekt vorzubringen. In diesem Fall bezieht sich die Unzufriedenheit allerdings nicht auf den sexuellen Aspekt der dystopischen Lebensrealität, sondern auf die Ränge bzw. Stellungen, die die Männer innerhalb der Gesellschaft einzunehmen haben. Berufliche Stellungen werden vererbt und können nicht frei gewählt werden. Es gibt keine Möglichkeit das eigene Leben nach individuellen Vorstellungen zu gestalten. Die Söhne der *eves* werden ebenfalls zu vollständigen Gehorsam erzogen und erfahren ihre ersten sexuellen Kontakte mit *concubines*, die ihre Väter arrangieren. Inwieweit eine solche Entjungferung als freiwillig betrachtet wird, ist anhand der fehlenden Option der Partner- bzw. Partnerinnenwahl oder das „Geschenk“ der *concubine* abzulehnen, wiederholt als fraglich einzustufen.³¹² In dieser Beziehung kann angedacht werden, feministische Dystopien aus der Perspektive der männlichen Protagonisten zu untersuchen und deren Lebensrealität abzubilden. In vielerlei Hinsicht können derart unterdrückende Systeme für alle Beteiligten als problematisch erscheinen, weshalb auch die gegengesetzte Position Aufmerksamkeit verdient. Allerdings ist dieser Aspekt mit Vorsicht zu genießen,

³¹¹ Atwood, M. (2016): S. 323f.

³¹² O'Neill, L. (2014): S. 227ff.

da die Veränderung des Blickwinkels unter Umständen auch dazu führen kann, dass die angestrebte Vermittlung von weiblicher Unterdrückung in patriarchalen Systemen erneut von männlichen Perspektiven überschattet werden. Die Bedeutung der Zurückhaltung von Männern in frauenbezogenen Diskussionen ist notwendig, um deren Thema nicht ins Umgekehrte zu wenden und im Rahmen der Auseinandersetzung nicht das eigentliche Problem zu reproduzieren.³¹³

Ein weiterer Aspekt, der im Rahmen der Dystopien angeschnitten wird, aber nicht ausreichend thematisiert wird, ist die Realität von nicht heterosexuell orientierten Personen. Zwar gibt es sowohl in Katz' als auch in O'Neills Werk einen Verweis darauf, dass gleichgeschlechtliche sexuelle Akte nicht geduldet bzw. verboten sind, eine genauere Auseinandersetzung erfolgt allerdings nicht. Die Perspektive der Reproduktion lässt Geschlechtsverkehr zum persönlichen Vergnügen fast vollständig verschwinden und nimmt somit nicht-reproduktivem Sex die Berechtigung. Atwood kommt in ihrer Dystopie nur in Bezug auf Moira, Offreds Freundin aus der Zeit vor dem Umbruch, zu sprechen. Die homosexuelle Orientierung Moiras bringt sie zwischenzeitlich in eine Position noch stärkerer Benachteiligung als Offred. Als Frauen am Beginn des Wandels ihr Eigentum verlieren und unter die Weisung ihrer Ehemänner oder nächsten männlichen Verwandten gestellt werden, kann Moira ihr Leben ohne männliche Person bereits vor der Vollendung Gileads nicht mehr führen. Die inhaltlich spärlichen Auseinandersetzung mit Geschlechteridentitäten kann bei *The Handmaid's Tale* eventuell durch einen Vergleich zwischen dem Buch und Serie vollzogen werden, die sich dieser Thematik vermehrt annimmt.

Rassismus ist ein weiterer Aspekt der Werke, der im Rahmen des Buches zwar vorkommt, aber nur sehr hintergründig behandelt wird. Während Katz auf diesen Aspekt nicht eingeht, spielt die rassistische Komponente bei der Herstellung der eves in O'Neills Dystopie eine vordergründige Rolle. Eves scheinen in allen noch vorhandenen Teilen der Welt vorzukommen und werden dementsprechend nach

³¹³ Jones, T. (2019): S. 69.

den jeweiligen kulturellen Schönheitsidealen produziert.³¹⁴ Im Laufe der Zeit kommt es allerdings zu einer Angleichung, die als eine Art „ethnische Säuberung“ bezeichnet werden kann. Durch Vergleiche der jeweiligen „Serien“, werden „Fehler“ oder „Makel“ der *eves* entdeckt und ausgebessert, wodurch es zu einem „Whitewashing“ kommt. Segregation und laufende Anpassungen führen dazu, dass sich die *eves* von Generation zu Generation ähnlicher sehen und kulturelle Aspekte in den Hintergrund verlagert werden.³¹⁵ Die *eves* sind sich dieser Änderungen bewusst, empfinden sie aber nicht als problematisch. Nur wenn es zu männlichen Vorteilen von *eves* aus anderen Ländern bzw. Serien, aufgrund ihres Designs kommt, reagieren sie untereinander neidisch.³¹⁶

Besonders *The Handmaid's Tale* kann in Bezug auf Rassismus Beachtung finden, nachdem der Aspekt von ethnischen Unterschieden im Rahmen des Romans keinerlei Beachtung findet. Neben dieser bewusst gewählten Nicht-Auseinandersetzung mit diesem Thema, stellt der gesamte Plot eine Reproduktion der amerikanischen Geschichte in Bezug auf die Sklaverei dar. Das Trauma, das die Identität der Afroamerikanischen Personen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts betraf und die Bevölkerung bis heute prägt, ist fest im kollektiven Gedächtnis verankert. Sklaverei als nachhaltiges Trauma stellt einen generationsübergreifenden Aspekt der US-amerikanischen Geschichte dar und wird im Rahmen von Atwoods Roman reproduziert. Es kommt zu einer bewussten Aneignung von rassistischen Gewalterfahrungen. Die Frauen Gileads nehmen Positionen der Sklaven*innen ein und sehen sich ebenfalls der Freiheit beraubt und dem Gehorsam verpflichtet. Die gewaltvolle Entwendung und Umerziehung der indigenen Kinder kann mit der Beanspruchung Gileads auf die Kinder der *Handmaids* gleichgesetzt werden. Der Roman stellt in diesem Zusammenhang bewusst einen Horrormoman für Weiße Personen dar, die im Laufe der Handlung die Erlebnisse der indigenen Menschen durchleben müssen.³¹⁷

Diese Verwendung rassistischer Menschheitsgeschichte zur Darstellung weiblichen Leids unter patriarchalen Umständen verdient nähere Beleuchtung und kann

³¹⁴ O'Neill, L. (2014): S. 20.

³¹⁵ ebd., S. 58.

³¹⁶ ebd., S. 64.

³¹⁷ Frotscher, M. M. / Wegner, G. (2021): S. 49f.

mit der späteren Verfilmung des Romans in Verbindung gebracht werden. Der Plot erfährt in dieser Hinsicht zwar nur geringfügige Änderungen, wobei mehrere Protagonisten*innen durch people of color besetzt wurden und dadurch für Aufregung sorgten. Die bewusste Aneignung der Schwarzen Geschichte wird dadurch im Rahmen der Serie aufgebrochen, was sich in Bezug auf die Sichtbarmachung der langen Historie von Gewalt gegen Schwarze Personen nachteilig auswirkt.³¹⁸ Eine nähere Beleuchtung dieser Umstände stellt ebenfalls einen interessanten Forschungsaspekt dar und kann im Rahmen von zukünftigen Untersuchungen detaillierter aufgegriffen werden.

3.5. Fazit

Sowohl utopische als auch dystopische Literatur präsentieren im Rahmen ihrer Narrative veränderte Gesellschaftsformen sowie Settings, die Hoffnungen oder Ängste reproduzieren und thematisieren. Die Realität kann allerdings nicht als ein universelles Konzept betrachtet werden, in dessen Rahmen es eine Wahrheit gibt. Vielmehr besteht dieses Konzept aus Kultur und deren Aspekten und Codes, nach denen sich die Bevölkerung verhält und das soziale Zusammenleben im Einverständnis kreiert. Das Verständnis dafür, was am Ende tatsächlich der Realität entspricht, ist im Rahmen der vorliegenden Masterarbeit nicht zu beantworten. Fest steht jedenfalls, dass die beiden genannten Genres der Literatur im tatsächlichen Leben der Bevölkerung Anknüpfungspunkte findet und diese ins Extreme verändert. Die untersuchten Romane haben in dieser Hinsicht eine feministische Dystopie geschaffen, welche die weiblichen Charakterinnen der jeweiligen Handlung mit einem patriarchalen System konfrontieren und sie unter enormer Einschränkung ihrer Rechte unterdrückt.³¹⁹

Da jede Dystopie auch eine Utopie beinhaltet, kann an dieser Stelle hinterfragt werden, ob eine weibliche Utopie in diesem Kontext eine Lebensrealität schaffen würde, die Männer der Handlungsgewalt von Frauen unterstellt oder sogar eine, in der Männer keine Rolle spielen bzw. nicht existieren. Diese Konzepte finden in

³¹⁸ ebd., S. 50.

³¹⁹ Kasai, I. K. (2018): S. 1377f.

anderen Werken Aufmerksamkeit und können ebenso kritisch hinterfragt werden, wie Atwoods, O'Neills oder Katz' Dystopien.

Für wen also, stellen die Werke eine Dystopie dar? Nach Betrachtung der männlichen Perspektive, die ebenfalls nicht in allen Lebensbereichen als eine Utopie interpretiert werden kann, ist diese Frage in Bezug auf Gender nicht eindeutig zu beantworten. Ebenso sind die genannten Aspekte der LGBTQIA+-Community oder rassistisch geprägte Hintergründe zu behandeln. Ein großer Anteil für die Einordnung dieser Werke in bestimmte Schubladen, obliegt letzten Endes der Interpretation der Rezipienten*innen.

Festgehalten kann allerdings werden, dass den Aspekten der mangelnden Gleichstellung von Frauen* Raum zur Thematisierung gegeben wurde. Das historisch geprägte Thema bietet auch am Beginn des 21. Jahrhunderts noch genügend Anlass, um vorliegende Romankonzepte aus der Realität abzuleiten und den Leser*innen eine dystopische Zukunft vor Augen zu halten, der sie unter Umständen entgegenblicken.

Die Inhalte dieser Werke können Erfolge vorweisen und besonders Margaret Atwood gelang es, mit ihrem Roman eine Bühne zu schaffen, auf der die Thematik der Nachbeteiligung von Frauen Aufmerksamkeit erlangt. Aufgrund von wachsender Popularität kam es zur Veröffentlichung eines Sequels unter dem Titel *The Testaments* sowie zur bereits erwähnten Verfilmung ihres ersten Werkes. Die in der TV-Serie verwendeten Kostüme schaffen den Schritt aus der Serie in die Realität und dienen Frauen in verschiedensten Ländern als eine Form der Protest.³²⁰ Zusätzlich können die Inhalte der gewählten Primärwerke allesamt dazu beitragen das vorliegende Rechtssystem zu hinterfragen und die Bedeutung der Knüpfung dessen an persönliche Freiheit, Privatsphäre und freie Wahl zu erkennen.³²¹ Die in diesem Rahmen erlangte Steigerung der Aufmerksamkeit auf diese Bereiche in politischer, aber auch kultureller und persönlicher Hinsicht, können Rezipienten*innen dieses Genres dazu nutzen, nachteilige Entwicklungen früh zu erkennen

³²⁰ Moeggenberg Z. /Solomon, S. L. (2018): S. 4.

³²¹ Latimer. H. (2009): S. 214.

und ihnen entgegenzusteuern. In diesem Fall fällt die Darstellung der extremen Unterdrückungsformen der Frauen in patriarchal geprägten Dystopien wesentlich in ausufernder Form aus, um ihre Funktion als Hinweis bzw. Warnung entsprechend auszuführen. Vor diesem Hintergrund können die Lesenden feministischen Autoren*innen dankbar für ihre Werke sein und sich erneut auf den Wert der Literatur besinnen.

4. Literaturverzeichnis

4.1. Primärliteratur

Atwood, M. (2016): *The Handmaid's Tale*. London: Penguin Random House.

Katz, L. (2015): *The Orchid Nursery*. Australien: Lacuna.

O'Neill, L. (2014): *Only Ever Yours*. London: Quercus Editions Ltd.

4.2. Sekundärliteratur

Aliaga-Lavrijsen, J. (2020): *Pregnancy, Childbirth and Nursing in Feminist Dystopia: Marianne de Pierres's Transformation Space* (2010). In: *Humanities* (Basel), 9(58).

Appleton, S. A. (2021): *Margaret Atwood's Female Bodies*. In: Howells, C. A.: *The Cambridge Companion to Margaret Atwood*. Cambridge: Cambridge University Press.

Arnu, T. (2010): *Daten, die unter die Haut gehen*. Süddeutsche Zeitung <https://www.sueddeutsche.de/panorama/mikrochips-als-ausweise-daten-die-unter-die-haut-gehen-1.923519> [10.06.2023].

Barton, R. (2016): *Dystopia and the Promethean Nightmare*. In: Demerjian, L. M.: *Age of dystopia: our genre, our fears and our future*. Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars Publishing.

Baumann, J. (2018): *The Future is Exciting: Smarte Brille projiziert Bilder direct ins Auge*. In: featured: Magazin für digitale Kultur. <https://www.vodafone.de/featured/>

innovation-technologie/augmented-reality-der-zukunft-smarte-brille-beamt-bilder-direkt-ins-auge/#/ [10.06.2023].

Beauvoir, Simone de. (1977): *Force of Circumstance*, Vol. 1. Translated by Richard Howard. New York: Harper Colophon. English translation of *La force des choses*, Vol. 1. Paris: Gallimard, 1963.

Bhavnani, K. / Foran, J. (2008): *Feminist Futures: From Dystopia to Eutopia?* In: *Futures: The Journal of Policy, Planning and Futures Studies*, Vol. 40(4), S. 319-328.

Bierling, S. (2021): *Die Trump-Präsidentschaft: Eine Bilanz*. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Heft 17-18, S. 33-38.

Boni, T. (2017): *Why is the Woman the Other?* In: Hegenhold, L. / Bauer, N.: *A Companion to Simone de Beauvoir*. Oxford: John Wiley & Sons Ltd.

Braun, H. (2018): *Invisibility and (Dis)Embodiment in Louise O'Neill's Only Ever Yours*. In: *The Embodied Child*. Routledge, S. 70-82.

Briedik, A. (2021): *A postcolonial feminist dystopia: Margaret Atwood's The Handmaid's Tale*. In: *Ars Aeterna: Literary Studies and Humanity*, 13(1), S. 57-67.

Cooke, N. (2004): *Margaret Atwood: A Critical Companion*. Westport, Conn.: Greenwood Press.

Connell, R. W. (2015): *Der gemachte Mann: Konstruktion und Krise von Männlichkeiten*. In: *Geschlecht und Gesellschaft*, Bd. 8, 4. Aufl. ed. Wiesbaden: Springer VS.

Dictionary.com: husband. <https://www.dictionary.com/browse/husband> [29.05.2023].

Dictionary.com: offer. <https://www.dictionary.com/browse/offer> [08.06.2023].

Duden.de: Slot. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Slot> [08.06.2023].

Elices, J. F. (2016): *Othering Women in Contemporary Irish Dystopia: The Case of Louise O'Neill's "Only Ever Yours"*. In: *Nordic Irish studies*, 15(1), S. 73-86.

Frisse, J. (2019): Das Ziel ist nicht, seine Pickel schön zu finden. *zeit.de*: https://www.zeit.de/die-antwort/2019-08/body-positivity-schoenheitswahn-body-neutralityselbstbewusstsein?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F [08.06.2023].

Frotscher, M. M. / Wegner, G. (2021): *The Handmaid's Tale zwischen feministischer Erzählung und „Torture Porn“: Eine intersektionale Kritik*. In: *Bildung nach reaktionären Revolutionen*. Wiesbaden: Springer, S. 45-66.

Gaiswinkler, S. (2022): Frauengesundheitsbericht 2022. <https://www.sozialministerium.at/Themen/Gesundheit/Frauen--und-Gendergesundheit.html> [23.03.2022].

Gilarek, A. (2015): *The temporal displacement of utopia and dystopia in feminist speculative fiction*. In: *Explorations (Opole)*, 3(3), S. 34-46.

Hengen, S. (2013): *Biography of Margaret Atwood*. In: Bouson, J. B.: *Critical Insights. Margaret Atwood*. Ipswich, Mass.: Salem Press.

Holladay, H. W. / Classen, C. L. (2021): *The drip, drip, drip of dystopia: The Handmaid's Tale, temporal boundaries, and affective investment*. In: *Feminist media studies*, 21(3), S. 477-492.

Indset, A. (2021): Denken aus der Dose. 30 Menschen haben ihn schon: Kostet uns ein Chip im Gehirn die Menschlichkeit? focus online. https://www.focus.de/wissen/mensch/bewusstes-bewusstsein-kostet-uns-chip-im-gehirn-die-menschlichkeit_id_13447563.html [10.06.2023].

Jones, T. (2019): *What about the Men?* In: Robinson-Greene, R.: *The Handmaid's Tale and Philosophy: A Womb of One's Own*. Chicago: Open Court.

Kasai, I. K. (2018): *Writing a Better Ending: How Feminist Utopian Literature Subverts Patriarchy*. In: *The American journal of economics and sociology*, 77(5), S. 1377-1406.

Latimer, H. (2009): *Popular culture and reproductive politics*. In: *Feminist theory*, 10(2), S. 211-226.

Longstreet, S. & E. (2011): *Yoshiwara: Geishas, Courtesans, and the Pleasure Quarters of Old Tokyo*. Tokyo: Tuttle Publishing.

Mieszkowski, S. (2020): *Jenseits von Atwood: Gruselige Echos oder die „Magd“ als ikonische Figuration (geschlechter-)politischen Widerstands*. In: *GENDER – Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft*, 12(2), S. 93-113.

Moeggenberg Z. /Solomon, S. L. (2018): *Power, Consent, and The Body: #MeToo and The Handmaid's Tale*. In: *Gender forum*, (70), S. 4-25.

Mooney, J. (2022): *Feminist Discourse In Irish Literature: gender and power in Louise O'Neill's young adult fiction*. New York: Routledge.

Muraveva, E. (2018): *Beauty magazines' discourse in the dystopian world of Louise O'Neill's Only Ever Yours*. In: *Estudios irlandeses*, 2018(13), S. 120-137.

Murphy, M. P. (2013): *Hanging (onto) Words: Language, Religion, and Spirituality in Atwood's The Handmaid's Tale*. In: Bouson, J. B.: *Critical Insights. Margaret Atwood*. Ipswich, Mass.: Salem Press.

Norman, D. (2013): *The Design of Everyday Things*. New York: Basic Books.

Nünning, V. (2010): *Methoden der literatur- und kulturwissenschaftlichen Textanalyse: Ansätze - Grundlagen - Modellanalysen*. Stuttgart [u.a.]: Metzler.

Ostalska, K. / Fisiak, T. (2021): *The postworld in-between utopia and dystopia: intersectional, feminist, and non-binary approaches in 21st century speculative culture*. Routledge.

Österreichische UNESCO-Kommission, Wien. <https://www.unesco.at/presse/artikel/article/08-september-unesco-welttag-der-alphabetisierung> [28.05.2023].

ProSieben.at: GNTM 2023. <https://www.prosieben.at/tv/germanys-next-topmodel> [08.06.2023].

RTL.de: Der Bachelor. 2023. <https://www.rtl.de/cms/sendungen/show/der-bachelor.html> [08.06.2023].

Sargent, L. T. (1994): *The Three Faces of Utopianism Revisited*. In: *Utopian Studies* 5(1), S. 1-37.

SoWhat: Kompetenzzentrum für Menschen mit Essensstörungen. <http://www.sowhat.at/> [06.04.2023].

Staels, H. (2013): *Margaret Atwood's The Handmaid's Tale: Resistance Through Narrating*. In: Bouson, J. B.: *Critical Insights. Margaret Atwood*. Ipswich, Mass.: Salem Press.

Theiss, D. (2013): *Critical Reception*. In: *Critical Insights: Dystopia*. Ipswich: Salem Press, S. 19-36.

TikTok.com: #beautyfilter. <https://www.tiktok.com/tag/beautyfilter> [08.06.2023].

TikTok.com: #bodypositivity. <https://www.tiktok.com/tag/bodypositivity> [08.06.2023].

TikTok.com: #schönheitsfilter. <https://www.tiktok.com/tag/sch%C3%B6nheitsfilter> [08.06.2023].

Tolan, F. (2021): *Twenty-first-century Gileads. Feminist dystopian fiction after Atwood – The Handmaid’s Tale, The Natural Way of Things, The Water Cure, and The Testaments*. In: Ostalska, K. / Fisiak, T. (2021): *The Postworld In-Between Utopia and Dystopia. Intersectional, Feminist, and Non-Binary Approaches in 21st-century Speculative Literature and Culture*. London: Routledge.

UNO-Flüchtlingshilfe: Klimaflüchtlinge weltweit: Klimawandel als Fluchtgrund. <https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/informieren/fluchtursachen/klimawandel> [28.05.2023].

Vey, B. (2015): *Wenn die Selbstoptimierung zur Sucht wird*. In: welt.de <https://www.welt.de/gesundheit/article143441172/Wenn-die-Selbstoptimierung-zur-Sucht-wird.html> [10.06.2023].

Wisker, G. (2021): *Margaret Atwood and History*. In: Howells, C. A.: *The Cambridge Companion to Margaret Atwood*. Cambridge: Cambridge University Press.

Winslow, C. (2014): *E. P. Thompson and the Making of the New Left*. New York: Monthly Review Press.

Wilson, S.R. (2013): *Women's utopian and dystopian fiction*. Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars Publishing.

Zarrinjooee, B. / Kalantarian, S. (2017): *Women's oppressed and disfigured life in Margaret Atwood's The Handmaid's Tale*. In: *Advances in language and literary studies*, 8(1), S. 66-71.

5. Abstract

Die Gleichstellung der Frau ist seit längerem Thema öffentlichen Interesses, wobei die bisher erlangten Fortschritte nicht als eine Emanzipation der Frauen gelten können. Die instabilen politischen, ökonomischen bzw. gesellschaftlichen Umstände schaffen Zweifel und Zukunftsängste unter der Bevölkerung, was wiederum in einigen Ländern zur Tendenz der Rückkehr zu „altbewehrten Mustern“ verleitet. In diesem Rahmen erfahren die weiblichen* Teilnehmer*innen der Gesellschaft erneut vermehrt Unterdrückung und Benachteiligung.

Im Rahmen des Genres der Dystopien ergreifen aus diesem Grund immer mehr weibliche* Autor*innen das Wort. Ihre Werke dienen als Bühne, auf der sie Aufmerksamkeit generieren und Verständnis anregen. Vor diesem Hintergrund wurden feministische Dystopien in Bezug auf Endzeitszenarien und der Rolle der Frau untersucht. Der Forschungsfokus liegt auf patriarchalen Lebensrealitäten und deren Auswirkung auf den weiblichen Körper. Objektifizierung sowie Reproduktion wurden als Schwerpunkte gewählt und anhand von Atwoods *The Handmaid's Tale*, O'Neills *Only Ever Yours* und Katz' *The Orchid Nursery* untersucht.

Mittels Nünnings Modell der Inhaltsanalyse, mit besonderem Augenmerk auf die Genderaspekte der Romane, kann zusammenfassend festgehalten werden, dass den Frauen in diesen Szenarien ihre Individualität abgesprochen wird. Vielmehr werden sie zum Werkzeug des männlichen Planes zur Erhaltung der menschlichen Spezies. Ihre Körper stellen losgelöst von ihren Persönlichkeiten Objekte dar, die als Eigentum des Regimes bzw. der männlichen Machthaber verstanden wird. Der Entzug von subjektiven Rechten, Bewegungsfreiheit sowie Bildung zwingt Frauen unter die Herrschaft der patriarchalen Systeme. Zusätzlich wird Religion in Verbindung mit Politik als wirksames Instrument zur Rechtfertigung der Unterwerfung der Frauen verwendet und nimmt selbst einigen Protagonistinnen ihre Verständnis von Subjektivität und Individualität.

6. Eidesstaatliche Erklärung

Ich erkläre eidesstattlich, dass ich die Arbeit selbständig angefertigt, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt und alle aus ungedruckten Quellen, gedruckter Literatur oder aus dem Internet im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt übernommenen Formulierungen und Konzepte gemäß den Richtlinien wissenschaftlicher Arbeiten zitiert, durch Fußnoten gekennzeichnet bzw. mitgenauer Quellenangabe kenntlich gemacht habe.